



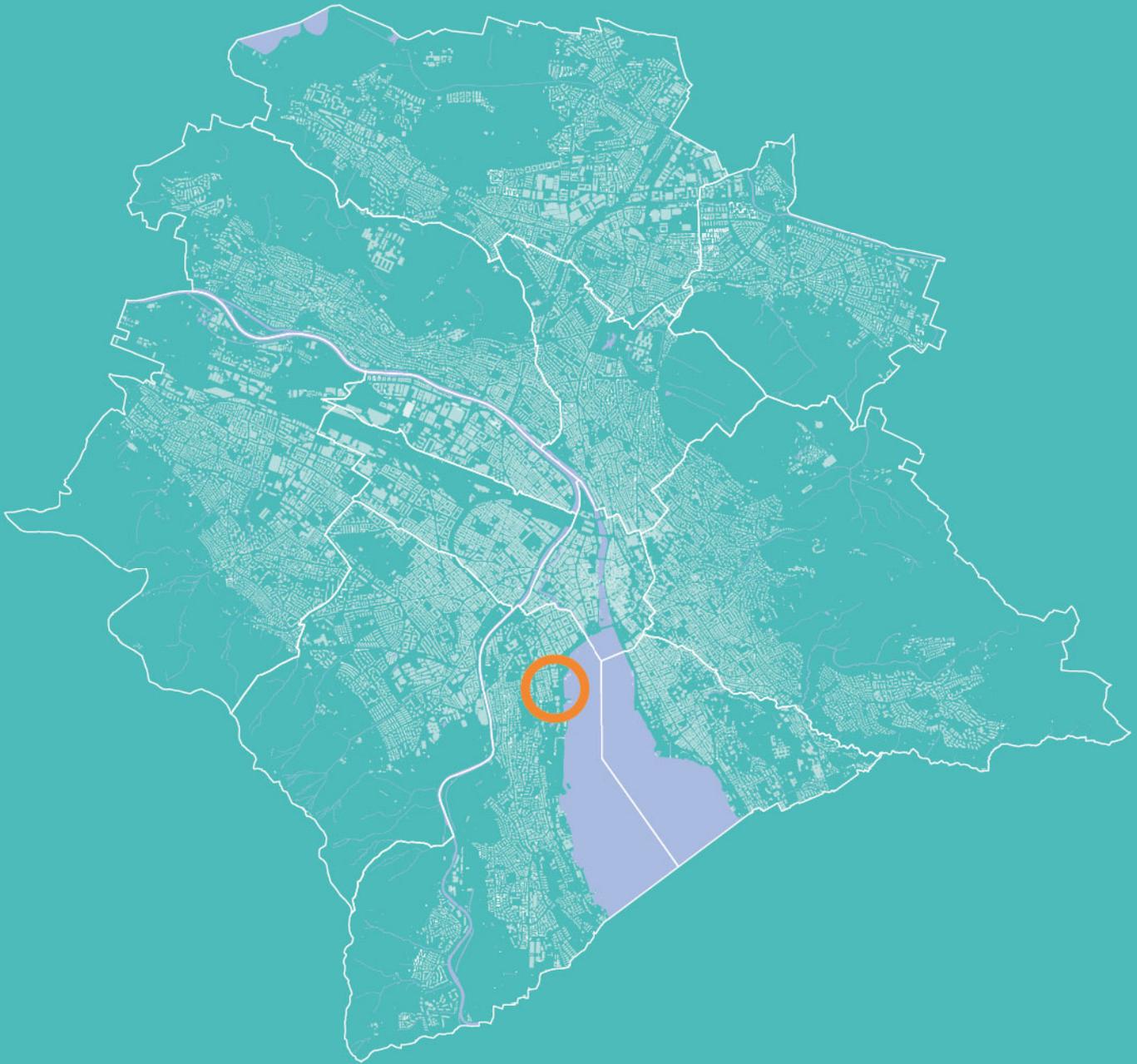
Hafenpromenade Enge

Neugestaltung
Zürich-Enge

07/2021
Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Preisgerichts

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Übersicht	6
3	Aufgabe	8
4	Vorprüfung	12
5	Beurteilung	13
6	Rangierung	15
7	Schlussfolgerungen	16
8	Empfehlungen	18
9	Genehmigung	19
	Rangierte Projekte	21
	Weitere Projekte	63



Die Quaianlagen am unteren Zürichseebecken erschliessen seit rund 150 Jahren das Seeufer für die Bevölkerung und geben der Limmatstadt ein repräsentatives Gesicht hin zum See. Das weitsichtige Gemeinschaftswerk der damals noch selbständigen Gemeinden Riesbach, Zürich und Enge wurde im Laufe der Zeit mit weiteren öffentlichen Anlagen ergänzt und ist als attraktiver Erholungsraum und Flanier- und Aufenthaltsbereich aus Zürich nicht mehr wegzudenken. Die Verlegung der 127 Parkplätze vom Hafen Enge in die Einstellhalle eines Neubaus am Mythenquai bietet nun die Chance, einen weiteren Abschnitt des stadtprägenden linken Seeufers neu zu gestalten und aufzuwerten.

Gesucht waren Projekte, die das geschichtsträchtige Gebiet zwischen Arboretum und Wabengarten in seinen städtebaulichen und freiräumlichen Qualitäten stärken. Die Neugestaltung der Hafenummenade Enge soll einen positiven Beitrag zu einem angenehmen Stadtklima leisten, die Wegverbindungen ums untere Seebecken stärken und auch wiederkehrende Grossanlässe aufnehmen können.

2 Übersicht



- ▬ Betrachtungssperimeter
- ▬ Wettbewerbsperimeter
- ▬ Auftragsperimeter

Die Stadt Zürich plant auf einem Teil des Grundstücks Kataster-Nr. EN2568 in Zürich-Enge die Aufwertung der gegenwärtig weitgehend mit Parkplätzen belegten Hafensperrpromenade. Durch die Verlegung der Parkplätze in den Neubau der Liegenschaft Mythenquai 22-28 ergibt sich die Möglichkeit, den Freiraum erheblich zu erweitern und die Promenade neu zu gestalten sowie klimaökologisch aufzuwerten. Gesucht waren Projektvorschläge für die Freiraumgestaltung mit Kiosk und ZüriWC, Betriebsinfrastruktur, Veloabstellplätzen und einer unterirdischen Seewasserzentrale (Pumpstation).

Betrachtungssperimeter

Als Betrachtungssperimeter war das ganze Gebiet des linken Ufers des Zürcher Seebeckens vom Arboretum bis zur Sukkulentensammlung einzubeziehen. Auch die Anschlüsse an die Bereiche Mythenquai und Alfred-Escher-Strasse, reich an Arbeitsplätzen, sowie das Arbeits- und Wohngebiet rund um die Lavaterstrasse inklusive Belvoir-Park waren zu berücksichtigen.

Wettbewerbsperimeter

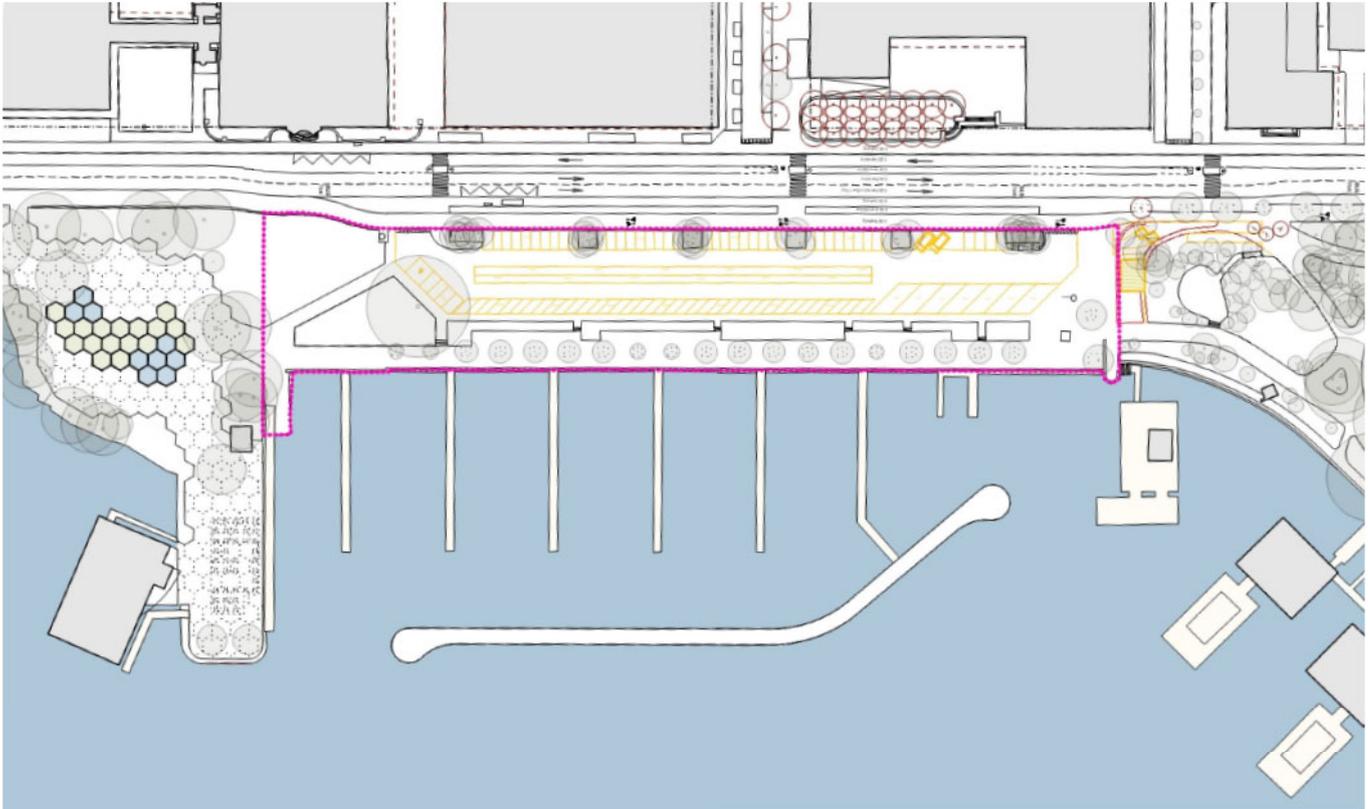
Kataster-Nr.: EN2568, nördlicher Bereich
Grundstückfläche: 33 889 m²
Davon Auftragsperimeter: 17 050 m²
davon Wettbewerbsperimeter: 8 650 m²
Zone (BZO 2016): FP
Adresse: Mythenquai 21, 8002 Zürich

Auftragsperimeter

Zusätzlich zum Wettbewerbsperimeter umfasst der Auftragsperimeter die Bereiche A, B und C. Der Bereich A mit einer Fläche von rund 800 m² südlich des Arboretums wird gegenwärtig durch den Kiosk und WC-Anlagen beansprucht und soll gemäss den Originalplänen aus dem 19. Jahrhundert instand gestellt werden. Der Bereich B, der Wabengarten mit einer Fläche von rund 5 500 m², entstand im Rahmen der 1. Schweizerischen Gartenbau-Ausstellung G59 und wird in enger Begleitung durch die Garten Denkmalpflege instandgesetzt. Der südliche Fortsatz des Wabengartens bildet den Bereich C mit einer Fläche von rund 2 100 m².

Bauherrschaft	Stadt Zürich	
	Auftraggeberin Grün Stadt Zürich Eigentümerversammlung Grün Stadt Zürich Liegenschaften Stadt Zürich Immobilien Stadt Zürich	
	Bauherrenvertretung Amt für Hochbauten	
Verfahren	Projektwettbewerb nach SIA 142 Offenes Verfahren Unterstand der IVöB und der SVO des Kantons Zürich	
Geforderte Disziplinen	Landschaftsarchitektur, Architektur	
Zielkosten Erstellung	Promenade	CHF 10,5 Mio.
	Kiosk / ZüriWC	CHF 2,8 Mio.
	Seewasserzentrale	CHF 1,3 Mio.
	(Anteil Rohbau)	
Preisgeld	CHF 130 000 exkl. MWST	
Preisgericht	Sachpreisrichter*innen Ingo Golz, Juryvorsitz, Grün Stadt Zürich Richard Wolff, Vorsteher Tiefbau- und Entsorgungs- departement Christof Keller, Swiss Re Thomas Grossenbacher, Zurich Insurance Company Ltd. Claus Reuschenbach, Liegenschaften Stadt Zürich Nicole Schönenberger, Quartierverein Enge	
	Fachpreisrichter*innen Jeremy Hoskyn, Moderation, Amt für Hochbauten Pascal Hunkeler, Amt für Städtebau Marie Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin, Meilen Lorenz Eugster, Landschaftsarchitekt, Zürich Gabrielle Hächler, Architektin, Zürich Maja Stoos, Architektin, Brugg Barbara Emmenegger, Soziologie & Raum, Zürich	
Teilnehmende Teams	47	

3 Aufgabe



Situationsplan Mst 1:2000
Wettbewerbsperimeter

Kontext

Die repräsentativen Quaianlagen um das untere Zürichseebecken entstanden 1881-87 als Gemeinschaftswerk der Gemeinden Enge, Zürich und Riesbach. Leitender Ingenieur der «Quaibaukommission» war Stadtingenieur Arnold Bürkli (1833-1894), wesentlich beteiligt an der Gestaltung der Parkanlagen waren die Gartengestalter Otto Froebel und Evariste Mertens. Die Abfolge von Promenaden und Parks wurde etappenweise bis nach Zürich-Tiefenbrunnen und Zürich-Wollishofen erweitert. Sie gehört zu Zürichs wertvollsten und meist genutzten Begegnungs- und Erholungsräumen. An vielen Stellen ermöglicht die Ufergestaltung freien Zugang zum Wasser. Mehrere Schiffsanlegestellen, Bootshäfen, Seebäder und Wassersportclubs unterstreichen den engen Bezug der Stadtbevölkerung zum See.

Die Anlagen gelten im kantonalen sowie im regionalen Richtplan als schutzwürdiges Ortsbild von kantonalen Bedeutung und sind im ISOS, dem Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung, detailliert

umschrieben und charakterisiert. Das nördlich an den Hafen Enge anschliessende Arboretum, ein 1887 eröffneter, im Stil des späten Landschaftsgartens angelegter Park mit besonderer Baumsammlung, Wiesenflächen und Alpinum, ist im Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung erfasst. Gemäss Bedeutungsplan der Stadt Zürich gilt der Bereich des Hafens Enge als international bedeutender öffentlicher Stadtraum.

Der Hafen Enge diente während der Erstellung der historischen Quaianlagen als wichtiger Umschlagplatz für Baumaterial und wurde selbst grundlegend neugestaltet. Seit 1895 thront eine monumentale Löwenplastik des Bildhauers Urs Eggenschwyler über der südlichen Hafeneinfahrt. Mit der zunehmenden Verlagerung des Güterverkehrs auf die Eisenbahn veränderten sich Nutzung und Bedeutung des Hafens, was sich in der Neugestaltung Ende des 19. Jahrhunderts spiegelt.

Seit mehr als 100 Jahren dienen die Uferpromenaden als Veranstaltungsort für Anlässe von nationalem und internationalem Interesse, wovon verschiedene Relikte zeugen. So fand 1959 die 1. Schweizerische Gartenbau-Ausstellung entlang des Seeufers statt. Im Rahmen der «G59» wurden der von Hexagon-Flächen geprägte Wabengarten südlich des Hafens Enge und ein Seerestaurant erbaut, das 1994 tiefgreifend verändert wurde.

Durch eine stark befahrene Strasse getrennt schliesst an die Uferanlagen eine repräsentative städtische Gebäudefront an, die das Gesicht Zürichs hin zum See prägt. Die Abfolge von palastartigen Monumentalbauten aus dem 19. Jahrhundert wurde durch die markanten Hauptsitze dreier Versicherungsgesellschaften nach Süden erweitert. Meh-



«Zürich vom Engehafen aus». Undatierte kolorierte Postkarte, Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich.



«Zürich – Am Hafen Enge». Undatierte Postkarte, Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich.



Wabengarten und Seerestaurant bei der Eröffnung der 1. Schweizerischen Gartenbau-Ausstellung 1959, Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich.



Die 1. Schweizerische Gartenbau-Ausstellung fand vom 25.4. – 11.10.1959 entlang des Zürichseeufers statt. Titelblatt des Ausstellungskatalogs, Gestaltung: Franz Fässler.

rere repräsentative Neubauprojekte am Mythenquai führen diese Entwicklung nun fort, was auch die Verlegung der Parkplätze vom Hafen Enge in Einstellhallen ermöglicht.

Anstehende Projekte und Leitbild Seebecken

Als Grundlage für die Entwicklung des wichtigen Stadtraums am See dient das von Kanton und Stadt gemeinsam erarbeitete Leitbild und die Strategie Seebecken. Leitbild und Strategie zeigen auf, wie dieser bedeutende Freiraum in den nächsten 20 Jahren gestaltet, genutzt und weiterentwickelt werden soll. Die Neugestaltung der Hafensperrmauer Enge trägt als wichtiger Baustein zur Entwicklung des Gebiets im Sinne des Leitbilds bei.

Wettbewerbsprogramm

Die Projekte für die Neugestaltung der Hafensperrmauer Enge hatten neben städtebaulichen und landschaftlichen auch viele betriebliche, funktionale, soziale, ökologische und ökonomische Aspekte zu berücksichtigen. In die Freiraumgestaltung waren ein Kiosk mit Aussensitzplätzen und Züri-WC-Anlage, sowie eine unterirdische Seewasserzentrale, Veloabstellplätze und eine Wertstoffsammelstelle zu integrieren. Für das Beleuchtungskonzept war der Plan Lumière Zürich des Leitfadens Seebecken zu beachten.

Begleitend zur Erarbeitung des Wettbewerbsprogramms wurde ein Mitwirkungsverfahren durchgeführt, in dessen Rahmen 15 Quartier- und Interessensorganisationen, Gewerbetreibende, Anrainer*innen und Verwaltungsstellen ihre Anliegen einbringen konnten. Die wertvollen Anregungen flossen, wo möglich, ins Programm ein.

Wettbewerbsziele

Es wurden Projekte mit folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

Um der Bedeutung dieses besonderen öffentlichen Ortes gerecht zu werden, waren Ansätze gesucht, die sozialräumliche Aspekte berücksichtigen. Zum einen waren dabei eine lebensnahe Gestaltung und Möglichkeiten, die Nutzungsvielfalt zu unterstützen, gemeint. Zum anderen sollten sich die Projekte hinsichtlich ihrer städtebaulichen Setzung, ihrem architektonischen Ausdruck und ihrer Materialisierung optimal in den bestehenden Kontext einordnen und so die Identität dieses Ortes zwischen lokaler und internationaler Ausstrahlung stärken. Die Konzepte sollten das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen bestmöglich umsetzen, einen hohen Gebrauchswert aufweisen und allen Menschen eine barrierefreie und sichere Nutzung ermöglichen.

Wirtschaft

- Freiraum: Für die Hafensperrmauer war auf ein gutes Preis- Leistungsverhältnis bei den Erstellungskosten und auf einen effizienten und kostengünstigen Betrieb und Unterhalt zu achten.
- Bauten: Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt erwarten lassen. Effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF).

Umwelt

Viel Wert wurde auf klimaökologisch und biodivers gestaltete Freiflächen gelegt. Gestaltung und Bepflanzung sollten für Menschen unterschiedlichen Alters eine hohe Aufenthaltsqualität bieten, sowie für einheimische Tiere und Pflanzen ökologisch wertvoll sein.

Der Anteil an unversiegelten, wassergebundenen und sickerfähigen Belägen mit hoher Albedo (Reflexionsstrahlung) sollte möglichst hoch sein. Anfallendes Meteorwasser war vor Ort zurückzuhalten oder zu versickern. Gesucht waren ökologisch vorbildliche Projekte, die eine ausgeglichene CO₂-Bilanz für die Erstellung und den Betrieb der Gebäude anstreben, die Behaglichkeit der Innenräume mit architektonischen Mitteln gewährleisten, die bauökologisch sinnvolle Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen und die einen Ausgleich zu den ökologischen und klimatischen Auswirkungen des Bauvorhabens schaffen.

Die Neugestaltung der Hafensperrmauer hat eine hohe Strapazierfähigkeit für wiederkehrende Veranstaltungen aufzuweisen.

4 Vorprüfung

Die 47 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungssperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts übernommen.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2

Die 5 Projekte der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Aussenraum
- Gartendenkmalpflege
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Gewässerraum
- Plan Lumière
- Veranstaltungen
- Feuerwehr, Sanität
- Hafennutzung
- Erschliessung und Parkierung
- Entsorgung
- Kiosk
- Seewasserzentrale
- ZüriWC
- Tragstruktur
- Gebäudetechnik
- Werkleitungen
- Wirtschaftlichkeit

Die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht 2 eingeflossen.

5 Beurteilung

Das Preisgericht trat am 6. und 8. April sowie am 31. Mai 2021 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer gemeinsamen Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Sämtliche Projekte wurden sowohl zur Beurteilung als auch zur Preiserteilung zugelassen. In Gruppen eingeteilt hat das Preisgericht die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine erste Gesamtbeurteilung nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt. Die engere Wahl der Projekte wurde vertieft auf die Kriterien beurteilt:

Gesellschaft

- Begegnungs- und Aufenthaltsqualität, Nutzungsvielfalt, Identität
- Alltagstauglichkeit, Barrierefreiheit, Funktionalität
- Städtebau, Freiraum, Architektur, Freiraumprogramm

Wirtschaft

- Erstellungskosten
- Flächeneffizienz
- Betriebs- und Unterhaltskosten

Umwelt

- CO₂-Bilanz für Erstellung und Betrieb der Gebäude und Freianlagen
- Bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und -materialien
- Ökologischer und klimatischer Ausgleich (Hitzeminderung, Versiegelungsgrad und Umgang mit Oberflächenwasser, Strukturvielfalt und Biodiversität)

In drei Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang sind die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- 03 NEUNZEHNDRUNDZWANZIG
- 04 CHONDROSTOMA NASUS
- 06 TSURU
- 07 LAGO MIO
- 09 CECI N'EST PAS UN PORT
- 13 LILLY AM SEE
- 17 MYTHENGARTEN
- 18 DIE GRÜNE TASCHE
- 19 SPIEGELUNG
- 20 SEEKREIDE
- 24 PORTO LEONE
- 27 SEEGFRÖRNI
- 29 HAFENMEISTER
- 31 ESPLANADE
- 35 KALEIDOSKOP
- 36 HEY HEY WICKIE
- 39 LES PROMENADES DE ZURICH
- 40 GESTATIO
- 42 WAVEFIELD
- 43 EIN GUTES PFLASTER
- 44 ROSEAU
- 45 REEDE
- 47 BELMONDO

2. Wertungsrundgang:

- 01 GRETA
- 02 LUCIUS
- 05 QUER
- 08 WEGERICH
- 11 JUNE
- 12 NAVETTE
- 14 CINEMA
- 16 MYNOLI
- 21 REGULA
- 30 HAFENPLATZ – DIE NEUE WEITE
- 32 SILBERWULCHE
- 33 LUNA ROSSA

- 34 DAS FENSTER ZUM SEE
- 37 DIE BLAUE STUNDE
- 38 SODA
- 46 TABLEAU VIVANT

3. Wertungsrundgang:

- 15 SALIX
- 22 CLIN D'OEIL
- 28 TESSANDA

Am Abend des zweiten Jurierungstags wurden folgende Projekte für die engere Wahl bestimmt:

- 10 ROCKY
- 23 PORTO STRETTO
- 25 VOILÀ
- 26 TEMPO RUBATO
- 41 FLÂNEUR & FLÂNEUSE

Den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern wurden sämtliche Projekte zum Verfassen der schriftlichen Projektbeschriebe zugeteilt. Am dritten Jurierungstag wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung (Teil 2) präsentiert. Die Projektbeschriebe wurden beraten und die Projekte der engeren Wahl diskutiert. Schliesslich zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung, legte die Rangierung und Preiszuteilung fest und erkor folgendes Projekt zum Sieger:

- 23 PORTO STRETTO

Zuletzt wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Verfasser teams bekannt gegeben.

6 Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt 130 000 Franken (exkl. 7.7 % MWST) zur Verfügung. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest.

1. Rang	1. Preis	23 PORTO STRETTO	mit Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 35 000
2. Rang	2. Preis	25 VOILÀ		CHF 30 000
3. Rang	3. Preis	10 ROCKY		CHF 25 000
4. Rang	4. Preis	26 TEMPO RUBATO		CHF 22 000
5. Rang	5. Preis	41 FLÂNEUR & FLÂNEUSE		CHF 18 000

7 Schlussfolgerungen

Die Neugestaltung des heute weitgehend als Parkplatz genutzten Areals Hafen Enge bietet für die Stadt Zürich die gute Möglichkeit, die Gartendenkmäler Arboretum und Wabengarten räumlich zu verbinden. Ausserdem wird damit das Freiraumangebot für Erholungssuchende am unteren Seebecken markant erweitert und ein Beitrag zur Entlastung des wegen seines alten Baumbestands fragilen Arboretums geleistet. Grundlage für dieses Vorhaben bildet die weitsichtige Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Versicherungsgesellschaften und der Stadt Zürich. Der Freiraumbedarf und somit der Nutzungsdruck am Seeufer sind insbesondere in den Sommermonaten gross. In diesem Zusammenhang sind die Ansprüche an das 8 650 m² grosse Areal gewachsen. Gute Beiträge zur Identität, zur Aufenthaltsqualität, zur vielfältigen Nutzung, zum angenehmen Stadtklima und zur Artenvielfalt sind nur einige der vielen Erwartungen an die Neugestaltung. Ein neues Kioskgebäude soll überdies dazu beitragen, die Bedürfnisse der Bevölkerung noch besser abzudecken. Die lange Ortsgeschichte als Hafenanlage soll schliesslich weiterhin spürbar bleiben.

Viele der insgesamt 47 Projektbeiträge zeigen zwar für einzelne dieser Anforderungen beachtenswerte Beiträge, scheitern in der Summe der Einzellösungen aber an einem schlüssigen Gesamtkonzept. Hoch waren die Erwartungen der Jury an sensible Lösungen zur Anbindung der neuen Anlage an das Arboretum und den Wabengarten. Als grosse Herausforderung stellte sich der Umgang mit dem Anschluss an den Mythenquai heraus. Die Jury diskutierte diese Frage ausgiebig und war sich schliesslich einig, dass der räumliche Bezug strassenübergreifend gedacht werden muss, um künftigen Entwicklungen nicht vorzugreifen. Favorisiert wurden diejenigen Konzepte, die für den Promenadenabschnitt eine eigenständige Identität formulieren und sich gut in die abwechslungsreiche Abfolge von Promenaden und Parkanlagen am linken Seeufer einfügen.

Die Jury bilanziert, dass den Themen der Verbesserung des Lokalklimas, der Förderung der Artenvielfalt sowie der Sicherheit und Barrierefreiheit zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Das Siegerprojekt PORTO STRETTO bietet ein robustes Gesamtkonzept, das in Anbetracht der sich laufend verändernden Nutzungsansprüche eine gute Basis für die Entwicklung dieses Promenadenabschnitts darstellt.

Alle Entscheide wurden mit grosser Mehrheit oder sogar einstimmig getroffen. Die Jury gratuliert dem Siegerteam der Arbeitsgemeinschaft Schmid Kuhn Landschaftsarchitekten sowie Loeliger Strub Architektur herzlich zu diesem schönen Wettbewerbserfolg.

8 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft das Projekt Nr. 23 PORTO STRETTO der ARGE Schmid Kuhn Landschaftsarchitekten und Loeliger Strub Architekten aus Zürich unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der weiteren Projektierung sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- Das Baumkonzept ist hinsichtlich Baumanzahl, Identität und Förderung der Artenvielfalt weiterzuentwickeln. Dabei ist zu prüfen, ob die bestehenden Schwarzerlen in einer ersten Etappe mindestens teilweise erhalten werden können. Transparenz und Schattenwirkung sind in ein ausgewogenes Verhältnis zu setzen. Für die Hitzeminderung bedarf es während der ersten Jahre mehr Beschattung. Das Potential ist auszuschöpfen.
- Die Strauchschicht im Übergang der chaussierten Fläche und als Schicht entlang des Mythenquais ist räumlich und gestalterisch sowie in der Artenzusammensetzung und der Leistung als Lebensraum zu überprüfen und zu konkretisieren.
- Das Potential einer bodenebenen Begrünung, z.B. in den Wurzelbereichen, zugunsten der Biodiversitätsförderung und der Hitzeminderung ist zu untersuchen und auszuschöpfen.
- Die Retention des Meteorwassers und dessen Verfügbarkeit für Bäume und Grünflächen ist nachzuweisen.
- Die Barrierefreiheit der Anlage zwischen Front- und Mittelzone ist sicherzustellen.
- Das Kioskgebäude ist hinsichtlich seiner Allseitigkeit, Farbigkeit und Zeichenhaftigkeit zu überprüfen. Die Wegführung beim Durchgang ist sicherzustellen. Die Anlieferung von Kiosk und Containeranlagen ist zu gewährleisten.

9 Genehmigung

Zürich, den 31. Mai 2021, das Preisgericht

Ingo Golz, Juryvorsitz, Grün Stadt Zürich

StR Richard Wolff, Vorsteher Tiefbau- und Entsorgungsdepartement

Christof Keller, Swiss Re

Thomas Grossenbacher, Zurich Ltd.

Claus Reuschenbach,
Liegenschaften Stadt Zürich

Nicole Schönenberger, Quartierverein Enge

Jeremy Hoskyn, Moderation,
Amt für Hochbauten

Pascal Hunkeler, Amt für Städtebau

Marie Noëlle Adolph,
Landschaftsarchitektin

Lorenz Eugster, Landschaftsarchitekt

Gabrielle Hächler, Architektin

Maja Stoos, Architektin

Barbara Emmenegger, Soziologie & Raum

The image shows a vertical list of handwritten signatures on a white background with horizontal lines. The signatures are written in black ink and correspond to the names listed on the left. From top to bottom, the signatures are: Ingo Golz, Richard Wolff, Christof Keller, Thomas Grossenbacher, Claus Reuschenbach, Nicole Schönenberger, Jeremy Hoskyn, Pascal Hunkeler, Marie Noëlle Adolph, Lorenz Eugster, Gabrielle Hächler, Maja Stoos, and Barbara Emmenegger.

Rangierte Projekte

23 PORTO STRETTO

ARGE Schmid Kuhn Landschaftsarchitekten, Zürich
Loeliger Strub Architektur GmbH, Zürich

25 VOILÀ

METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau
Brechtbuehler Walser Architekten GmbH, Zürich

10 ROCKY

égü Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Claudia Meier & Markus Bachmann / M B A A, Zürich

26 TEMPO RUBATO

exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern
Märki Sahli Architekten GmbH, Bern

41 FLÂNEUR & FLÂNEUSE

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Duplex Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

ARGE Schmid Kuhn Landschaftsarchitekten,
Zürich

André Schmid, Stephan Kuhn, Corinna Campiglia
Rebecca Glaus, Elisabeth Huber

Architektur

Loeliger Strub Architektur GmbH, Zürich
Marc Loeliger, Yves Rechsteiner, Barbara Strub

Visualisierung

Nightnurse Images, Zürich

Die Verfassenden sehen die Gestaltung des PORTO STRETTO als Beitrag zum «Central Park» Zürichs, dem Seebecken, und ordnen ihren Eingriff atmosphärisch in der Geschichte des Umschlagplatzes am Hafen Enge ein. Die Elemente des Hafens werden neu interpretiert und überformt, sodass sich das Kompartiment als breite Promenade zu erkennen gibt. Ein lichter Pappelhain bildet zusammen mit den bestehenden Gruppen von Säuleneichen und der mächtigen kanadischen Pappel ein Fenster zum See, und freie Blickbezüge zwischen Mythenquai, Seebecken und gegenüberliegendem Ufer bleiben ein Merkmal des Ortes. Ein zeichenhaftes Dienst- und Kioskgebäude unterstreicht die Längsorientierung der Promenade. Es bildet zusammen mit dem niedrigen Vegetationsband den durchlässigen Rücken der Anlage zur Strasse und bietet bei jeder Jahreszeit gedeckte Sitzmöglichkeiten mit Seeblick an.

Das Arboretum im Norden findet seinen Abschluss in den Ende des 19. Jahrhunderts geplanten, neu zu erstellenden Gartenmauern. Einzelne Bäume springen auf einen gut proportionierten neuen Asphaltplatz mit Brunnen über, der die beiden Sequenzen am Hafen verbindet.

Am südlichen Ende verwebt sich ein gepflasterter Dreiecks-Platz mit dem Wabengarten. Diese Art der Anbindung ist im Grundsatz denkbar. Die gärtnerischen Motive des Wabengartens der G59 werden damit eher verunklärt. Dieser Bereich bedarf auch aus betrieblichen Gründen einer Überprüfung.

Das Kioskgebäude, ein rot gestrichener, gekonnt detaillierter Holzbau, wird kontrovers diskutiert. Die Eindeutigkeit der Orientierung und der Ausdruck irritieren im positiven Sinn. Die ikonenhafte Ausgestaltung schafft die nötige Eigenständigkeit gegenüber den Hauptsitzarchi-

tekturen am Mythenquai. Die bildhafte Bezugnahme auf das historische Element der Laube mit der zum See ausgerichteten, langen Sitzbank, die bei jedem Wetter Schutz bietet, bildet eine gelungene Alternative zum fehlenden inneren Gästeraum des Kiosks. Diese zum Verweilen einladende Geste ist ein Mehrwert, der den Spaziergänger*innen in Erinnerung bleiben und als Treffpunkt gut funktionieren wird. Durch die Erhöhung der Bank bekommt die Frontfassade eine laufstegartige Ausprägung, die das Sehen und Gesehenwerden des Flanierens und Verweilens an der Seepromenade augenzwinkernd thematisiert. Dies kommt deutlich zum Ausdruck durch die Bezugnahme auf Venturi, Scott und Browns Zitat «I am a monument». Die künstliche Erhöhung der Frontfassade mit zusätzlichem PORTO STRETTO-Schriftzug betont den «Budencharakter» des Gebäudes. Dies ist eine mutige zeitgemässe Formulierung einer eigentlich sonst unscheinbaren Zweckarchitektur, die sich nicht scheut, den freudvollen Freizeitcharakter der Seepromenade zu thematisieren und kunstvoll zu inszenieren.

Die Promenade nimmt auf ganzer Breite die Bewegungen der Seebeckenbesucher*innen auf. Die Quaimauer – bereits heute ein beliebter Ort zum Sitzen – wird zu einem kräftigen Sandsteinband verbreitert, das zur oberen Ebene mit einer Überhöhung der Stufen eine Art zweite Ufermauer erzeugt, die beidseitig nutzbar ist.

In der chaussierten Promenade sind weitere Sitzbänke auf einer Achse mit dem Kioskbau und dem Brunnen aufgereiht. Von der Strasse her fasst ein Vegetationsband aus wärmeliebenden Sträuchern und Stauden – angelehnt an die Pflanzengesellschaft des Berberidion – die chaussierte Hauptfläche der Promenade. Das Vegetationsband begleitet damit auch das Bündel der Wegachsen und die in Paketen gut angeordneten Veloabstellplätze entlang

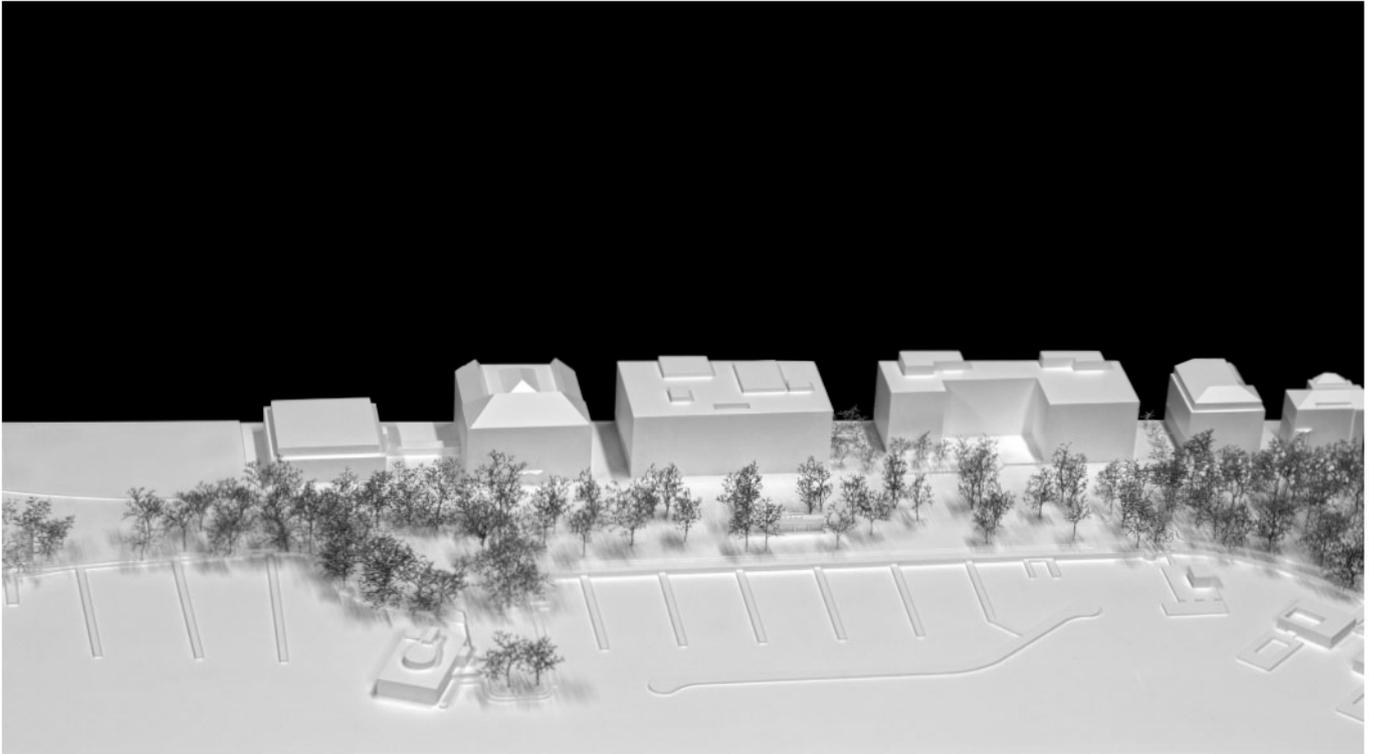


Foto Situationsmodell 1:500

des Mythenquais. Es hat neben seinem Zierwert das Potenzial, einen interessanten Lebensraum für Kleintiere anzubieten.

Das Angebot an Sitzgelegenheiten überzeugt. Die generationengerechte Mobilität und Barrierefreiheit kommt mit dem Beibehalten der Stufigkeit der Fläche wie bei anderen Projektbeiträgen jedoch zu kurz. Es fehlt eine rollstuhl- und kinderwagengerechte Querverbindung zwischen Ufermauer, Promenade und Kiosk-Laube. Das Sandsteinband scheint jedoch genügend breit dimensioniert, um erforderliche Nachbesserungen aufzunehmen. Die Zweiteilung des Kioskgebäudes wird aus einem zugrundeliegenden Motiv von Passagierhäfen verstanden, ist aber zu überprüfen, zusammen mit der Funktionalität der suggerierten rückseitigen Anlieferung, die knapp ausfällt. Die Asymmetrie des Dachs ermöglicht eine vorbildliche und unaufgeregte Integration von Photovoltaik. Die ZüriWCs sind gut sicht- und auffindbar platziert, ebenso die Ausgabetheke an der gegenüberliegenden Stirnseite mit gut zugewiesener Fläche für die Aussen-gastronomie.

Der Beitrag PORTO STRETTO arbeitet mit einfachen, unpräzisen Materialien und Elementen mit guter Grauenergiebilanz. Ein Teil des Pflasterbelags soll weiterverwendet werden. Seine Grosszügigkeit und Vielseitigkeit generiert der Vorschlag durch eine übersichtliche Anordnung der Elemente, die ihm eine zeitlose Gültigkeit verleihen. Die grossenteils sickerfähigen Beläge mit guter Albedo stellen einen ebenso funktionalen wie günstigen Umgang mit Fragen der Retention und Versickerung in Aussicht. Mit dem neu angelegten lichten Hain aus Pappeln im Verbund mit den bestehenden Säuleneichen und der mächtigen Kanadischen Pappel aus den 1930er-Jahren entsteht ein relativ sonnenexponierter Ort. Das Baum-

konzept ist hinsichtlich Baumanzahl, Ausdruck und Förderung der Artenvielfalt weiterzuentwickeln. Dabei soll geprüft werden, ob die bestehenden Schwarzerlen in einer ersten Etappe mindestens teilweise erhalten werden können. Transparenz und Schattenwirkung sind in ein ausgewogenes Verhältnis zu setzen. Für die Hitzeminderung bedarf es während der ersten Jahren mehr Beschattung. Das Potential dahingehend ist noch nicht ausgeschöpft. Die robuste gestalterische Ausprägung ermöglicht eine grosse Nutzungsvielfalt und soll letztlich zur Entlastung des sehr fragilen Gartendenkmals Arboretum bei Veranstaltungen führen.

Eine Realisierung im Rahmen der Zielerstellungskosten scheint möglich, PORTO STRETTO ist im Vergleich eines der günstigeren Projekte der engeren Wahl.

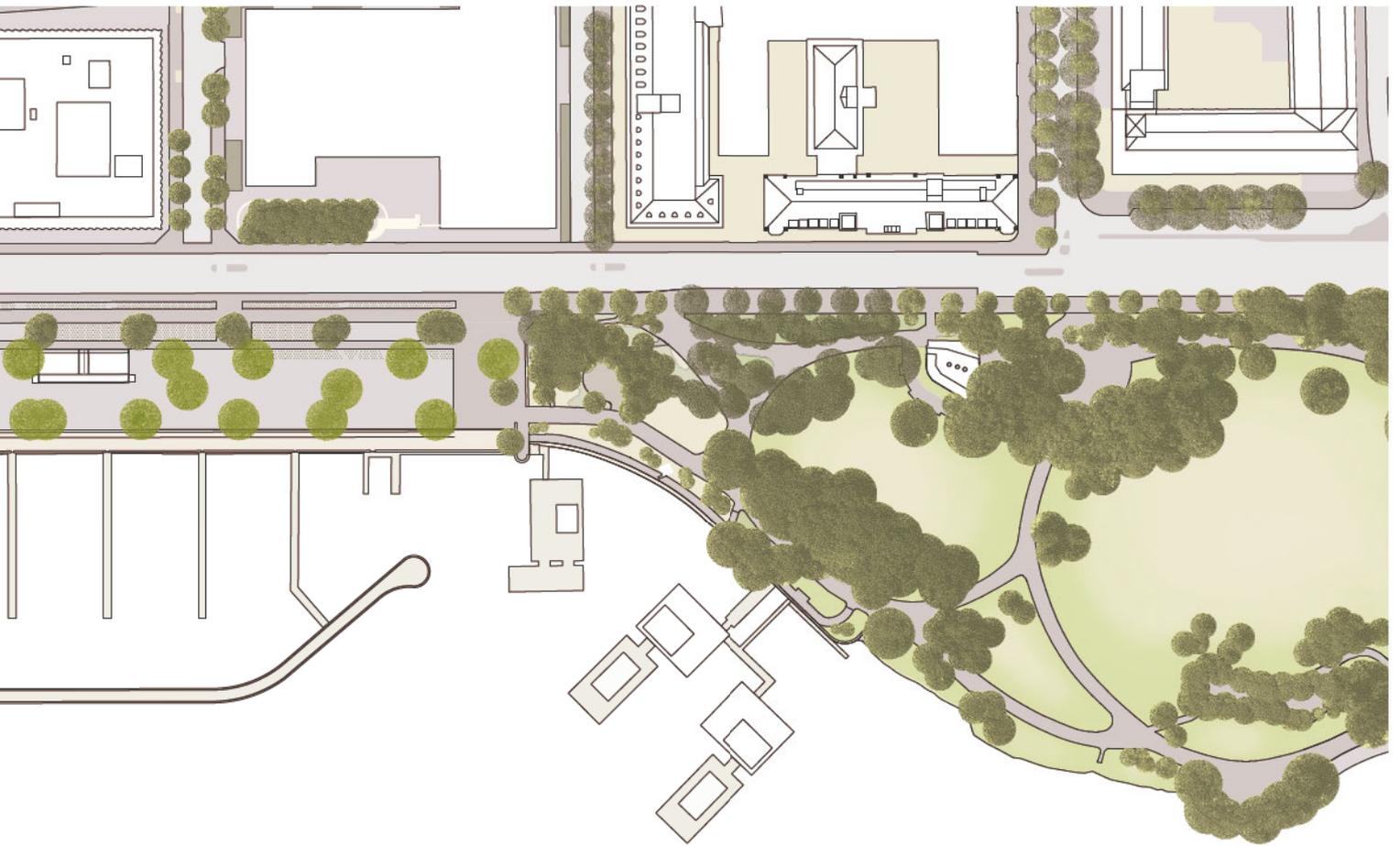
PORTO STRETTO zelebriert die industrielle Vergangenheit des Ortes in Heiterkeit und ergänzt damit sein Umfeld kontrastreich. Die schlichte Anordnung der Gestaltungselemente bietet flexible saisonale Nutzungsmöglichkeiten und schafft es sehr gut, die Eigenart dieser Sequenz des Seebeckens zu stärken und in die Zukunft zu tragen. Die räumliche Struktur ist robust und für sich ändernde Nutzungsansprüche gut entwickelbar. PORTO STRETTO ist ein atmosphärisch stimmiges Konzept, das sich gut in die abwechslungsreiche Abfolge von Promenaden und Parkanlagen am linken Seeufer einfügt.



Situationsplan 1:3000



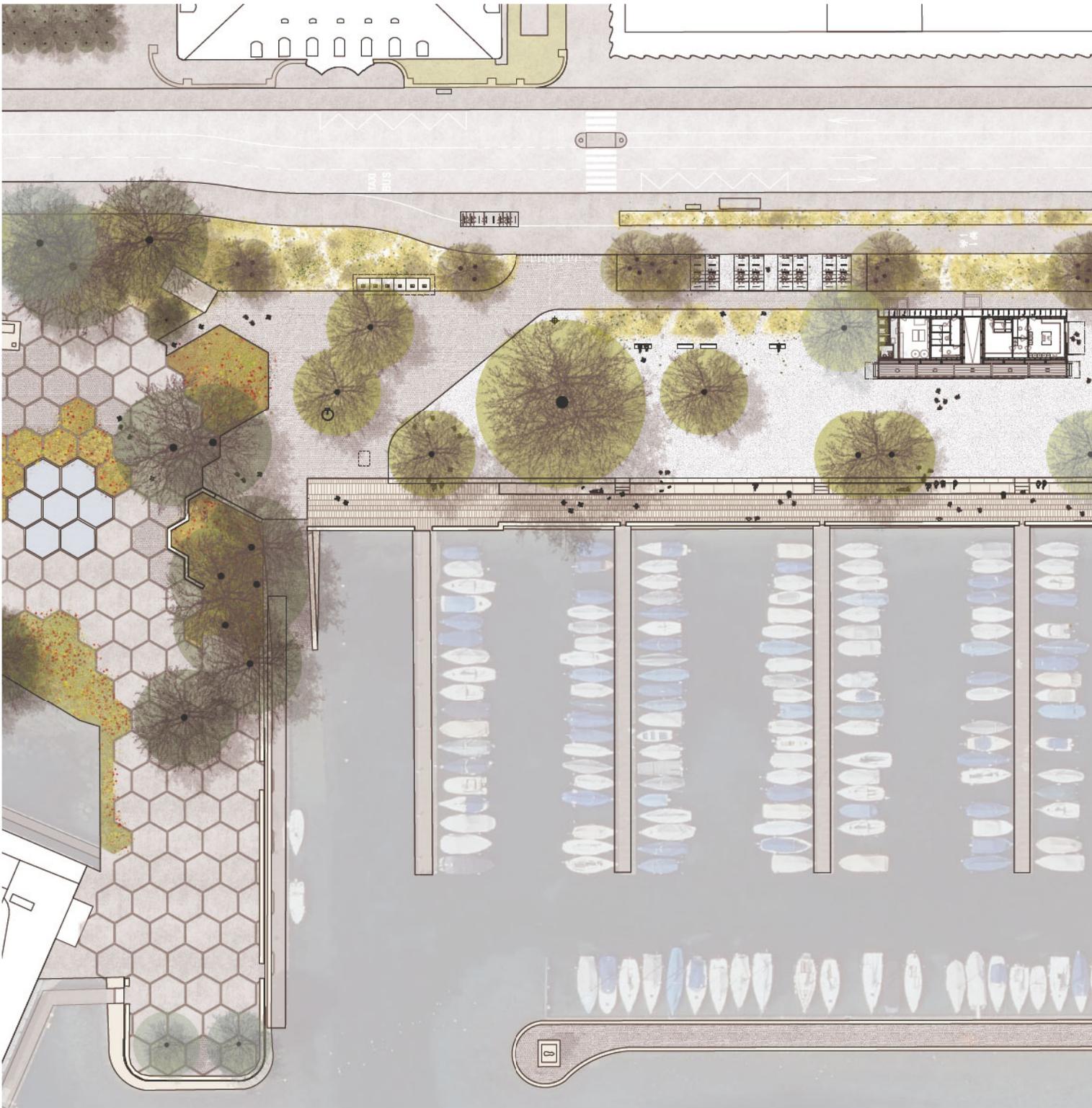
Visualisierung



G



Visualisierung

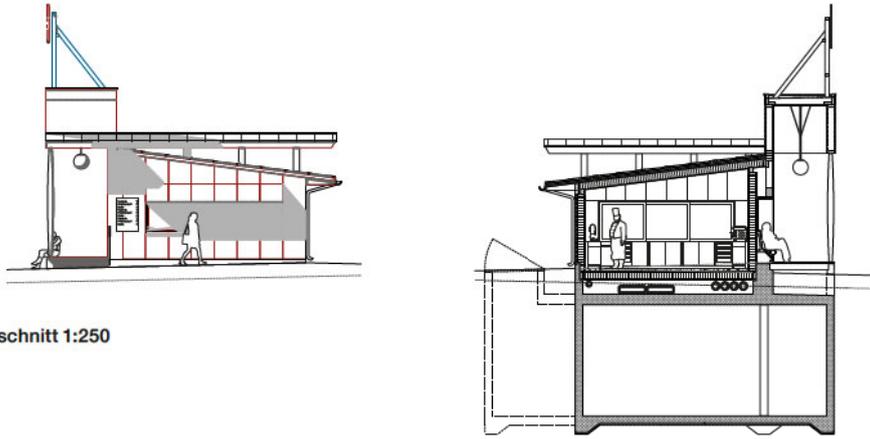


Umgebungsplan 1:750



Längsschnitt 1:750

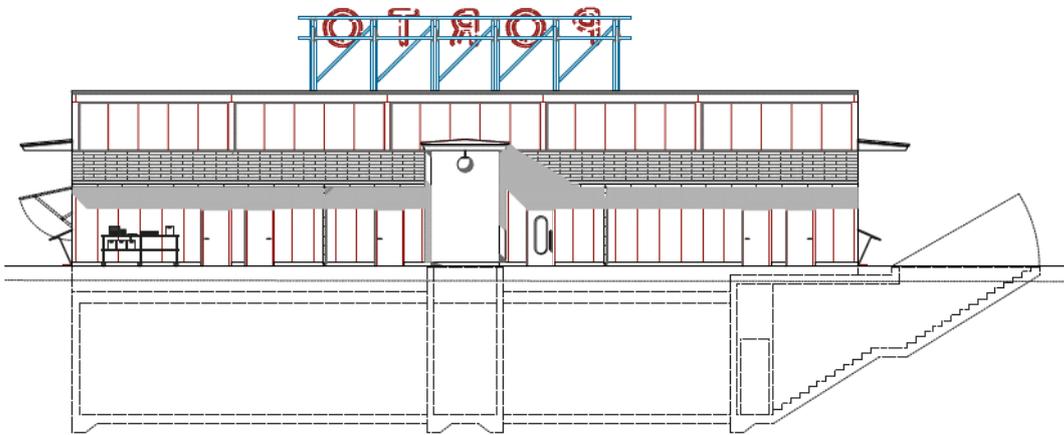




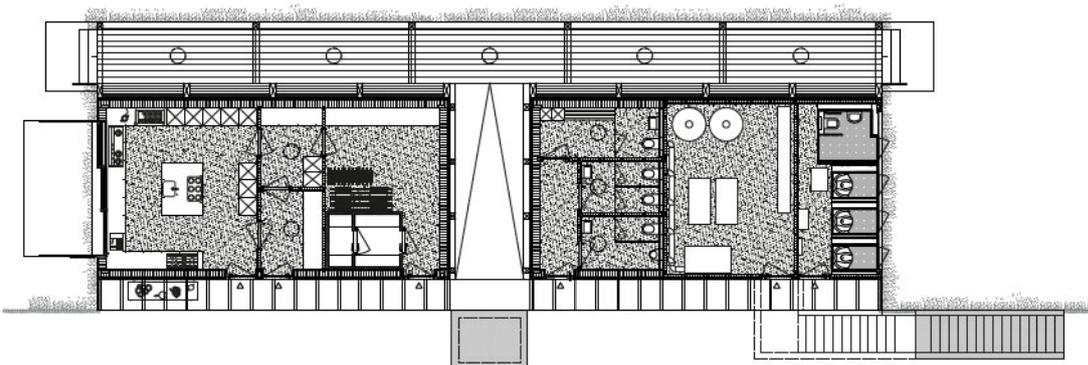
Kiosk: Ansicht, Querschnitt 1:250



Kiosk: Seesicht 1:250



Kiosk: Strassenansicht 1:250



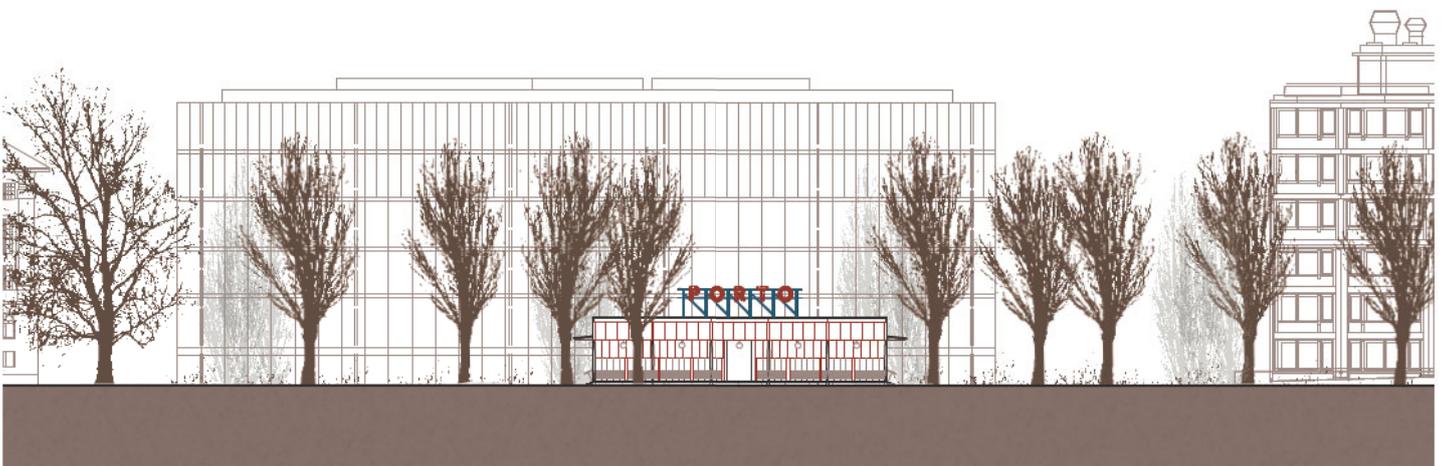
Kiosk: Grundriss Erdgeschoss 1:250



Schnittansicht, Pflanzplan Berberidion 1:100



Querschnitt 1:500



Ansicht 1:500

Landschaftsarchitektur

METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau

Rita Mettler, Marek Langner

Architektur

Brechbuehler Walser Architekten GmbH, Zürich

Patrick Walser

Die Verfasser*innen schlagen eine leicht zum Hafen geneigte, chaussierte Platzfläche vor, die mit diversen Laubbäumen wie Zerreichen, Winterlinden und Parrotien locker und hainartig bestückt wird. Der Baumbestand verdichtet sich zur Strasse hin, was der Anlage eine klare Ausrichtung zum See gibt. Allerdings stehen die Bäume zur Strasse waldartig dicht, was Fragen bezüglich Funktionalität der Anlage aufwirft und die Aufenthaltsqualität in Strassennähe mindert. Der Belag ist sanft wellenförmig modelliert und Spontanvegetation sorgt für eine grüne Atmosphäre. Sandsteinkanten erheben sich zu linearen Sitzelementen, die formal unentschieden wirken. Die diversen Ausformungen schaffen für die Besucher jedoch eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich in Gruppen, exponiert oder etwas zurückgezogen auf der Fläche aufzuhalten. Freie Bestuhlung sowie konventionelle Sitzbänke mit Rückenlehne entlang dem asphaltierten Uferweg und die Ufermauer ergänzen selbstverständlich das Angebot. Der bestehende Fischerbrunnen kommt neu an die meistfrequentierte Promenade zu liegen. Auf weitere Wasserelemente wird verzichtet.

Das Kioskgebäude mit den öffentlichen Toilettenanlagen ist allseitig ausgerichtet und leider so platziert, dass die geforderte Blickbeziehung von der öffentlich zugänglichen Terrasse der Swiss Re zum See verstellt wird. Das Raumprogramm ist funktional in einem überhohen Holzbau organisiert, der in seinem Ausdruck durch Leichtbauten von Hafenanlagen inspiriert ist. Eine gefächerte Dachkonstruktion schützt die zwei gedämmten Baukörper von Kiosk und ZüriWC, das Preisgericht vermisst jedoch eine räumliche Übereinstimmung von Dachform und Grundriss. Grosse, geschuppte Ausfachungen zwischen den Stützen der Ständerkonstruktion bilden die äussere Schicht. Bei Barbetrieb lassen sich einzelne Ausfachung mittels Gasdruckfedern zu einem Sonnen- und

Wetterschutz aufklappen und heissen damit zeichenhaft Gäste willkommen. Die weiss lasierten Fassadenelemente, die überhohe, naturholzfarbene Ständerkonstruktion sowie das leichte, der Nachtauskühlung dienende und für natürliche Belichtung sorgende Dach geben dem Pavillon einen heiteren Charakter von sommerlicher Frische, der im Segelboot seine Analogie findet. Die architektonische Umsetzung kann aufgrund einiger Unstimmigkeiten allerdings nicht vollends überzeugen.

Es handelt sich um einen schlichten Vorschlag, der vom Bezug zum See lebt. Als aneigenbarer Hain bereichert und erweitert VOILÀ das Angebot am linken Seeufer. Der Hain bildet eine eigene Ufersequenz, die an den Übergängen zu den Gartendenkmälern mit zu harten Grenzen reagiert. Es wird dargestellt, wie die Anlage im Winter vermehrt am Ufer, im Sommer im Schatten der Bäume und bei Grossanlässen flächig sowie intensiv und flexibel bespielt werden kann. Aufgrund widersprüchlicher Aussagen zur Dichte der Bäume diskutiert das Preisgericht das Nutzungskonzept intensiv, ohne Übereinstimmung zu erlangen.

Das zeitgemässe Beleuchtungskonzept sieht Mastleuchten mit angemessen Lichtpunkthöhen sowie Lichterketten vor und beschränkt sich auf Funktionalität und Lichtstimmung. Die Zugänglichkeit für Anlieferung und Unterhalt ist gegeben, die Veloparkplätze sind peripher, übersichtlich und zweckmässig angeordnet, die geneigte chaussierte Platzfläche gewährleistet die Barrierefreiheit auf selbstverständliche Art. Die Werkstoffsammelstelle und insbesondere der Presscontainer stehen jedoch zu prominent im Zugang und störend unmittelbar vor dem Arboretum.

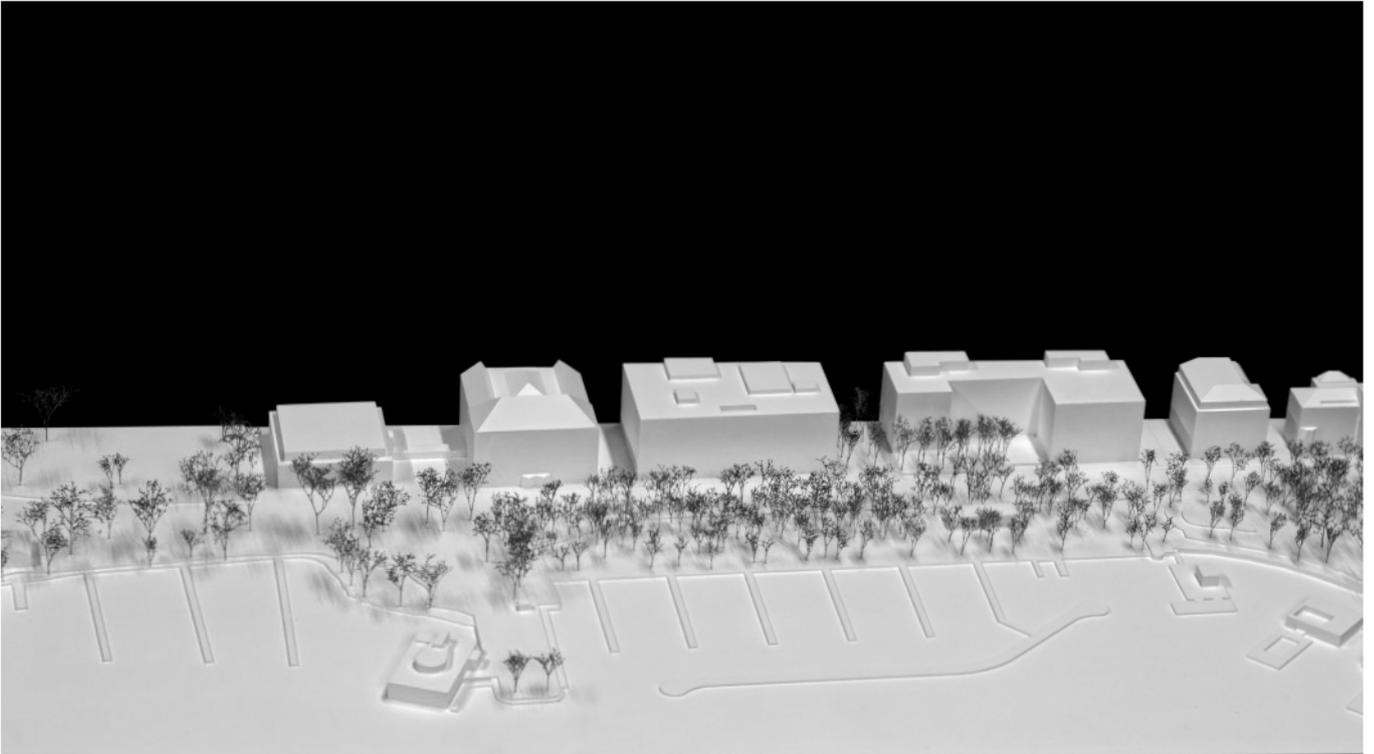
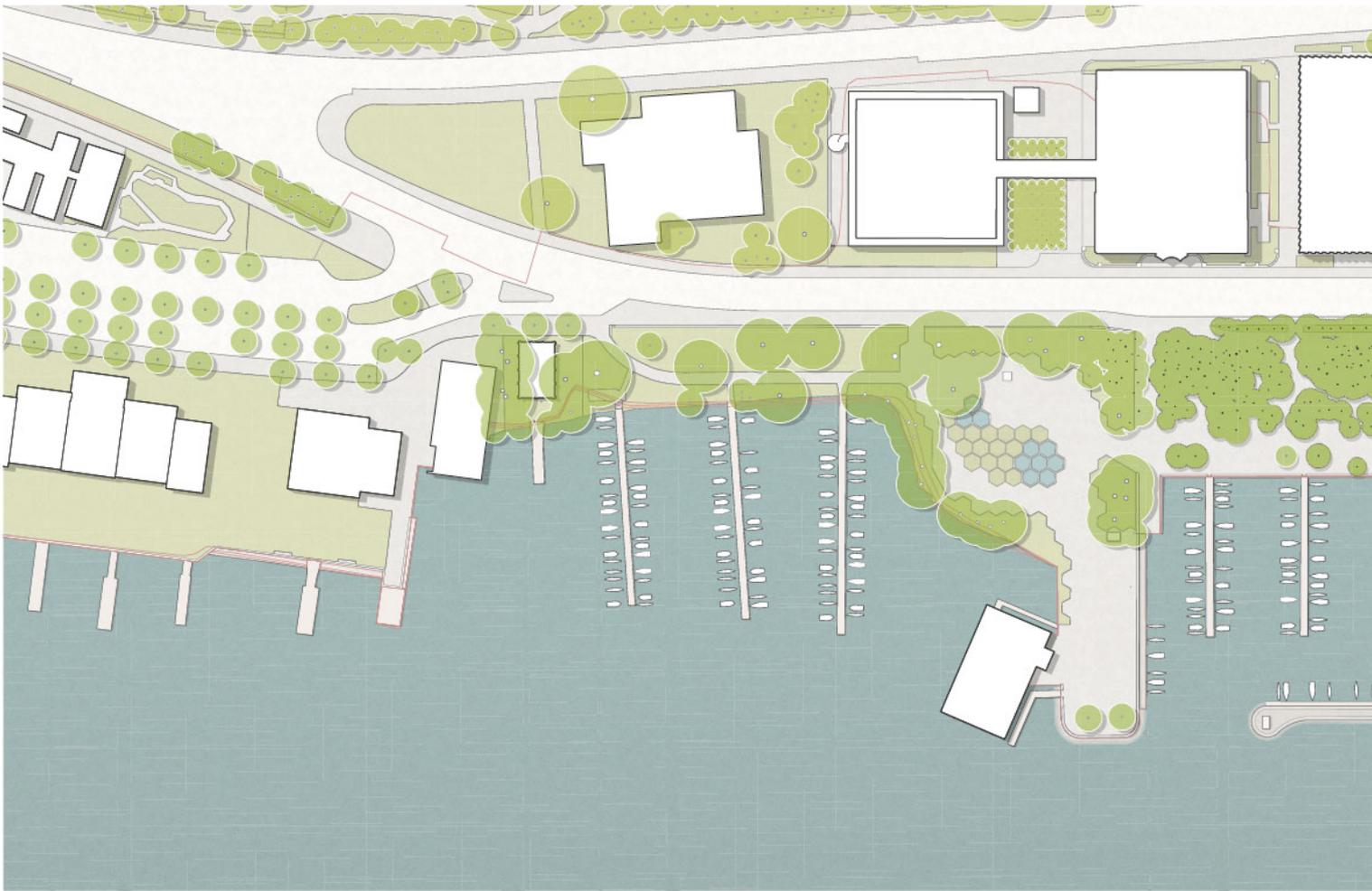


Foto Situationsmodell 1:500

Punkto Nachhaltigkeit ist die Bewertung durchwegs positiv. Zu erwähnen sind die klimaverträglichen Baumarten und die Sukzessionsflächen, die zusammen eine hohe Biodiversität erwarten lassen. Weiter sind das Entwicklungspotential sowie die Nutzungsflexibilität und die offene Programmierung positiv zu gewichtende Faktoren.

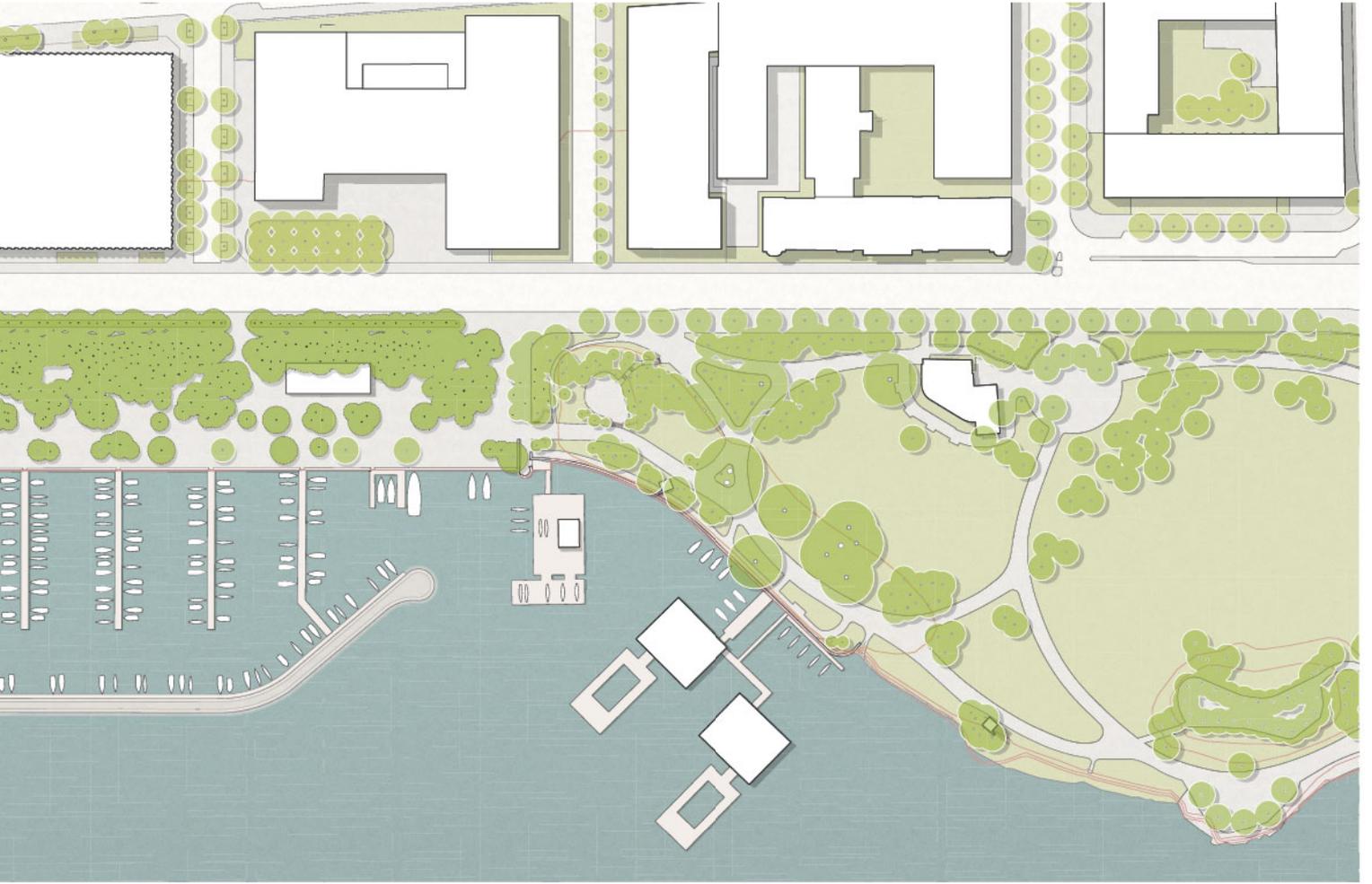
Insgesamt bietet VOILÀ ein überzeugendes Konzept mit einem hohen Grad an Angemessenheit und einer unprätentiösen Haltung. Aus der Geschichte des Ortes wird ein nutzungsoffener Freiraum entwickelt, der für das Quartier, die direkten Anlieger*innen wie auch für das linke Seeufer mit seinem frischen und unbeschwerten Charme eine Bereicherung darstellt. Letztlich bleibt der Gesamteindruck in Bezug auf die gestalterische und funktionale Umsetzung jedoch diffus.



Situationsplan 1:3000



Visualisierung



G

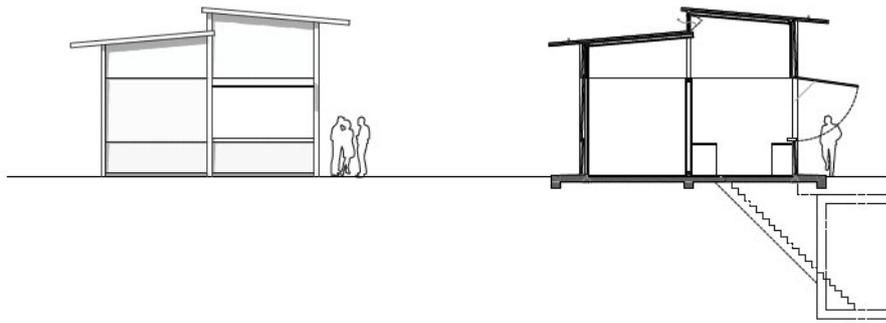


Visualisierung

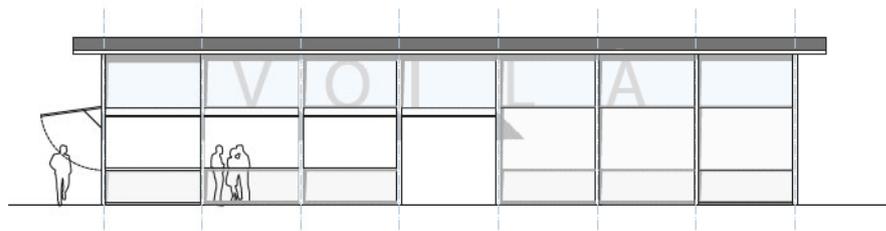


Umgebungsplan 1:750

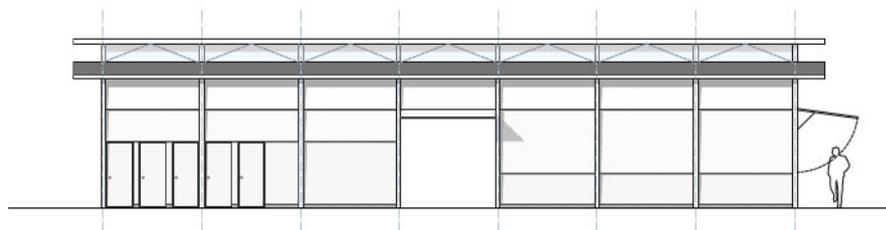




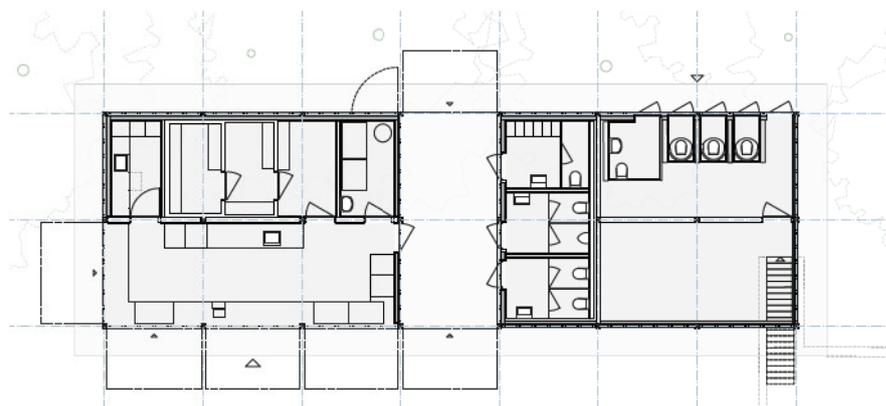
Kiosk: Ansicht Süd, Schnitt 1:250



Kiosk: Ansicht Ost 1:250



Kiosk: Ansicht West 1:250



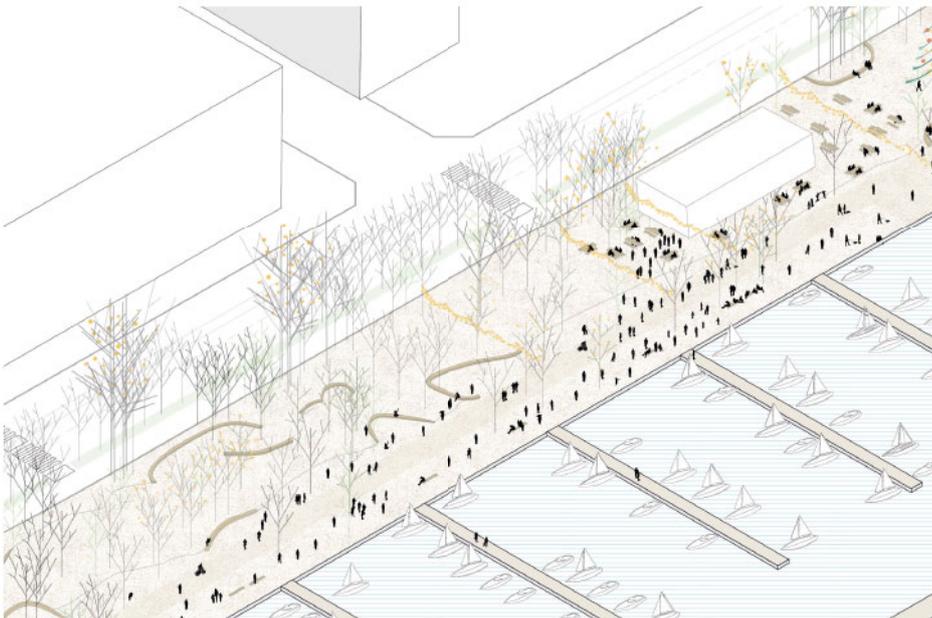
Kiosk: Grundriss Erdgeschoss 1:250



Schnitt 1:500



Nutzung Sommer



Nutzung Winter

Landschaftsarchitektur

égü Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Roger Lehmann

Architektur

Claudia Meier & Markus Bachmann / M B A A,

Zürich

Markus Bachmann

Das Projekt greift den Genius loci der ehemals als Lager genutzten Fläche am Hafen Enge für die Neugestaltung an der Vergnügungsmeile am Zürichseebecken auf. Der Charakter des ehemaligen Arbeitsortes wird in seiner Grundhaltung weitergeführt und erhält dadurch eine überzeugend formulierte eigene Identität, die sich gegenüber dem Wabengarten und dem Arboretum klar absetzt.

Damit wird die Idee der aufgereihten, unterschiedlichen Landschaftsarchitekturen gekonnt weitergeführt und durch ein zeitgemässes Konzept ergänzt, das die serielle Wirkung der Hafenanlage an Land reflektiert.

Die lebendige Hafenanlage findet durch einen fast die ganze Fläche überziehenden Hain ein entspanntes Gegenüber mit mediterranem Flair, das als beschatteter, öffentlicher Begegnungsraum begriffen wird. Auf Augenhöhe ist der Hain durchlässig und transparent, was den Hafen auch von der Strasse her sichtbar lässt. Die Baumkronen bilden im Sommer einen kompakten, 10 Meter hohen Körper, der bewusst tiefer bleibt als die Baumhöhen des Arboretums und des Wabengartens. So wird die Aussicht der Solitärbauten am Mythenquai ab dem 2. Stock nicht geschmälert. Bestehende Bäume werden integriert.

Ein Grossteil der Fläche ist chaussiert, mit Ausnahme der asphaltierten Übergänge zu Arboretum und Wabengarten.

Der monolithische Baukörper mit Kiosk und sanitären Anlagen nimmt in seiner Form die langgezogene Parzelle auf und wird in die mittig angebrachte Lichtung gut sichtbar platziert. Die Pflastersteine der bestehenden Parkplatzfläche werden für die Hülle aus Beton zermahlen und als Zuschlagstoff für den grob gestockten Beton verwendet. Die recycelte robuste Aussenhülle lässt zwar ein gu-

tes Innenklima erwarten, allerdings erinnert das Gebäude im Ausdruck stark an alpine Wehrbauten, was etwas fragwürdig ist für einen Verpflegungskiosk mit Sanitäranlage, der einen einladenden, lebensnahen Charakter aufweisen sollte. Das punktuelle Bewachsen mit Kletterhortensien ändert dies nicht wesentlich.

Durch die robuste, archaisch skulpturale Ausprägung des Service-Gebäudes bildet der Baukörper jedoch ein zwar kleines, aber selbstbewusstes städtebauliches Gegenüber zum gläsernen Gebäude der Swiss Re und zum roten Betonbau der Zurich.

Das Projekt weist einen pragmatischen Grad an Funktionalität auf. Sowohl bezüglich Anlieferung, Erschliessung und Nutzbarkeit des Freizeitparks, aber auch bezüglich der Organisation des Kiosks und der sanitären Anlagen sind alle getroffenen Entscheidungen schlüssig; ebenso bezüglich sinnlicher Wahrnehmung wie Sichtachsen zum See oder Vernetzung mit der Umgebung. Jedoch ist die Querung bzw. der Abgang zur Hafensperrung bezüglich Barrierefreiheit ungelöst.

Fest installierte Sitz- und Liegeflächen werden ergänzt durch flexibel gruppierbare Stühle. Die Möblierung scheint jedoch noch sehr rudimentär angedacht. Ansprechende und bequeme Sitzmöglichkeiten sind fundamental für eine attraktive Aufenthaltsqualität, was hier nicht genügend erwartet werden kann.

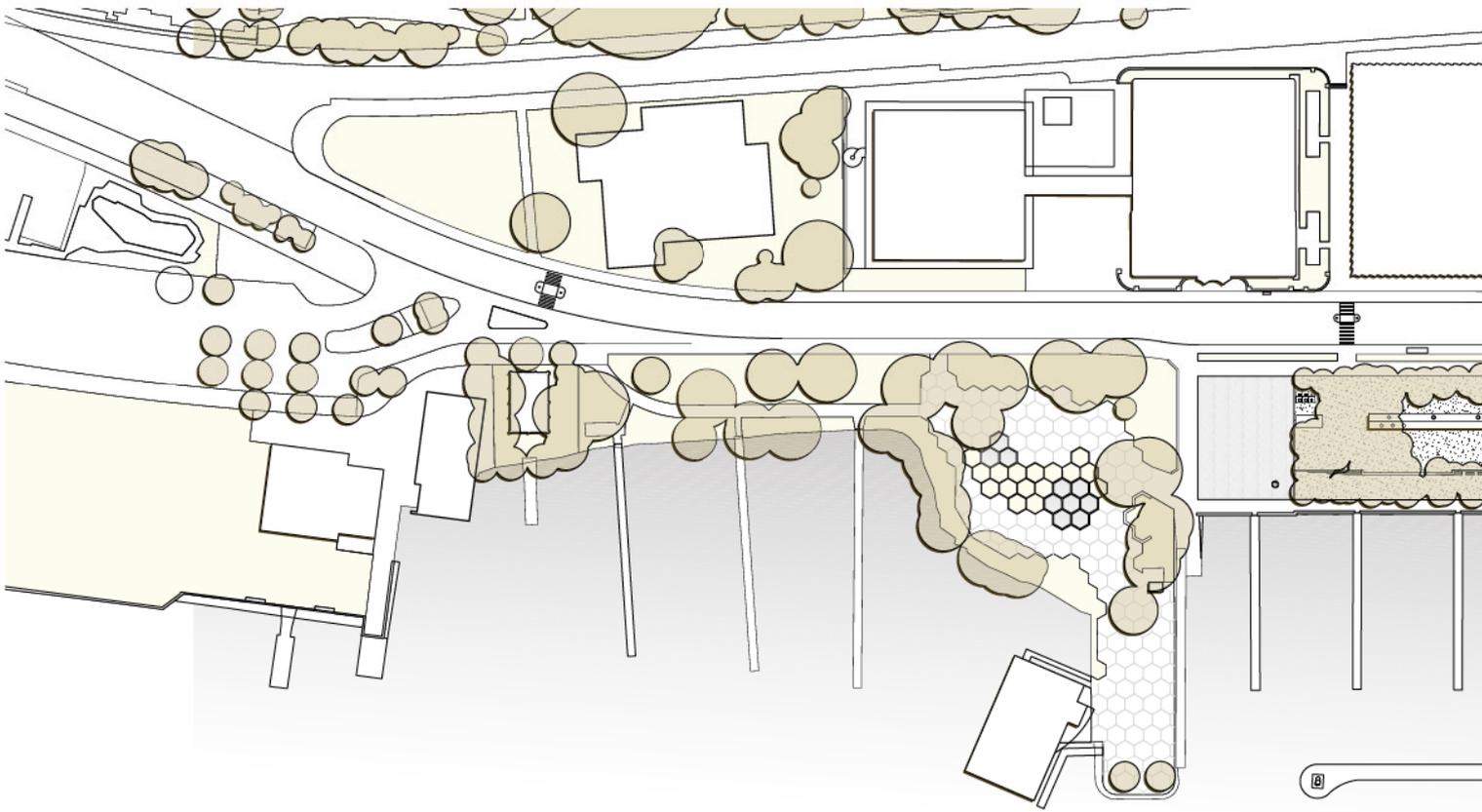
Das Bepflanzungskonzept berücksichtigt konsequent die Auswirkungen der zukünftigen Klimaerwärmung. Auch der minimale Versiegelungsgrad der Bodenfläche ist vorbildlich. Allerdings werden sehr langsam wachsende Baumarten gewählt, und es sind keine ergänzenden Grünflächen vorgesehen.



Foto Situationsmodell 1:500

Zusammen mit dem ressourcenschonenden Umgang durch die Nutzung von vorhandenem Material erreicht das Projekt eine hohe Kongruenz von gestalterischen, ökologischen und ökonomischen Anliegen. Der überaus robuste Baukörper steht jedoch mit der Freiraumgestaltung in einem gewissen Widerspruch und lässt relativ hohe Kosten und auch konstruktive Schwierigkeiten erwarten.

ROCKY weist einen hohen Grad an inhaltlicher und formaler Kohärenz auf. Die atmosphärische Zielsetzung des luftigen Hains, der den Hafen bestmöglich inszeniert und nicht konkurrenziert, ist attraktiv. Aber es fragt sich, ob dies an diesem prominenten Ort das Richtige ist und ob die Anlage sowohl eine Funktion als Quartiertreffpunkt als auch einen angemessenen Repräsentationsanspruch erfüllen könnte. Insbesondere der Betonkörper wird angesichts der gestellten Aufgabe als abweisend und wenig stimmig angesehen. Trotzdem bildet das Projekt einen wertvollen und geschätzten Beitrag.



Situationsplan 1:3000



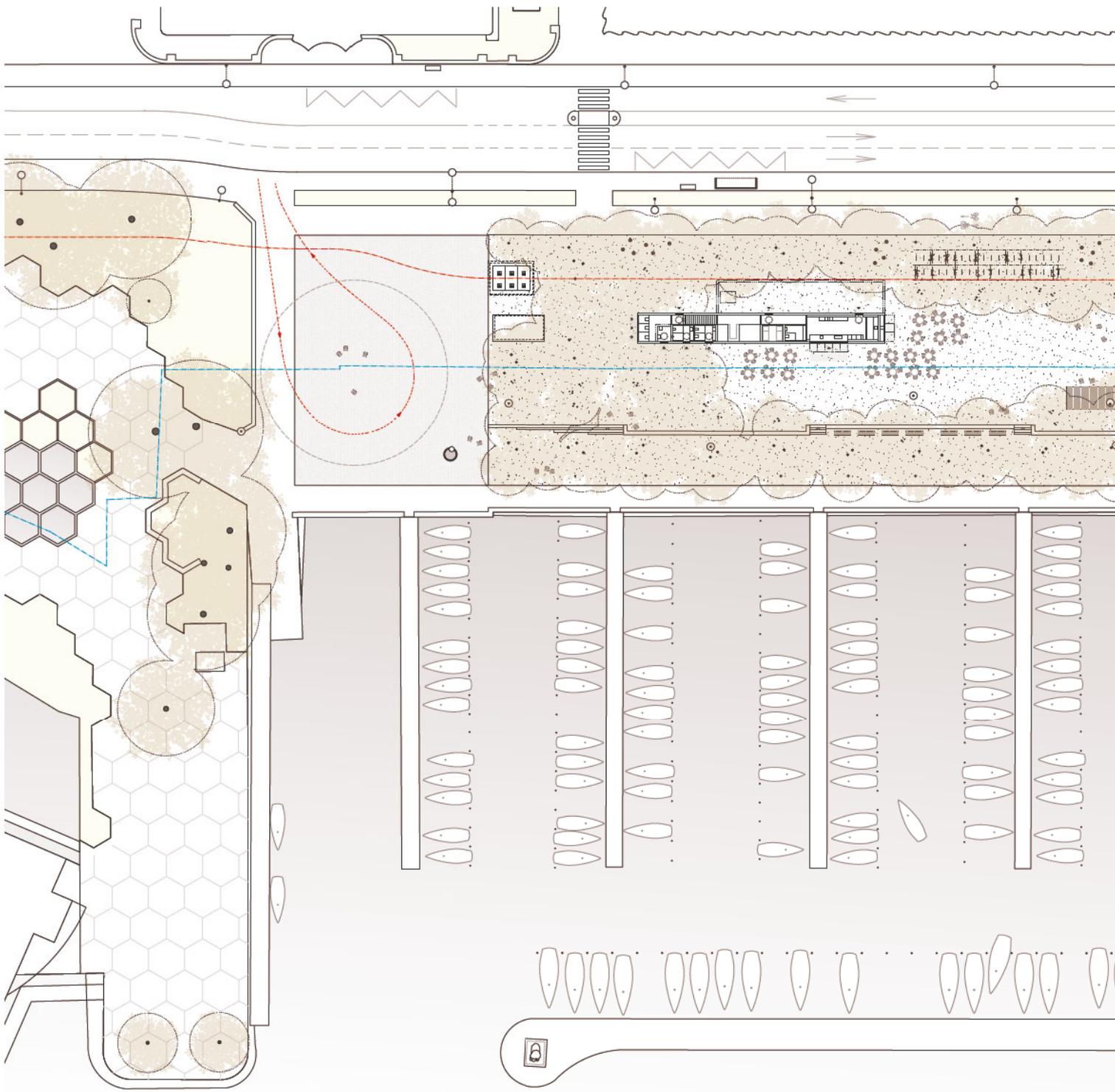
Visualisierung



G



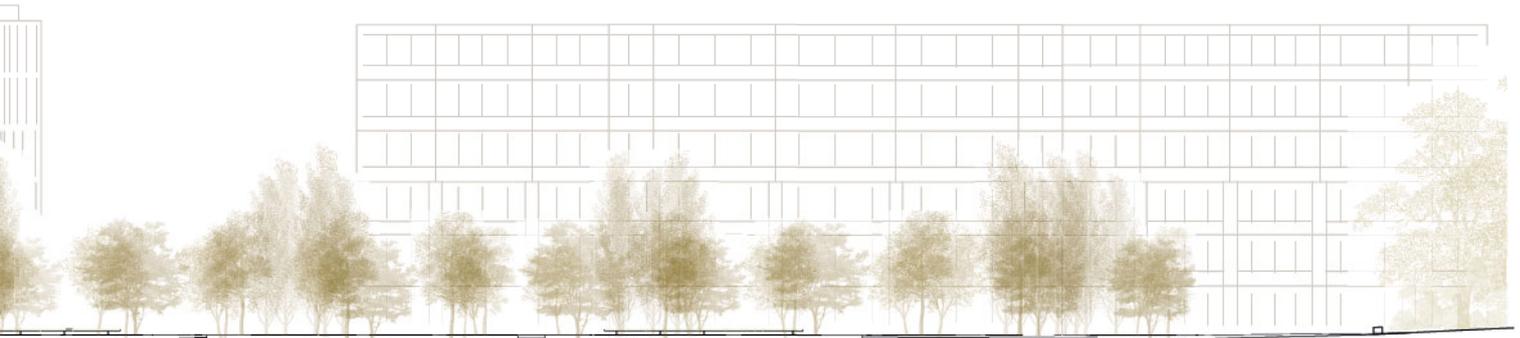
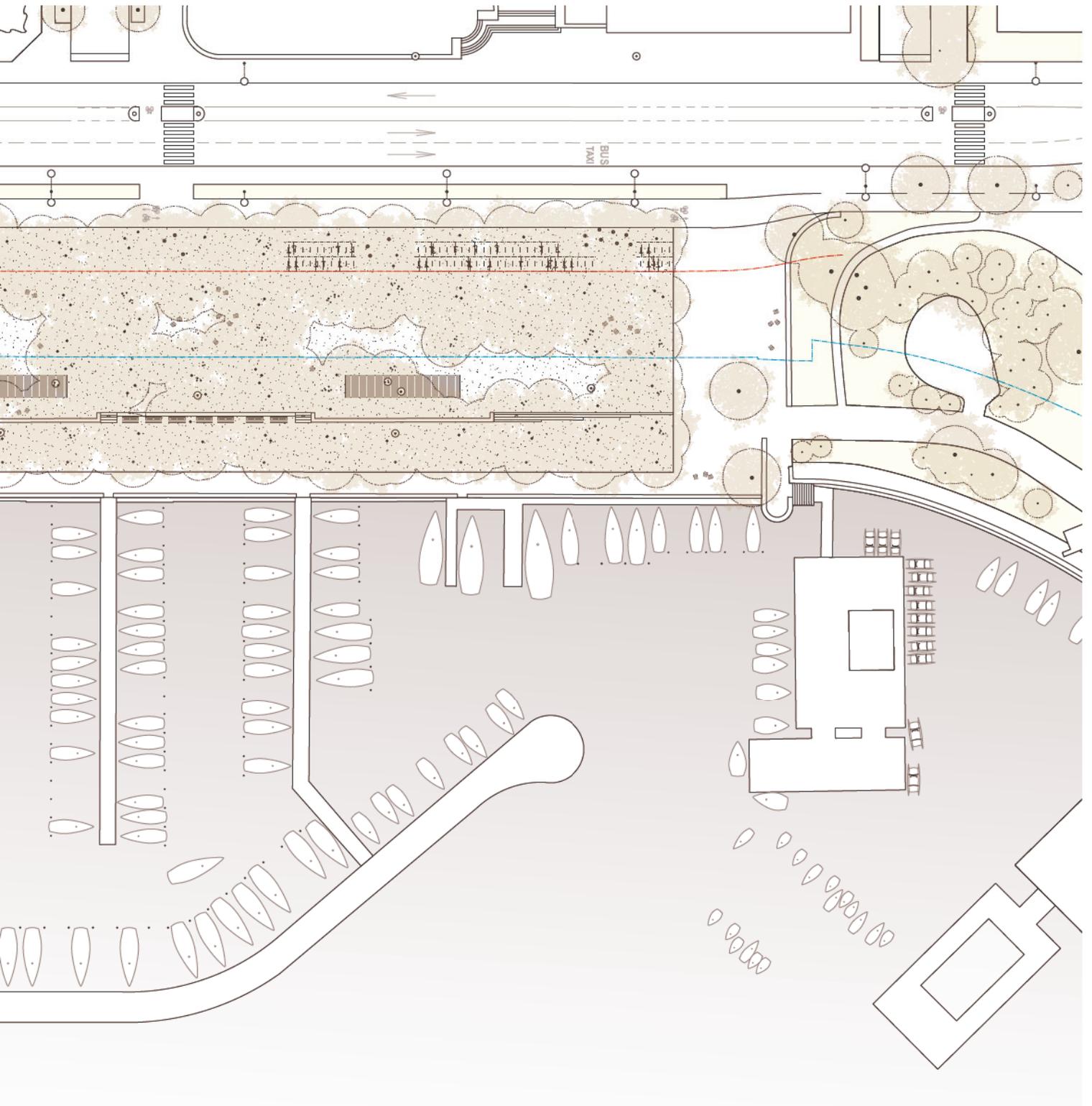
Visualisierung

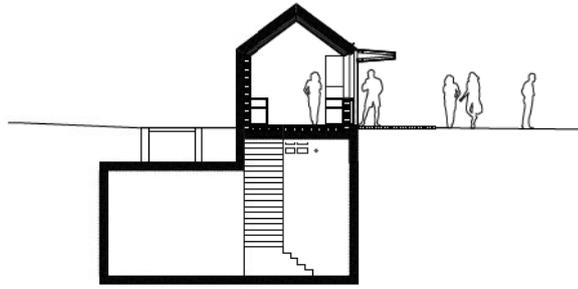


Umgebungsplan 1:750

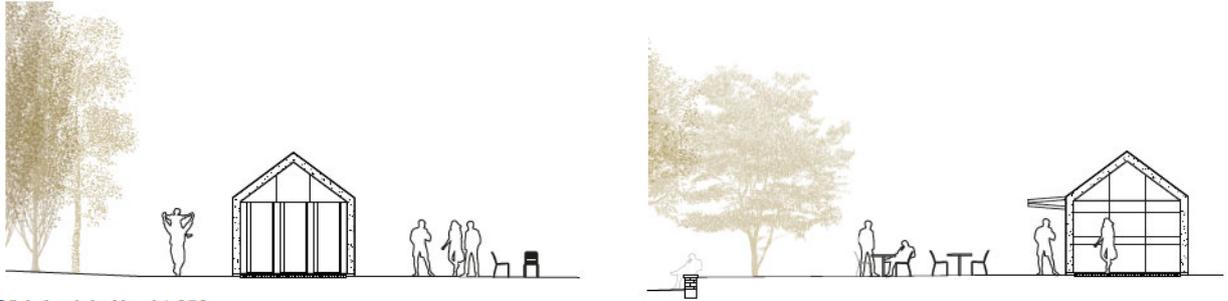


Längsschnitt 1:750

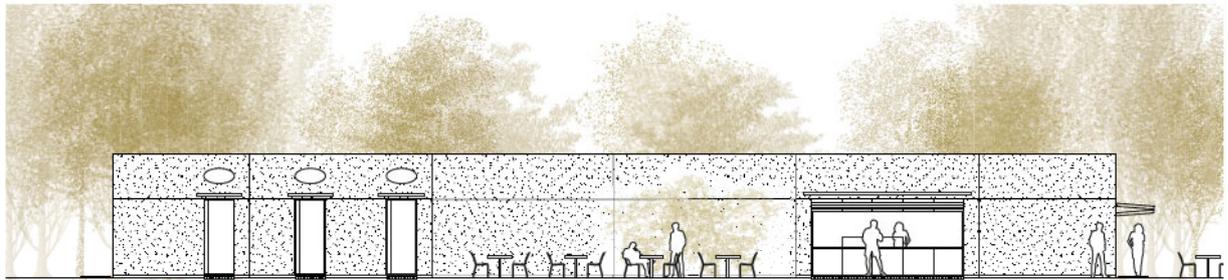




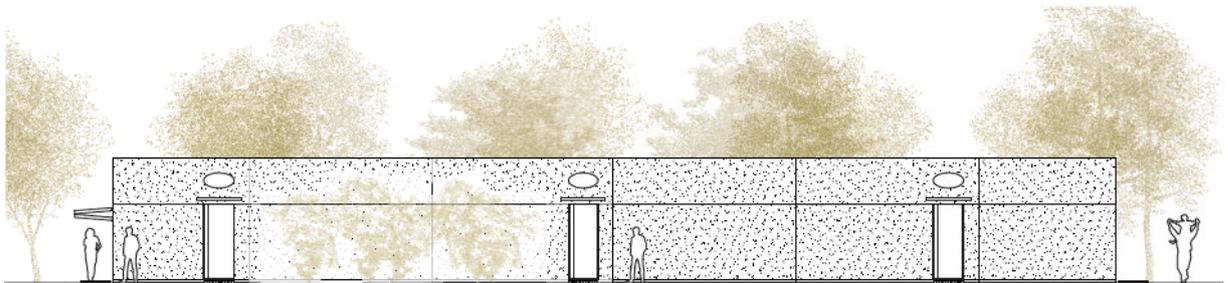
Kiosk: Querschnitt 1:250



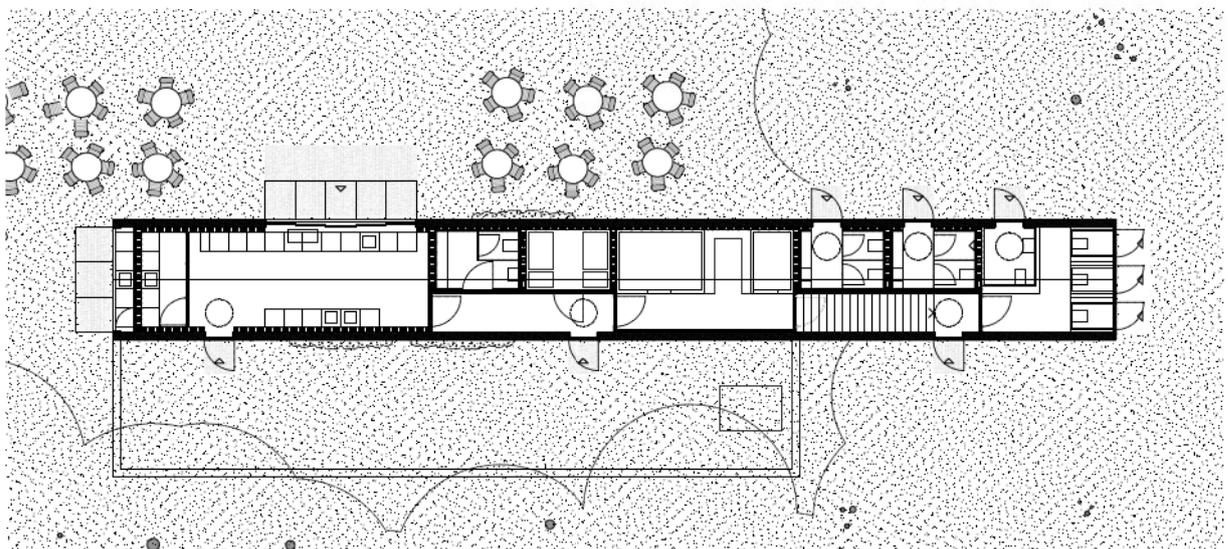
Kiosk: Ansicht Süd, Ansicht Nord 1:250



Kiosk: Ansicht Ost 1:250

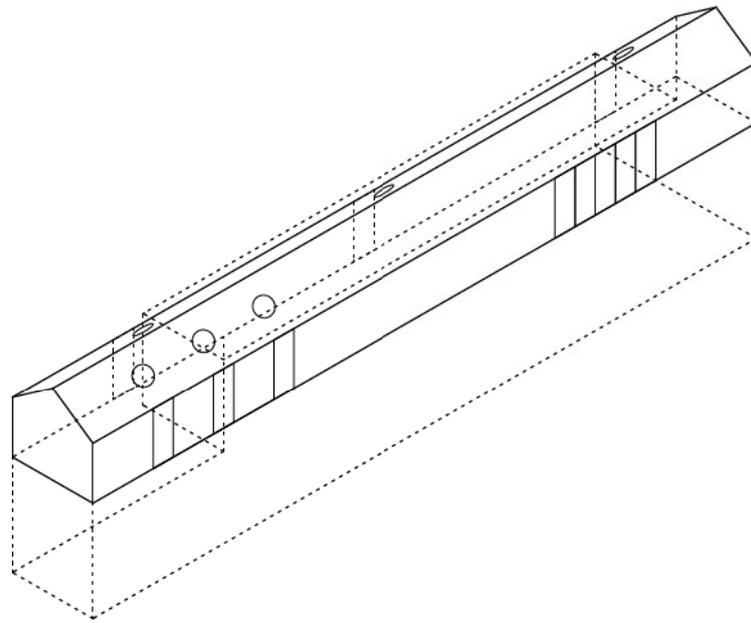


Kiosk: Ansicht West 1:250

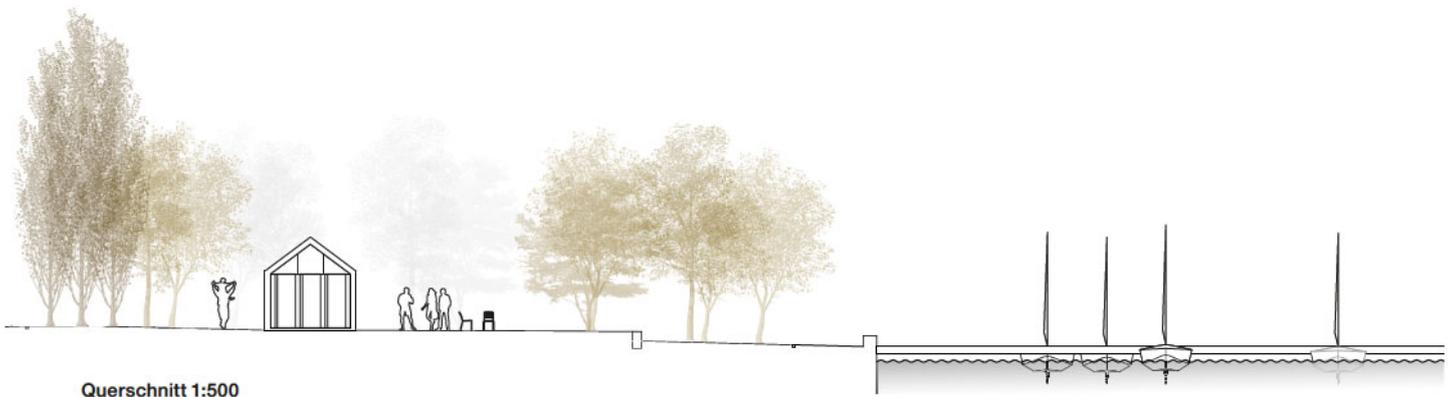


Kiosk: Grundriss Erdgeschoss 1:250

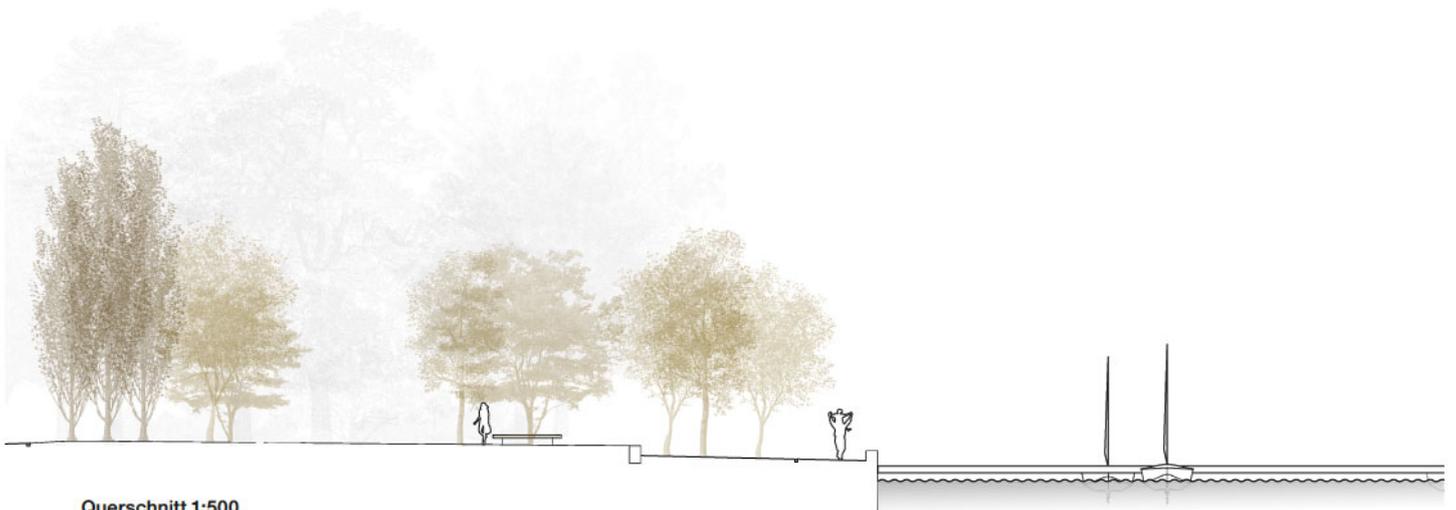




Monolithischer Baukörper für den Kiosk und die sanitären Anlagen



Querschnitt 1:500



Querschnitt 1:500

Landschaftsarchitektur

extrā Landschaftsarchitekten AG, Bern

Simon Schöni, Tina Kneubühler

Architektur

Märki Sahli Architekten GmbH, Bern

Oliver Märki, Marco Sahli

Lichtgestaltung

hübschergestaltet GmbH, Basel

Die Verfasser*innen des Projektes TEMPO RUBATO sehen das Hafenbecken der Stadt Zürich als Symphonie von aneinandergereihten Sätzen. Auf vermittelnde Elemente zwischen den Sequenzen wird bewusst verzichtet. Zwischen dem organischen Arboretum und dem vom sternförmig gerichteten Hexagon geprägten Wabengarten wird der Satz der neuen Hafenterrasse in einem orthogonalen System gespielt. Die linearen, parallel laufenden Verbindungswege gliedern die jeweils auf ganzer Länge aufgespannten Grün- und Freiräume. Der Satz spielt auf zwei Ebenen, der oberen Terrassenebene und der unteren Promenadenebene. Die Platzierung der Bäume macht die Musik. Entlang des Quais wird im Rhythmus der Stege, anstelle der Schwarzerlen, eine rotblühende Rosskastanienreihe gepflanzt, strassenseitig bleibt die Säuleneichenreihe erhalten und gibt, in einem Sträucherstreifen eingebettet, dem Hafenraum seinen Schutz zur Strasse. Dazwischen, auf Niveau der Terrasse, wird eine doppelte, aus sechs verschiedenen Baumarten bestehende Baumreihe vorgeschlagen, die im Rhythmus variiert und so Akzente in Form von Baumdächern setzt, wie auch offenere Bereiche bietet.

Mit einfachen Gestaltungselementen entsteht durch die präzise Platzierung der Bäume eine Vielzahl an Räumen und Bezügen auch zur weiteren Umgebung. So werden der neue Stadtgarten des Swiss Re Gebäudes in die Taktung der Komposition mit aufgenommen, der Fischerbrunnen in die Sichtachse der Sternenstrasse gesetzt und die Baumdächer in Bezug zur Gebäudekulisse am Mythenquai gestellt. Gleichzeitig wirkt das Aneinanderreihen der Freiraumschichten und Verkehrswege redundant und dem mittig liegenden Hauptraum wird an Tiefe genommen. Die Durchmischung von verschiedenen Baumarten wird begrüsst. Die Baumwahl von Silberlinde, Roteiche, Türkischer Eiche, Europäischer Hopfenbuche,

Blumenesche und Spitzahorn mit sehr unterschiedlichen Baumgrößen steht jedoch im Widerspruch zum vermittelten Bild des regelmässigen Baumdaches und zum gewählten Baumraster.

Der neue Pavillon bildet gut positioniert den nordseitigen Auftakt der Hafenterrasse und ist in ein erstes Baumdach eingebunden. Er überzeugt durch seine einfache und robuste Konstruktion als Holzelementbau, der mit seiner dekorativen, repetitiven Struktur und dem allseitigen Vordach auch in geschlossenem Zustand ein Gesicht zeigt. Sein Ausdruck mit der weiss gestrichenen Fassade bleibt aber sehr zurückhaltend und wenig überraschend in Bezug zu bereits bestehenden Pavillonbauten an diesem Seeufer.

Die zwei Ebenen werden über eine Natursteinmauer miteinander verbunden, die abwechselnd als Treppenstufen, Sitzmauer und Stützmauer mit Sitznischen ausgebildet ist. Die barrierefreie Verbindung ist nur an den Enden gewährleistet, eine mittige Querung zur unteren Promenade fehlt. Weitere Sitzgelegenheiten sind zwischen den Bäumen auf den chaussierten Flächen der Uferpromenade zu finden. Einladend sind die Aussensitzplätze des neuen Hafenkiosks. Zweiseitig orientiert, öffnet sich der Ausschank gegen See und Hafenpark und lässt auch einen grossen Ansturm im Sommer zu. Der neue Kiosk ist gut organisiert. Die Zugänge zu den Gäste-WCs, die zu wenig dem Kiosk zugehörig sind, und zu den ZüriWCs, die zu versteckt angeordnet sind, müssten angepasst werden. Die weiteren Freiräume auf Niveau der Terrasse sind als Spielflächen und für spezielle Anlässe geeignet, es fehlt ihnen aber an eigener Qualität als freie Sitz- und Liegeflächen in Bezug zur attraktiveren Uferzone. Die betriebstechnischen Anforderungen für Feuerwehr, Erschliessung, Umschlag und Entsorgung sind gut gelöst. Die



Foto Situationsmodell 1:500

Veloabstellplätze sind zwar geografisch an den Zugangs-
räumen richtig platziert, aber relativ beliebig verteilt.
Eine Platzierung im Abschluss des Arboretums ist aus-
geschlossen.

Das Baumkonzept mit seiner Artenvielfalt bietet einen
guten Beitrag zum stadtklimatischen Austausch. Es wer-
den grosse versickerungsfähige Flächen geschaffen, und
auch der Retention wird Rechnung getragen. Gesamthaft
vermag das Projekt aus ökologischer und wirtschaftlicher
Sicht zu überzeugen.

TEMPO RUBATO schafft mit seiner Neugestaltung der
Hafenpromenade Enge einen vielschichtigen Raum, der
Stadt und See punktuell subtil miteinander verwebt. Die
Gliederung des bereits schmalen Abschnitts in eine Viel-
zahl von nebeneinanderliegenden Längsräumen und
Längsverbindungen nimmt der Anlage jedoch ihre Tiefe
und Räumlichkeit.



Situationsplan 1:3000



Visualisierung



G



Visualisierung

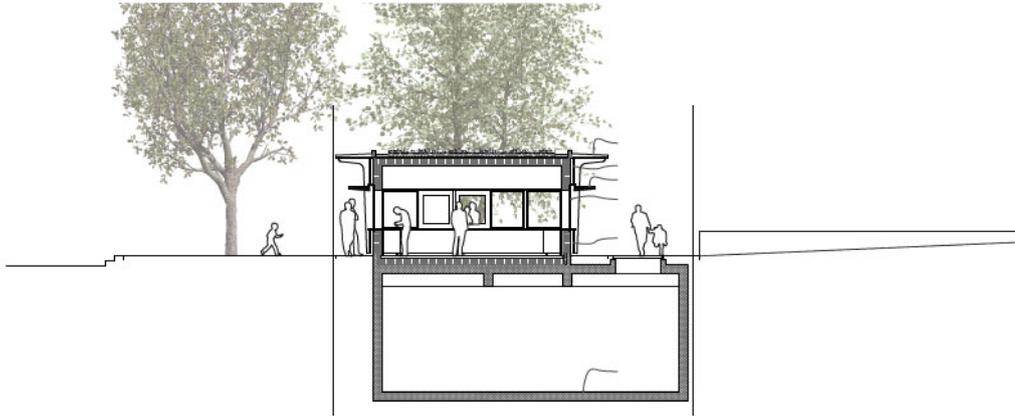


Umgebungsplan 1:750

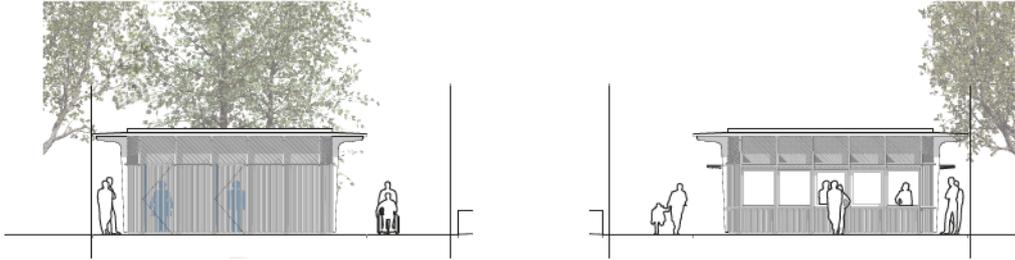


Längsschnitt 1:750

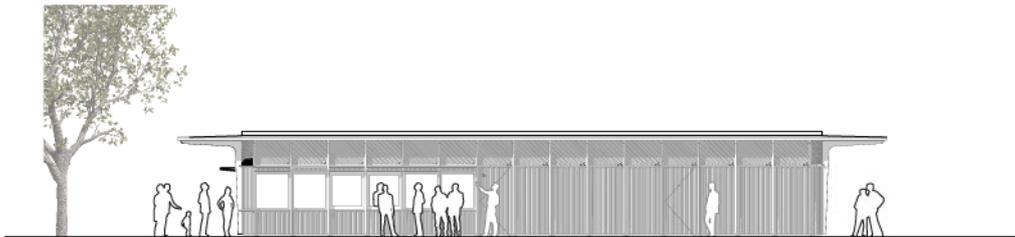




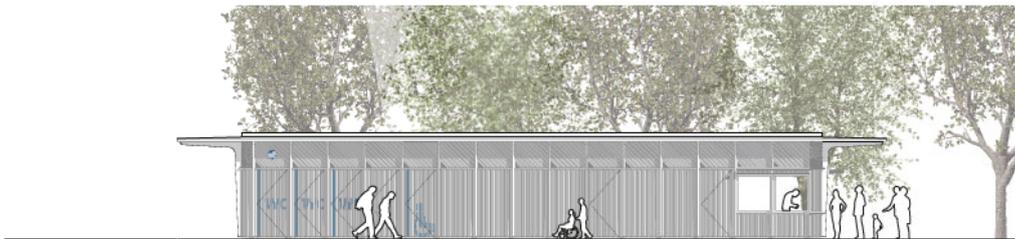
Kiosk: Querschnitt 1:250



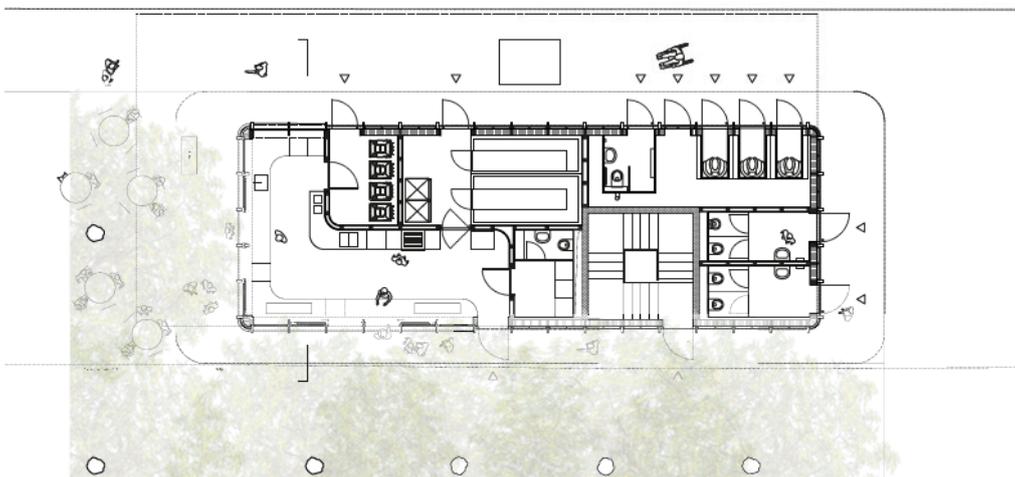
Kiosk: Ansicht Nord, Ansicht Süd 1:250



Kiosk: Ansicht Ost 1:250

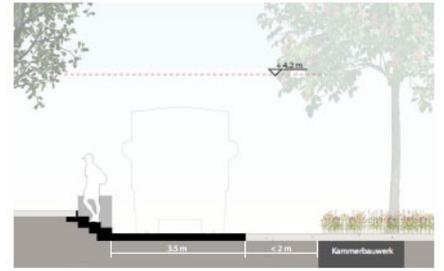


Kiosk: Ansicht West 1:250



Kiosk: Grundriss Erdgeschoss 1:250





Querschnitte 1:200



Querschnitt 1:500



Querschnitt 1:500

Landschaftsarchitektur

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Lars Ruge, Simon Kroll

Architektur

Duplex Architekten AG, Zürich

Anne Kaestle, Leon Kremer

Bauingenieurwesen und Haustechnik

EBP Schweiz AG, Zürich

Soziologie

Christian Schmid, Zürich

Das untere Seebecken wird vom Zürihorn bis zur Saffa-insel durch eine kettenartige Abfolge von sich abwechselnden, öffentlichen Raumtypen charakterisiert, die unschwer den Kategorien «Park» oder «Promenade» zugeordnet werden können. Ausgehend von dieser Analyse entscheiden sich die Projektverfasser*innen bei der Neugestaltung des Hafens Enge für den Typus der Promenade. Diese klare Haltung ist wohltuend. Entlang des Seeufers wird eine Baumallee aus 2 x 20 kastenartig geschnittenen Linden vorgeschlagen, die nicht nur an die Uferzonen beim Utoquai und beim General-Guisan-Quai, sondern auch an andere bedeutende Seeufer in der Schweiz erinnert. Dass für diese repräsentative Geste die bestehende Baumreihe aus Schwarzerlen geopfert wird, ist nachvollziehbar.

Parallel zur bestehenden Seeufermauer wird auf Sitzhöhe als feiner Raumabschluss und zur Überwindung der leichten Terraindifferenz eine weitere kleine Mauer aus Natursteinen vorgeschlagen. So kann unter den Linden vor beidseitigem Publikum flaniert werden. Allerdings stellt diese Mauer ein nicht unwesentliches Hindernis dar. Dahinter verbindet ein breites, offenes Band die Räume des naturnahen Arboretums mit dem artifiziellen Wabengarten.

Mittig eingelegt in einen asphaltierten Rahmen ist eine chaussierte, robuste und vielfältig nutzbare Fläche, in die wiederum einzelne linsenförmige Bauminselformen eingefügt sind. Die Mischung aus einheimischen Baumarten ist sorgfältig ausgewählt – grosse Teile der Anlage sind so jedoch nur wenig beschattet. Der Anteil der Asphaltfläche von gut einem Drittel der Gesamtfläche ist hingegen etwas gar hoch geraten. Der Belag der Bauminselformen besteht aus leicht erhöhten Holzrosten, die als Sitz-, Liege- und Spielflächen nicht nur einen guten Gebrauchswert

aufweisen, sondern auch an eine bewährte Tradition urbaner Freiraumelemente, wie wir sie von vielen Badeanstalten und Schiffsanlegestellen kennen, anknüpfen. Ihre Alltagstauglichkeit, ihr Unterhalt und ihre Verträglichkeit mit dem Baumwuchs werfen jedoch Fragen auf. Die zusätzlichen mobilen Holzpritschen für die Sommermonate empfindet das Preisgericht als überinstrumentiert. Die bestehenden Pappelgruppen bilden zusammen mit einer neuen Eibenhecke einen wirksamen Abschluss der Anlage zum Mythenquai. Die Schnittstelle zum Arboretum wird durch diverse Baumpflanzungen, welche die Container und Mulden der Sammelstelle kaschieren sollen, verunklärt.

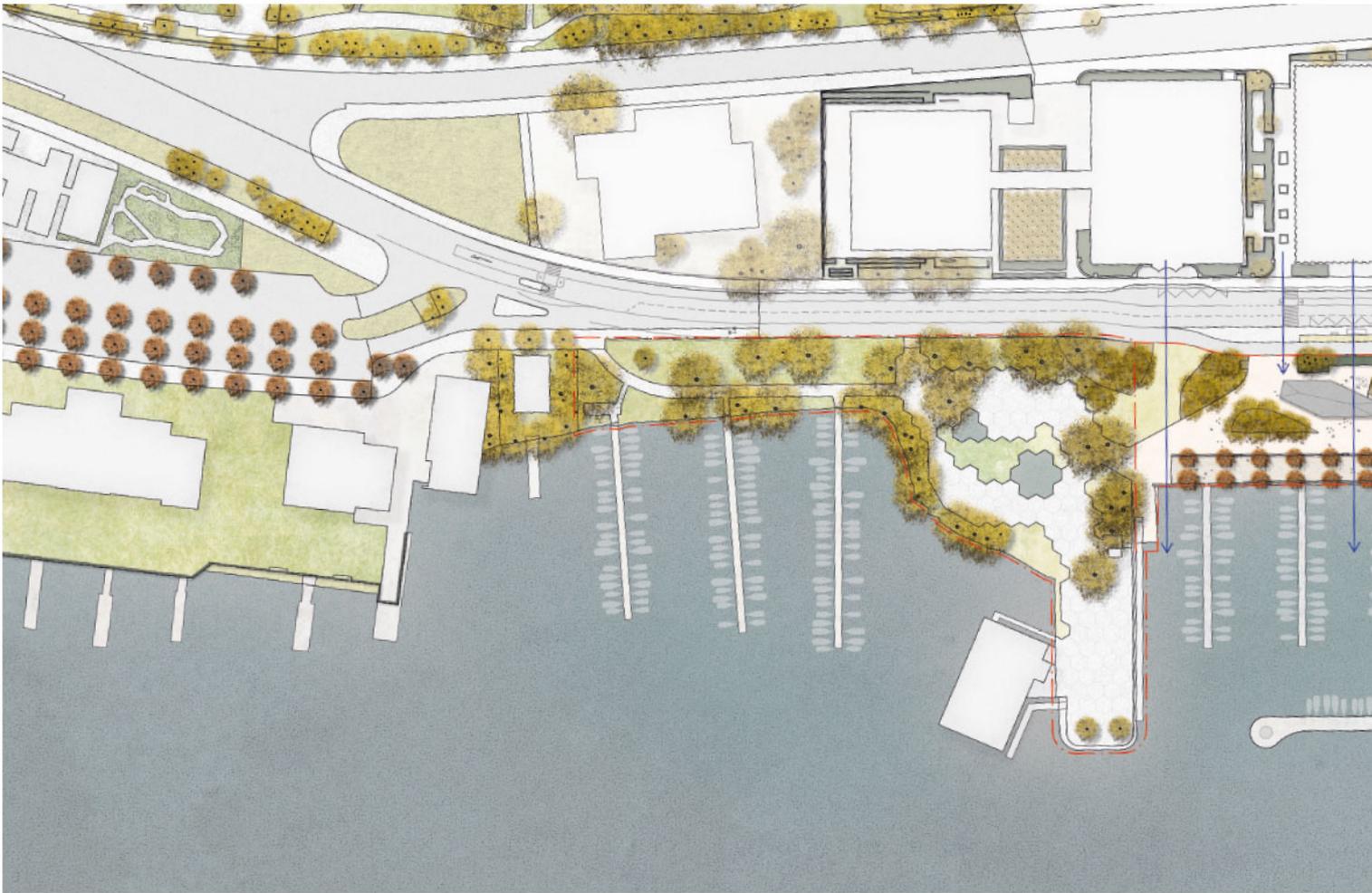
Das kleine Kioskgebäude fügt sich als flachgepresstes Hexagon wie eine weitere Intarsie unaufgeregt in die Anlage ein. Der Standort am südlichen Ende der Anlage hilft mit, den heute etwas isolierten Bereich des Wabengartens besser einzubinden und zu stärken. Leider überschneidet sich die Lage des Kiosks mit der mächtigen kanadischen Pappel. Die Setzung des Kiosks mit zwei Längskanten parallel zum Seeufer und zum Mythenquai ist geschickt gewählt. Der schlanke Körper wird, wie vom Wind ausgerichtet, durch den umliegenden Aussenraum umspült. Frontalitäten werden geschickt vermieden und verschiedenartige Raumbeziehungen und Anordnungen der Aussensitzplätze ermöglicht. Die Ausgabe über zwei Ecken an einer Stirnseite und die Pick-up-Station auf der Seeseite sind attraktiv. Die in der Geometrie gebrochenen Fassaden wirken einer langen Abfolge von Lagerflächen und WC-Anlagen entgegen. Ein Vordach bietet einen willkommenen Schutz bei unerwarteten Regenschauern. Darunter laden Holzbänke zum Verweilen ein und weisen je nach Tages- und Jahreszeit unterschiedliche Vorzüge auf. Gelungen ist nicht zuletzt auch der architektonische Ausdruck des kleinen Kiosks. Mit seinen grossen, durch



Foto Situationsmodell 1:500

vertikale Holzständer gegliederten Glasflächen und mit seinem horizontal getäferten Holzsockel präsentiert er sich als unspektakuläre, aber sorgfältig gestaltete, öffentliche Einrichtung, die in ihrem Auftritt frei ist von jeglichem repräsentativen Habitus. Nach Betriebsschluss und ausserhalb der Saison verändert sich die Erscheinung. Weisse, mit blauen Linien und Rauten verzierte Holzrollläden geben dem Gebäude eine stimmungsvolle Verpackung, die Vorfreude auf den nächsten Tag oder auf den nächsten Sommer weckt.

Dem neuen Hafen Enge gelingt es, sich mit seinem klaren Konzept nahtlos in die Abfolge von urbanen Freiräumen rund um das untere Seebecken einzufügen. Die Gesamtqualität von FLÂNEUR & FLÂNEUSE wird allerdings in der Detailausbildung durch verschiedene Unstimmigkeiten getrübt. Der kleine Holzkiosk hingegen überzeugt in vielerlei Hinsicht und hätte das Potential, sich zu einem beliebten Ausgehort und Treffpunkt zu entwickeln.



Situationsplan 1:3000



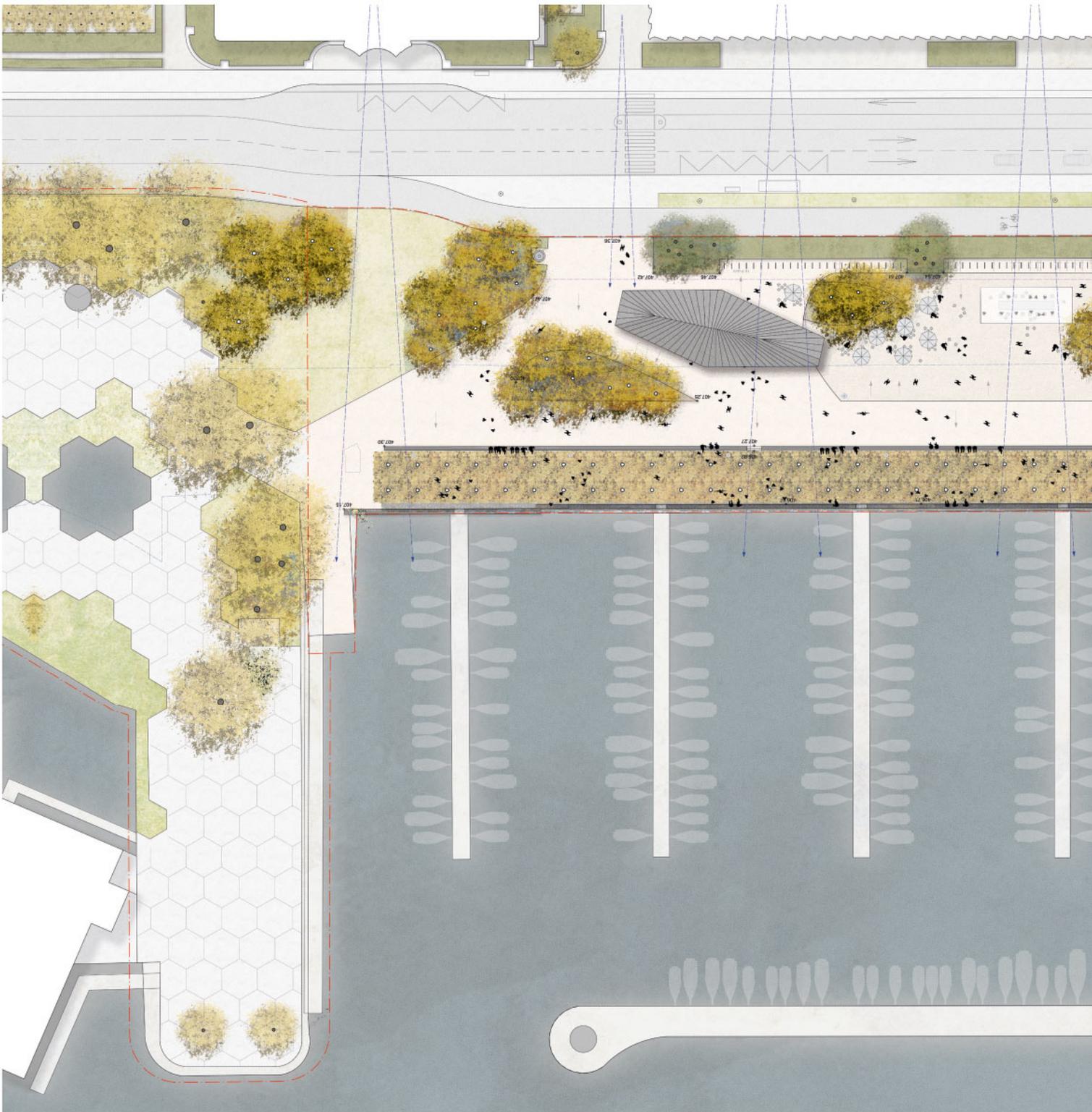
Visualisierung



G



Visualisierung



Umgebungsplan 1:750



Längsschnitt 1:750

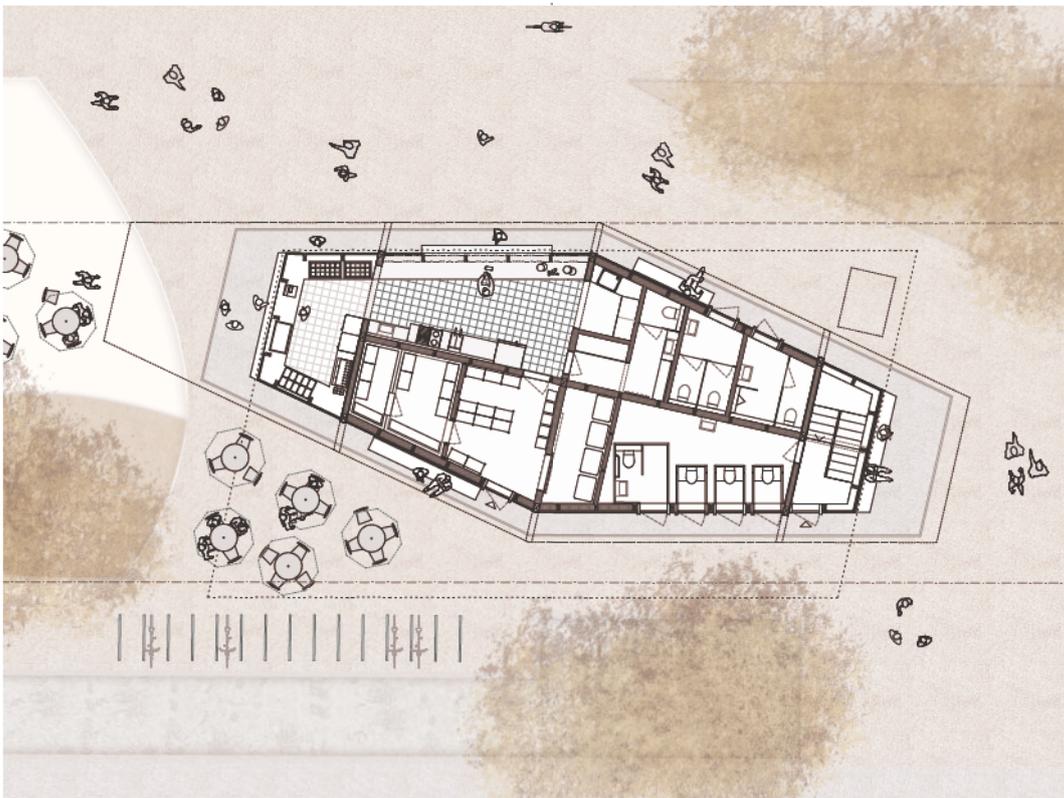




Kiosk: Querschnitt 1:250



Kiosk: Ansicht See 1:250



Kiosk: Grundriss Erdgeschoss 1:250

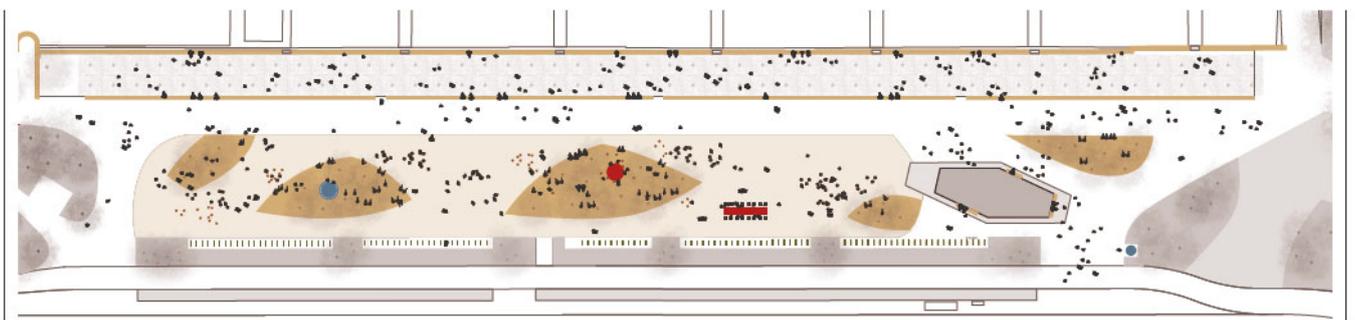
©



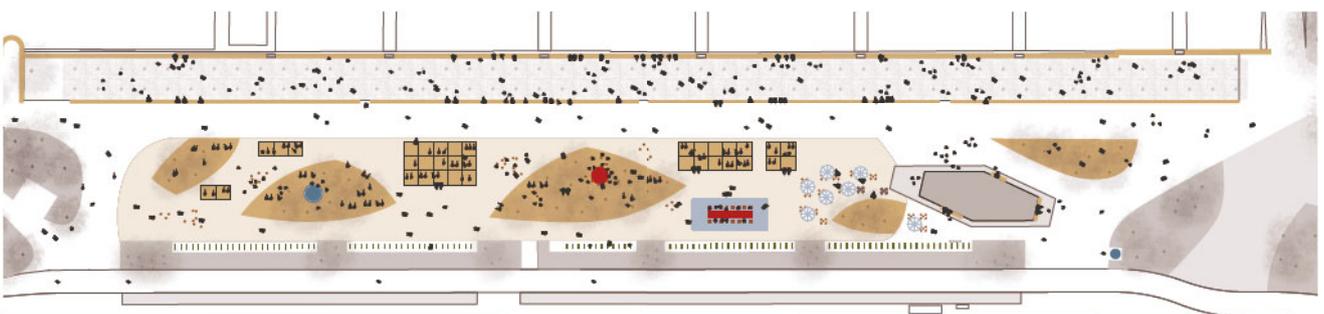
Schnitt Alltag ganzjährig 1:500



Schnitt Alltag Sommer 1:500



Nutzung Alltag Ganzjährig



Nutzung Alltag Sommer

Weitere Projekte

01 GRETA	et cetera Planungskollektiv - Thomas Studer Landschaftsarchitektur, Kilchberg Bürgi Burkhard von Euw Architekten, Zürich
02 LUCIUS	ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau GmbH, Zürich Itten+Brechbühl AG, Zürich
03 NEUNZEHNUNDZWANZIG	WALDRAP GmbH, Zürich USUS Landschaftsarchitektur AG, Zürich
04 CHONDROSTOMA NASUS	Goldrand GmbH, Zürich Zumstein Architekten ETH SIA, Zürich
05 QUER	Team OririSoto - Atelier Oriri Landschaftsarchitekten GmbH, Kehrsiten atelier soto freiraum und landschaft, Basel JUCA architektur+landschaftsarchitektur, D-Berlin Clou Architekten AG, Zürich
06 TSURU	ASP Architekten AG, Bern Bütikofer Schaffrath Landschaftsarchitekten GmbH, Adliswil
07 LAGO MIO	BoA atlaa GmbH, Zürich
08 WEGERICH	Tremp Landschaftsarchitekten, Zürich Rüdisühli Ibach Architekten BSA SIA AG, Basel
09 CECI N'EST PAS UN PORT	atelierLF, Zürich
11 JUNE	Solanellas Van Noten Meister Architekten GmbH, Zürich
12 NAVETTE	parbat Landschaftsarchitektur GmbH, Sankt Gallen kit - architects eth sia gmbh, Zürich
13 LILLY AM SEE	Vehovar & Jauslin AG, Zürich
14 CINEMA	YEWO LANDSCAPES GmbH, A-Wien Benno Agreiter Architekt ETH SIA, Zürich
15 SALIX	Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich Schmid Schärer Architekten GmbH, Zürich

16 MYNOLI	QuerfeldEins Landschaft Städtebau Architektur, D-Dresden
17 MYTHENGARTEN	RAMTHUN Landschaftsarchitektur, D-Baden-Baden Langensteiner Bienhaus Architekten, D-Ettingen
18 DIE GRÜNE TASCHE	Vera Pilloni Landschaft, Zürich Francesco Borghini architectes, Lausanne
19 SPIEGELUNG	MSV architectes urbanistes sàrl, Les Acacias
20 SEEKREIDE	Studio Céline Baumann, Basel Vesna Jovanovic, Architektur und Öko-Feminismus, Basel
21 REGULA	Hager Partner AG, Zürich 10:8 Architekten GmbH, Zürich
22 CLIN D'OEIL	Westpol Landschaftsarchitektur, Basel Superdraft Studio GmbH, Basel
24 PORTO LEONE	Krebs und Herde GmbH, Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur PARK Architekten AG, Zürich
27 SEEGFRÖRNI	vb landschaftsarchitektur, Rüti ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich
28 TESSANDA	planikum GmbH, Zürich alp Architektur Lischer Partner AG, Luzern
29 HAFENMEISTER	BRYUM GmbH, Basel Fischer + Heller, D-Brühl
30 HAFENPLATZ – DIE NEUE WEITE	Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
31 ESPLANADE	Jacob Planung, Basel
32 SILBERWULCHE	KOLB Landschaftsarchitektur, Zürich Skop AG, Zürich
33 LUNA ROSSA	Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern Sollberger Bögli Architekten AG, Biel/Bienne
34 DAS FENSTER ZUM SEE	vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich Ruprecht Architekten GmbH, Zürich
35 KALEIDOSKOP	raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bsia sia, Meilen HUGGENBERGERFRIES Architekten AG, Zürich

36 HEY HEY WICKIE	Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich Mentha Walther Architekten GmbH, Zürich
37 DIE BLAUE STUNDE	Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich pool Architekten, Zürich
38 SODA	Streff Architekten GmbH, Zürich CLAUDIA WOLFENSBERGER Landschaftsarchitektur, Winterthur
39 LES PROMENADES DE ZURICH	DGJ Landscapes GmbH, Zürich urbane Landschaften - Castiello Architekten GmbH, Basel
40 GESTATIO	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
42 WAVEFIELD	Patrick Reuter Architektur GmbH, Basel Schneider Gartengestaltung AG, Oberwil
43 EIN GUTES PFLASTER	WurzelRaum GmbH, Mettmenstetten idarch GmbH, Wädenswil
44 ROSEAU	PRJFPR, NL-Rotterdam Fangan Architekten, Zürich
45 REEDE	MØFA studio, Zürich Kollektiv Marudo Architekten ETH SIA GmbH, Baden
46 TABLEAU VIVANT	OOS AG, Zürich TAKTYK, F-Paris
47 BELMONDO	Ana Sofia Gonçalves + Stephan Hausheer Architekten ETH GmbH mit Eberhard Tröger, Zürich Antón Landschaft GmbH, Zürich

01 GRETA

et cetera Planungskollektiv
Landschaftsarchitektur
Thomas Studer Landschaftsarchitektur, Kilchberg
Janina Darja Salome Studer,
Caroline Thomas, Nico Blaser,
Dominic Fritschi, Carol Zaki,
Philippe Maurer

Architektur
Bürgi Burkhard von Euw Architekten,
Zürich
Michael Bürgi, Lukas Burkhard,
Sven von Euw

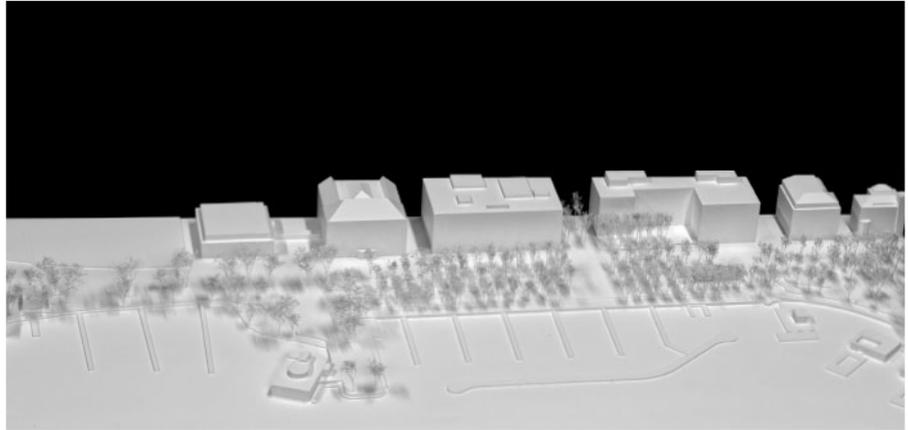


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

02 LUCIUS

Landschaftsarchitektur

ghiggi paesaggi Landschaft &
Städtebau GmbH, Zürich
Dominique Ghiggi

Architektur

Itten+Brechtbühl AG, Zürich
Karina Hüssner, Lidor Gilad

Bauingenieurwesen

INGENI AG, Zürich

Haustechnik

eicher+pauli AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

G

03 NEUNZEHNUNDZWANZIG

Architektur

WALDRAP GmbH, Zürich
Renate Walter, Sarah Greuter

Landschaftsarchitektur

USUS Landschaftsarchitektur AG,
Zürich

Johannes Heine, Lena Skibowski

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer
Bauingenieure AG, Zürich

Haustechnik

Anex Ingenieure AG, Zürich

Gastronomieplanung

HplusS Gastronomie-
fachplanung GmbH, Ittigen

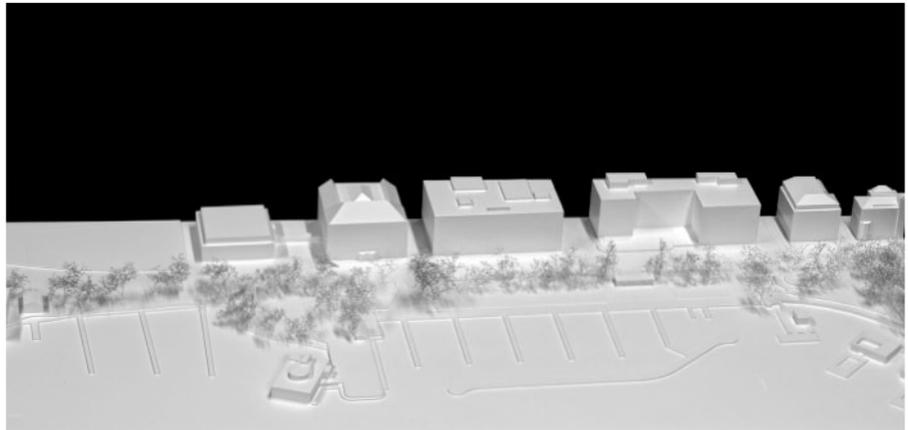


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

©

04 CHONDROSTOMA NASUS

Landschaftsarchitektur

Goldrand GmbH, Zürich

Adrian Ulrich

Architektur

Zumstein Architekten ETH SIA,

Zürich

Patrik Zumstein

Gastronomieplanung

GKP-Plus Grossküchenplanung,

Horn

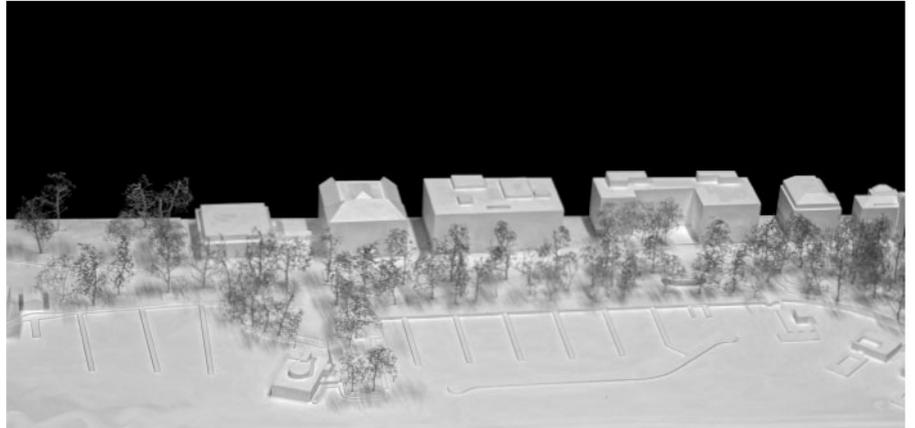
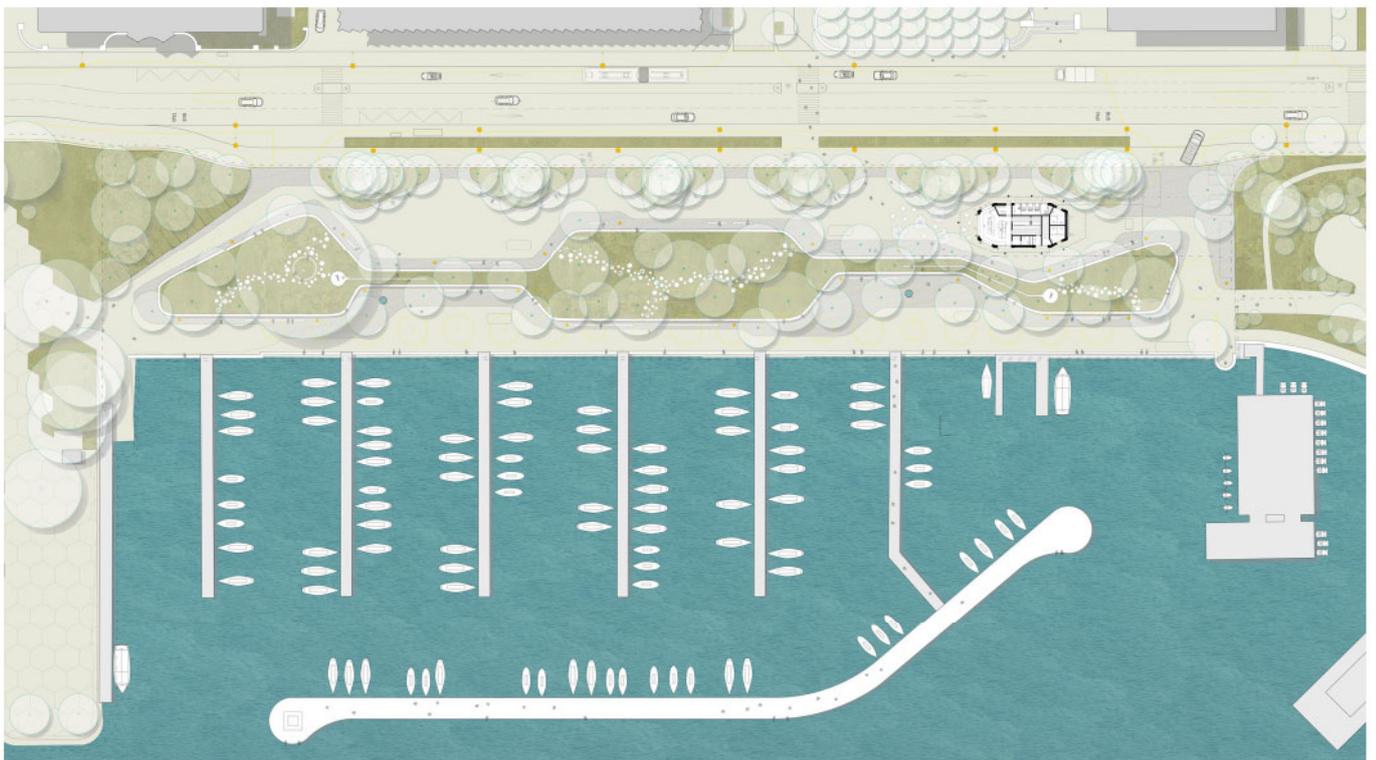
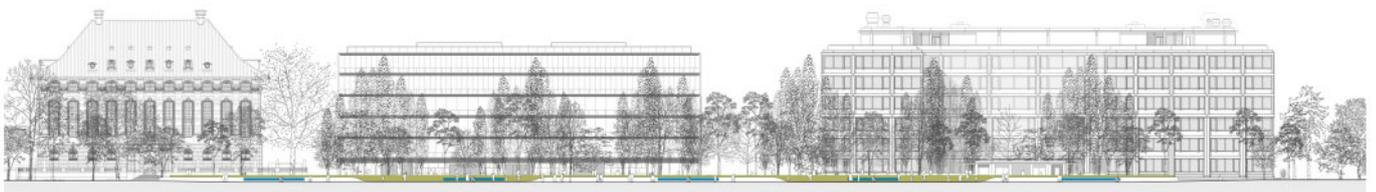


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

05 QUER

Team OririSoto

Landschaftsarchitektur

Atelier Oriri Landschaftsarchitekten GmbH, Kehrsiten

Ramel Pfäffli

atelier soto freiraum und landschaft, Basel

Sandra Schlosser

JUCA architektur+landschaftsarchitektur, D-Berlin

Carolin Fickinger

Architektur

Clou Architekten AG, Zürich

Jens Gerber

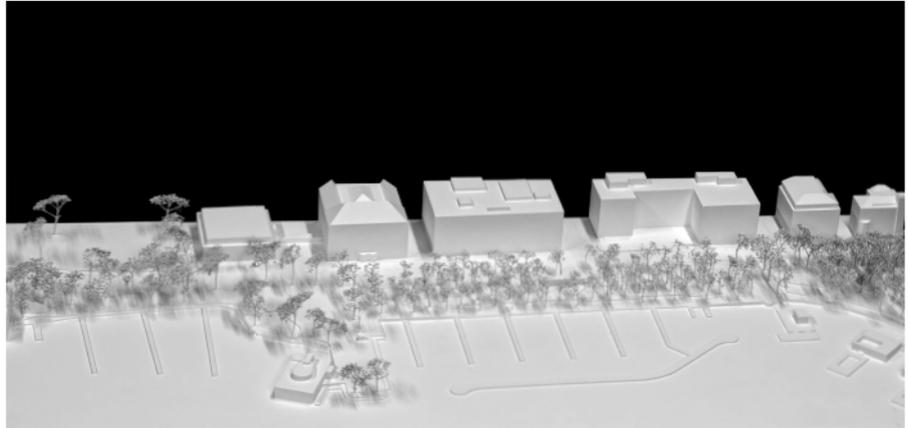
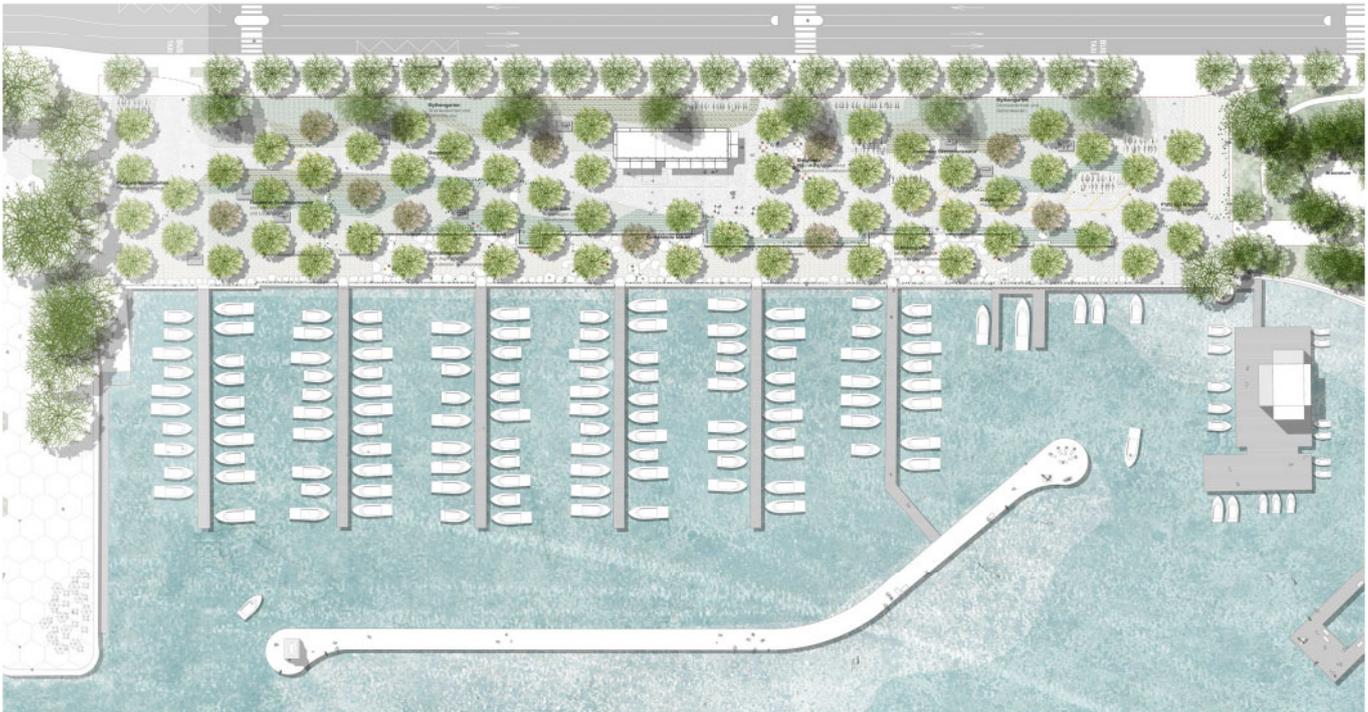


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

©

06 TSURU

Architektur

ASP Architekten AG, Bern
Benedict Ramser

Landschaftsarchitektur

Bütikofer Schaffrath Landschafts-
architekten GmbH, Adliswil
Marc Schaffrath

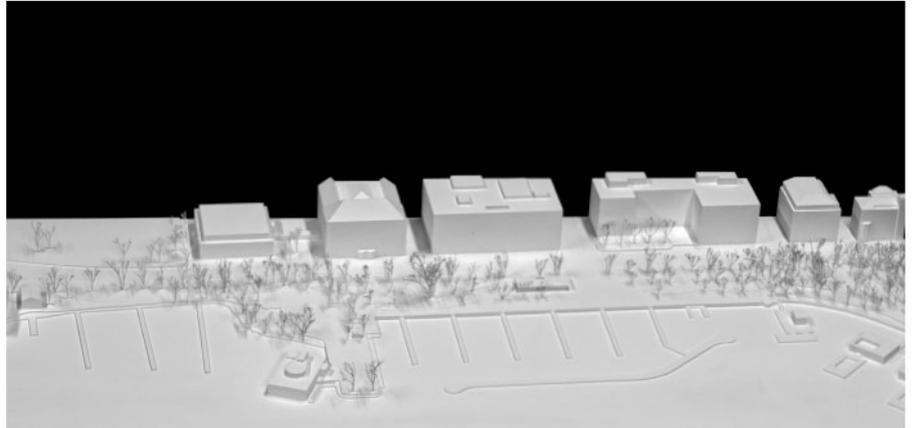


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500



07 LAGO MIO

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**

BoA atlaa GmbH, Zürich
Amadeo Linke

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Zürich

Architektur

Architektur_Lesen, Zürich
Christoph Ramisch

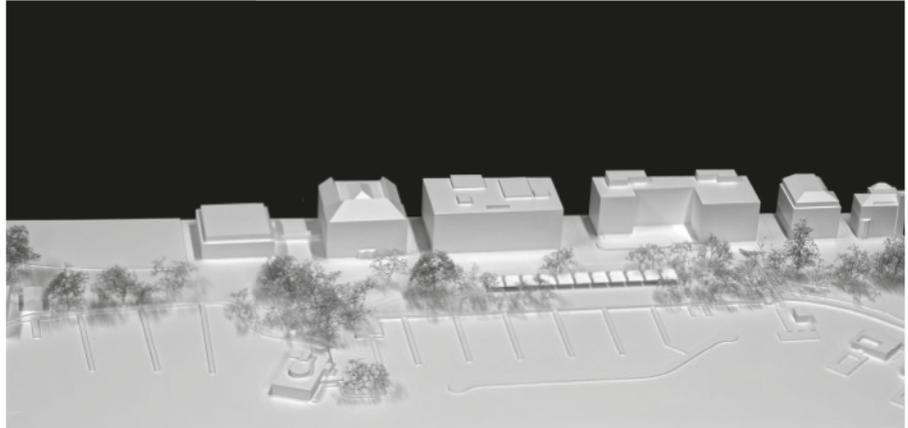
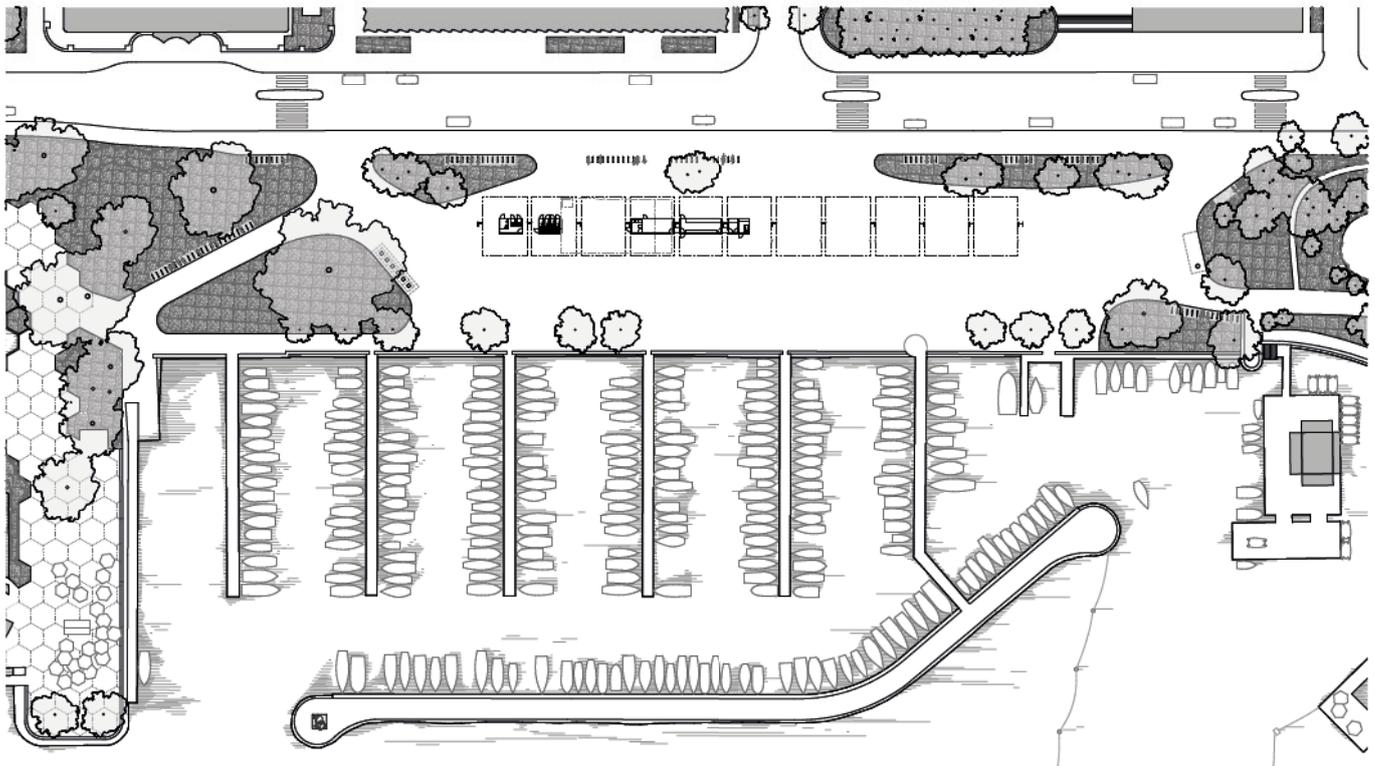
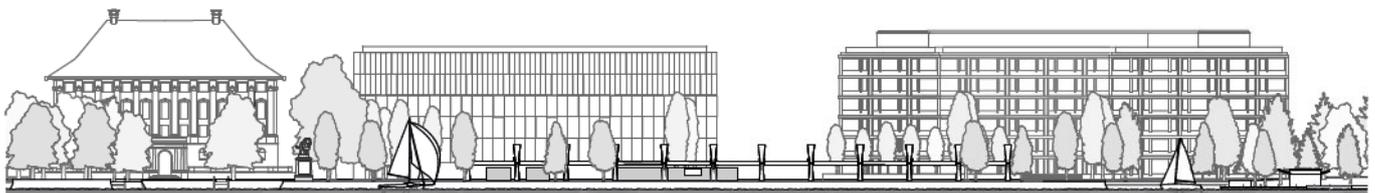


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

G

08 WEGERICH

Landschaftsarchitektur

Tremp Landschaftsarchitekten, Zürich

Andreas Tremp

Architektur

Rüdisühli Ibach Architekten

BSA SIA AG, Basel

Alban Rüdisühli

Bauingenieurwesen

ZPF Consulting AG, Zürich

Haustechnik

Beat Joss & Partner, Ingenieure für
Gebäudetechnik, Basel

Ökologie

Martin Frei, Biologe, Basel

Gastroplaner

GaPlan GmbH, Villigen

Lichtplanung

mosersidler. AG für Lichtplanung,
Zürich

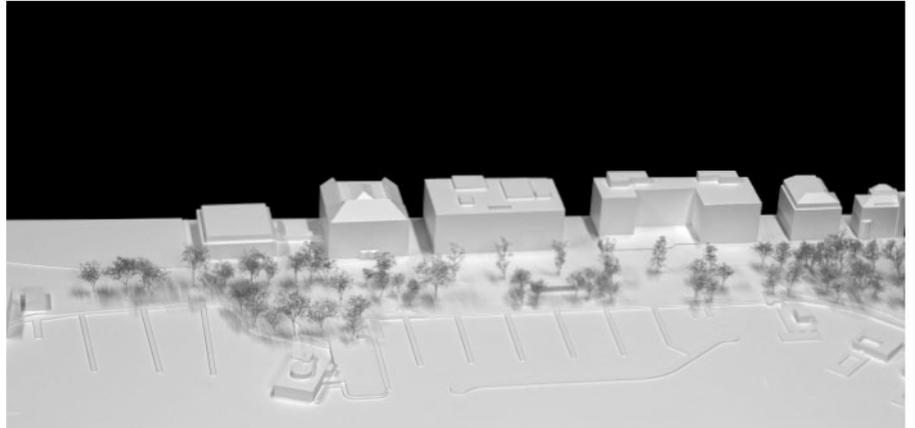
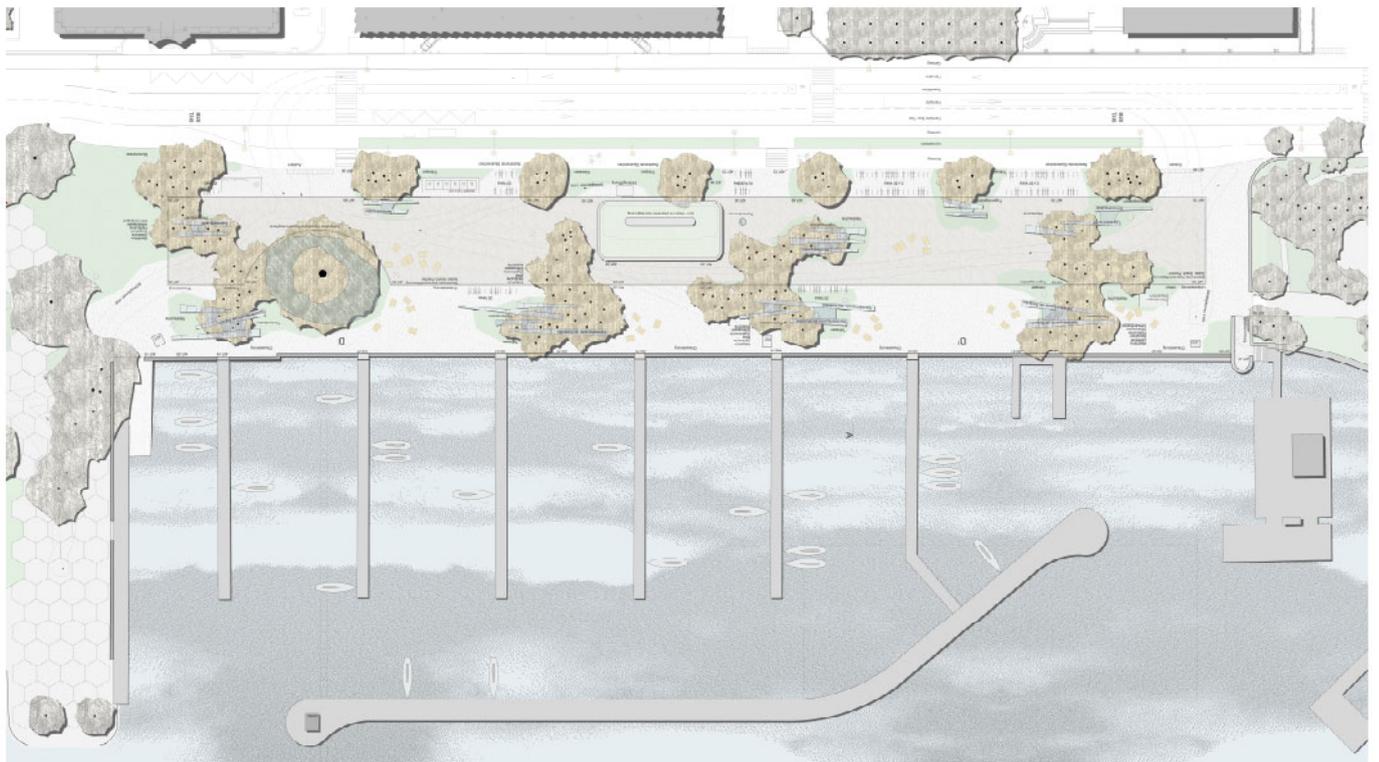


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500



09 CECI N'EST PAS UN PORT

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**
atelierLF, Zürich
Laura Francescato
Bauingenieurwesen
Synaxis AG Zürich, Zürich
Haustechnik
eicher+pauli Luzern AG, Kriens

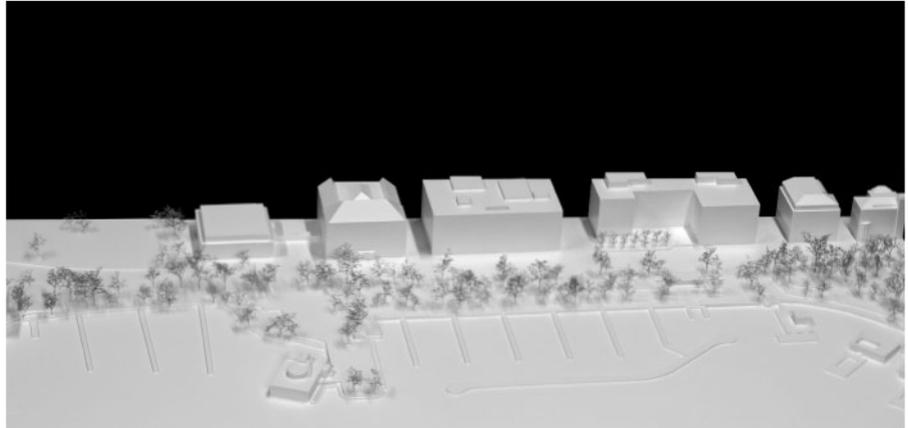


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

11 JUNE

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Solanellas Van Noten Meister
Architekten GmbH, Zürich
Marianne Meister, Julia Berger

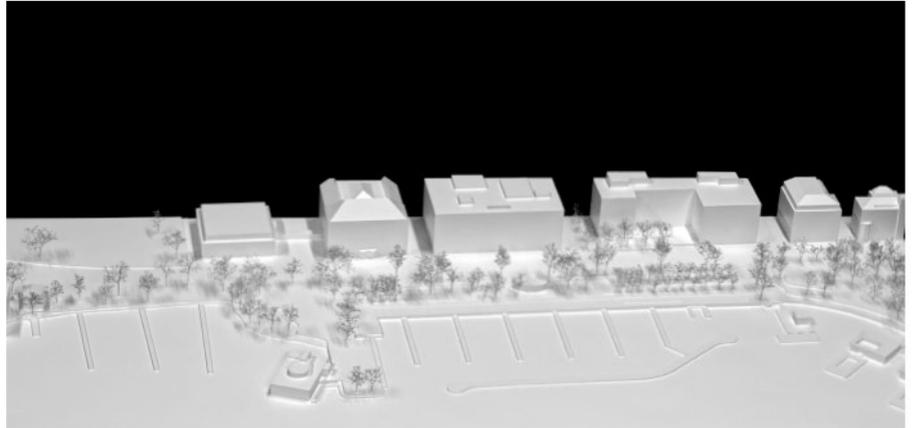


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

12 NAVETTE

Landschaftsarchitektur

parbat Landschafts-
architektur GmbH, Sankt Gallen
Martin Inauen

Architektur

kit - architects eth sia gmbh, Zürich
Andreas Schelling

Bauingenieurwesen

Josef Kolb AG, Winterthur

Haustechnik

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Gastroplaner

planbar AG, Zürich

Baumanagement

HSSP AG, Zürich

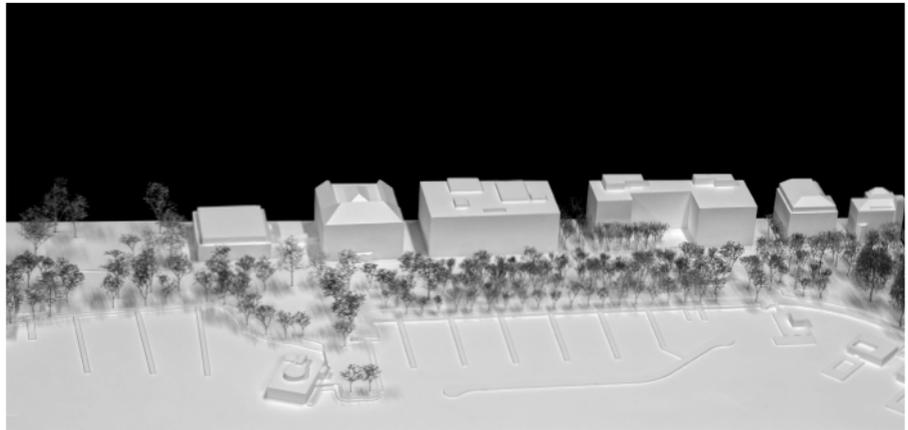
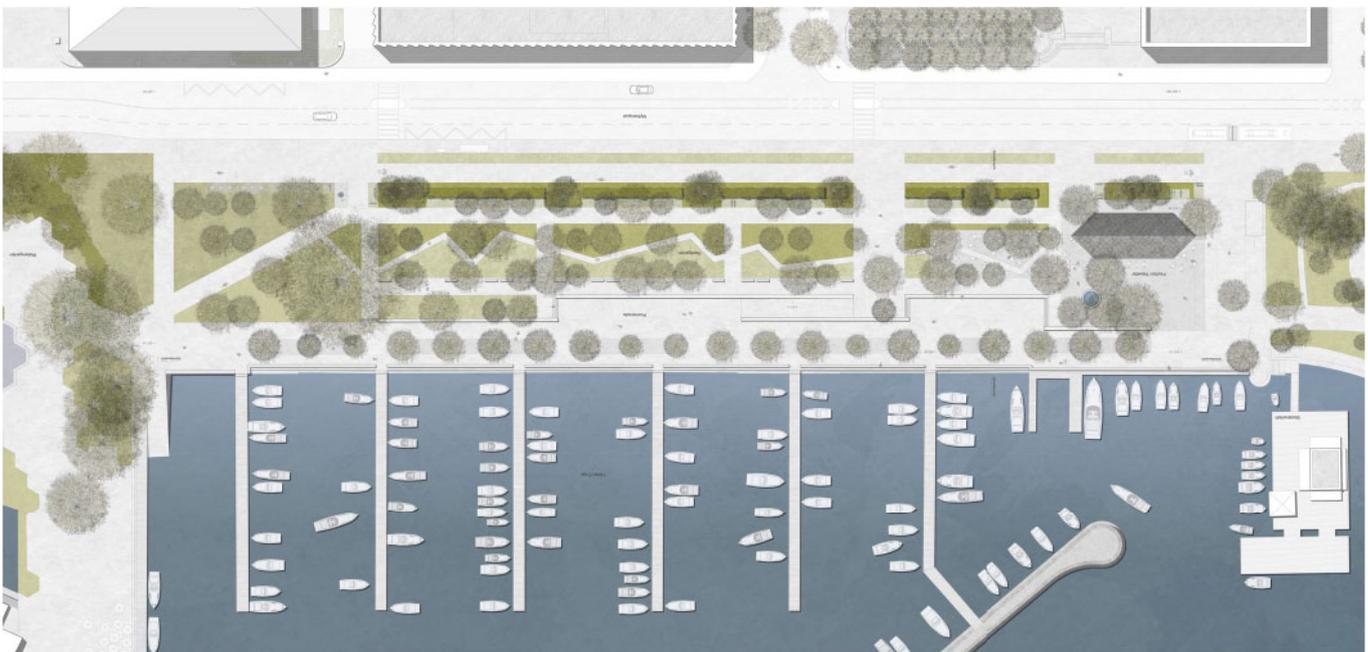
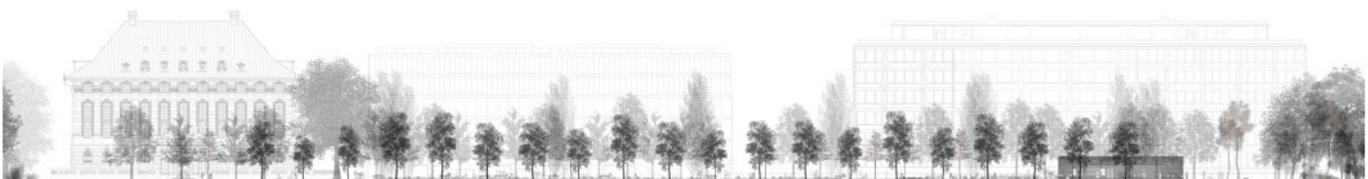


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

©

13 LILLY AM SEE

Architektur und

Landschaftsarchitektur

Vehovar & Jauslin AG, Zürich

Mateja Vehovar, Stefan Jauslin

Bauingenieurwesen

Timbatec Holzbauingenieure

Schweiz AG, Zürich

Timber Structures 3.0 AG, Thun

Haustechnik

Todt, Gmür + Partner AG, Schlieren

Bauphysik

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH,

Zürich

Ökologie

Baummensch GmbH, Thun

Gastroplaner

Kurt Hadorn

Gartendenkmalpflege

Annemarie Bucher

Baumanagement Landschafts- architektur

Wipfli Bausupport GmbH, Zürich

Baumanagement Hochbau

Junod GmbH Bauagentur, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



14 CINEMA

Landschaftsarchitektur

YEWO LANDSCAPES GmbH, A-Wien

Dominik Scheuch,

Judith Rechenmacher

Architektur

Benno Agreiter Architekt ETH SIA,

Zürich

Benno Agreiter

Bauingenieurwesen

Gudenrath AG, Ziegelbrücke

Haustechnik

Basler & Hofmann AG, Zürich

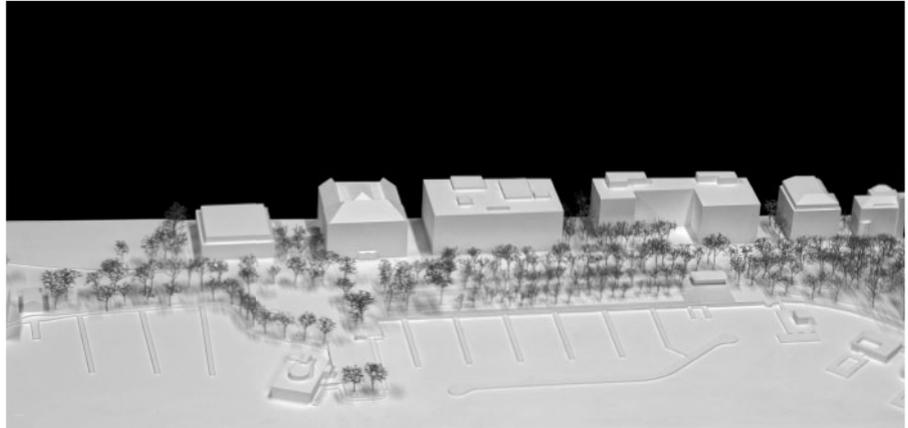
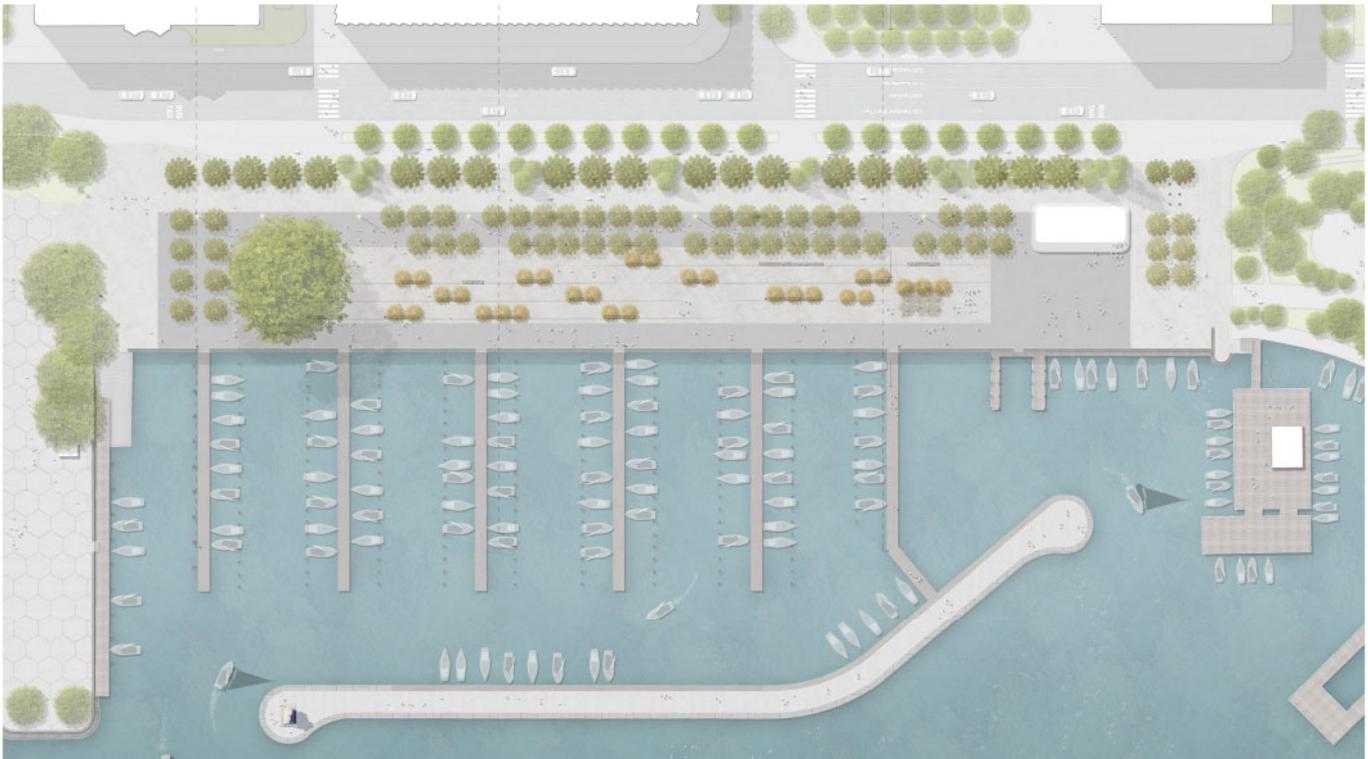


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

©

15 SALIX

Landschaftsarchitektur

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH,
Zürich

Samuel Eberli

Architektur

Schmid Schärer Architekten GmbH,
Zürich

Patrick Schmid, Simon Kunzler

Ökologie

Regula Müller Ökoberatung, Zürich

Soziologie

Claudia Siegle, Forch

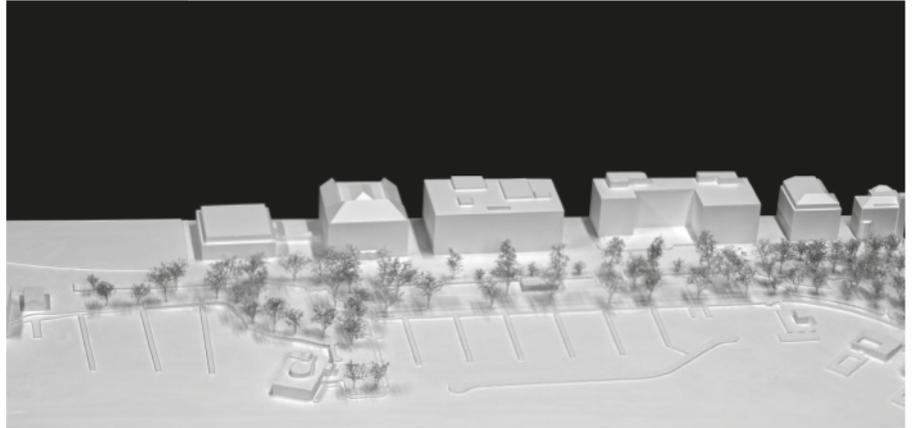


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

16 MYNOLI

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**
QuerfeldEins Landschaft |
Städtebau | Architektur, D-Dresden
Daniel Stöcker-Fischer,
Annegret Stöcker

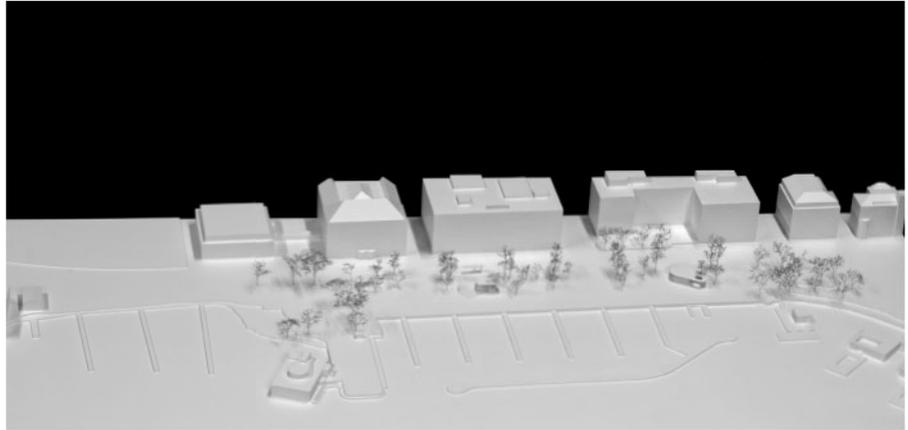
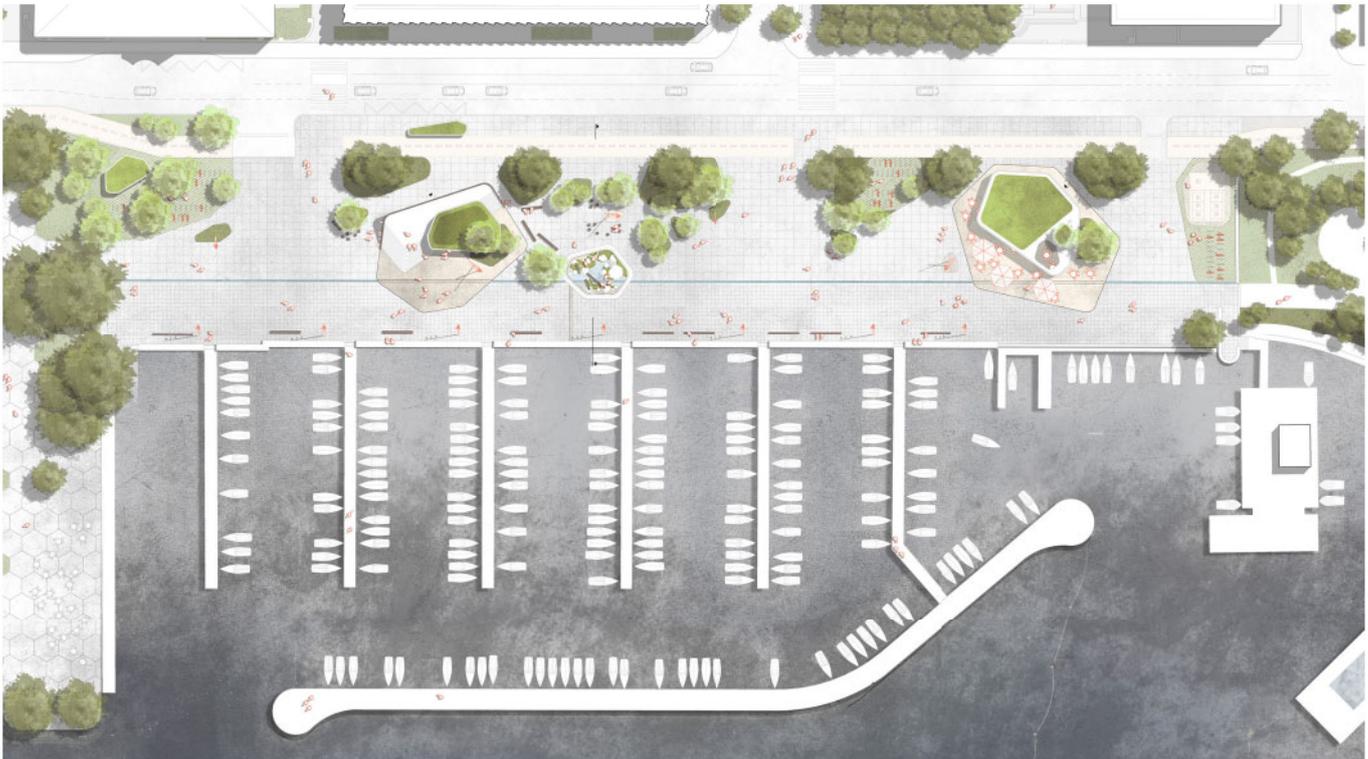


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

©

17 MYTHENGARTEN

Landschaftsarchitektur

RAMTHUN Landschaftsarchitektur,
D-Baden-Baden
Bernd Ramthun

Architektur

Langensteiner Bienhaus Architekten,
D-Ettingen
Ulrich Langensteiner

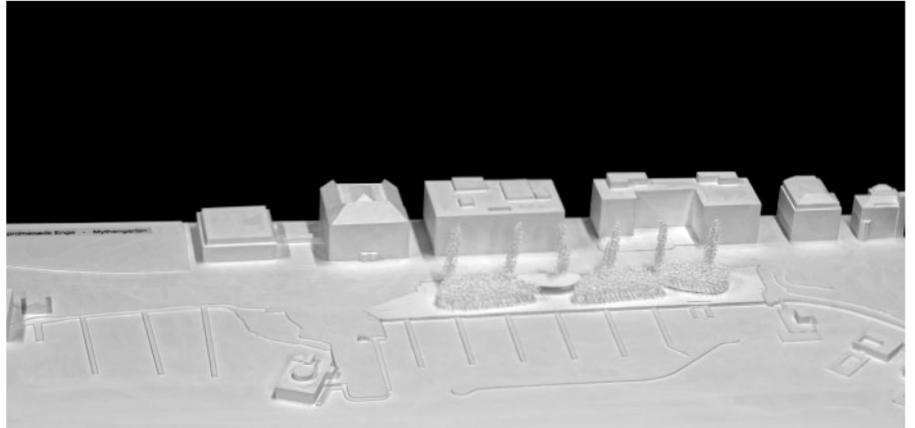


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500



18 DIE GRÜNE TASCHE

Landschaftsarchitektur

Vera Pilloni Landschaft, Zürich

Vera Pilloni

Architektur

Francesco Borghini architectes,
Lausanne

Francesco Borghini



Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

©

19 SPIEGELUNG

Architektur und

Landschaftsarchitektur

MSV architectes urbanistes sàrl,
Les Acacias

Simon Schmidig, Yves Vieuxloup

Bauingenieurwesen, Haustechnik, Ökologie, Soziologie

Basler & Hofmann AG, Zürich

Gastroplaner

ATI Concept SA, Puidoux

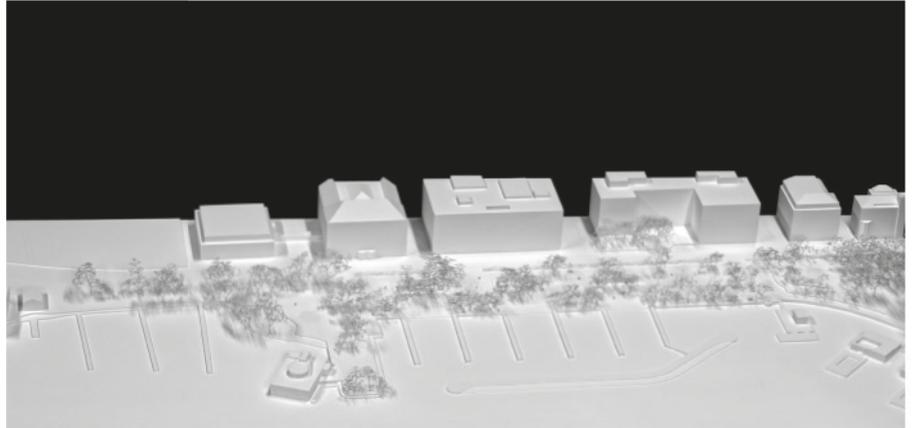
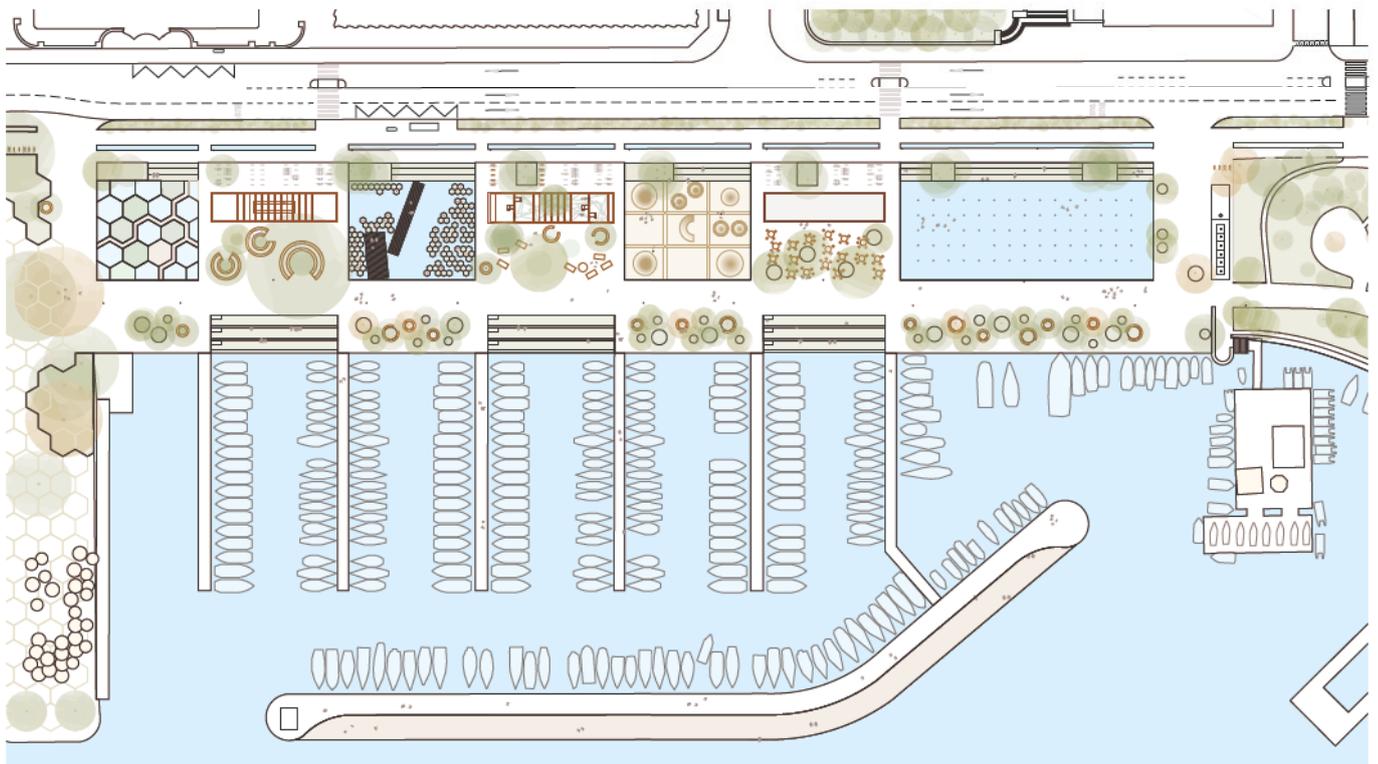


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

©

20 SEEKREIDE

Landschaftsarchitektur

Studio Céline Baumann, Basel

Céline Baumann

Architektur

Vesna Jovanovic, Architektur und

Öko-Feminismus, Basel

Vesna Jovanovic

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG,

Basel

Ökologie

Markus Ritter, Basel

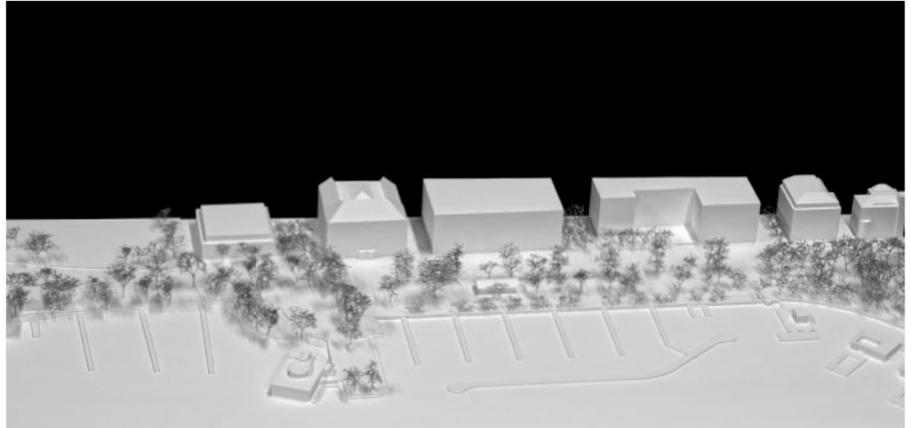


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

©

21 REGULA

Landschaftsarchitektur

Hager Partner AG, Zürich
Guido Hager, Pascal Posset,
Karol Kruk, Anaïs Brox, Joanna Lerch

Architektur

10:8 Architekten GmbH, Zürich
Georg Rinderknecht,
Katrin Schubiger,
Andrea Zupan-Dover,
Micaela Vergari

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer
Bauingenieure AG, Zürich

Haustechnik

EBP Schweiz AG, Zürich

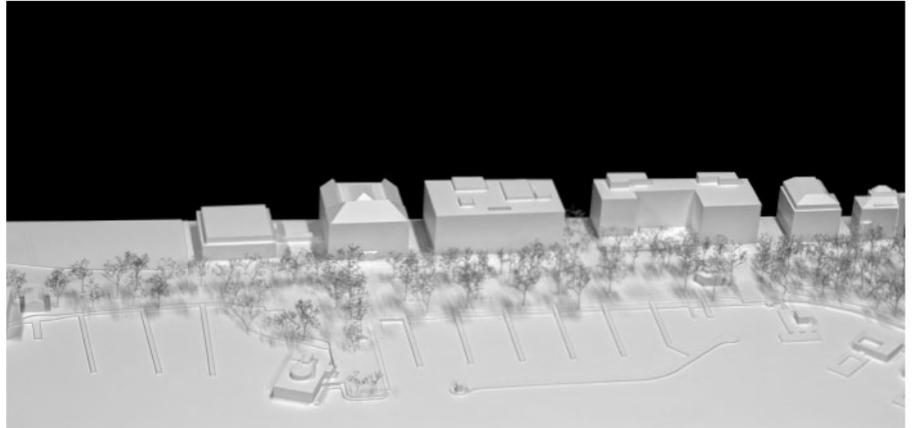


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500



22 CLIN D'OEIL

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitektur,
Basel

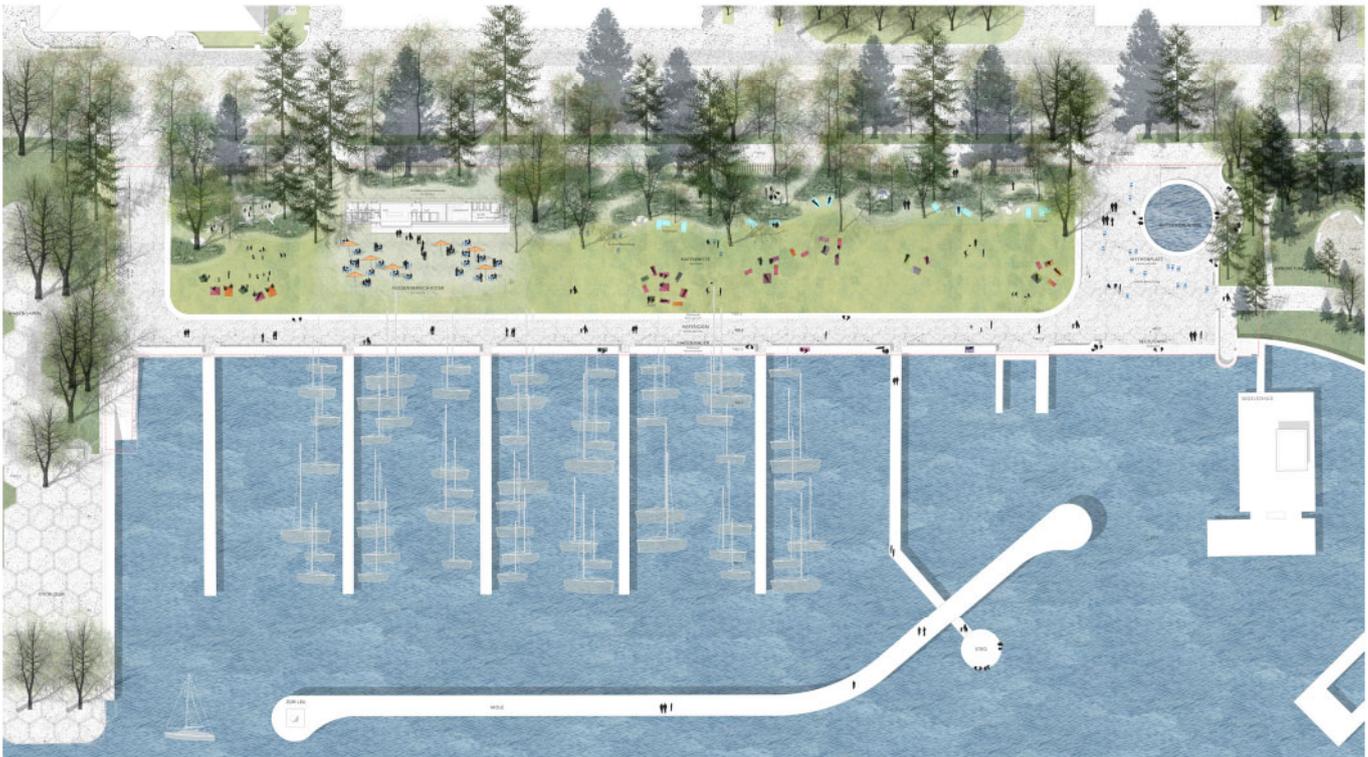
Andy Schönholzer

Architektur

Superdraft Studio GmbH, Basel
Pascal Bögli, Benedikt Wider



Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

©

24 PORTO LEONE

Landschaftsarchitektur

Krebs und Herde GmbH,
Landschaftsarchitekten BSLA,
Winterthur

Stephan Herde, Matthias Krebs

Architektur

PARK Architekten AG, Zürich
mit Philip Ursprung - Kunsthistoriker,
Zürich

Markus Lüscher

Bauingenieurwesen

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

Ökologie

bunterhund Illustration, Zürich

Gastroplaner

GaPlan GmbH, Villigen

Soziologie

Cabane Partner - Urbane Strategien
und Entwicklung GmbH, Basel

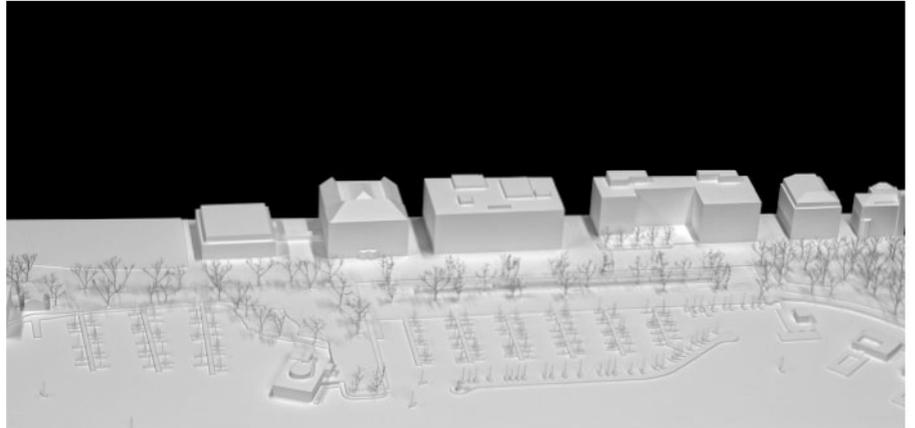
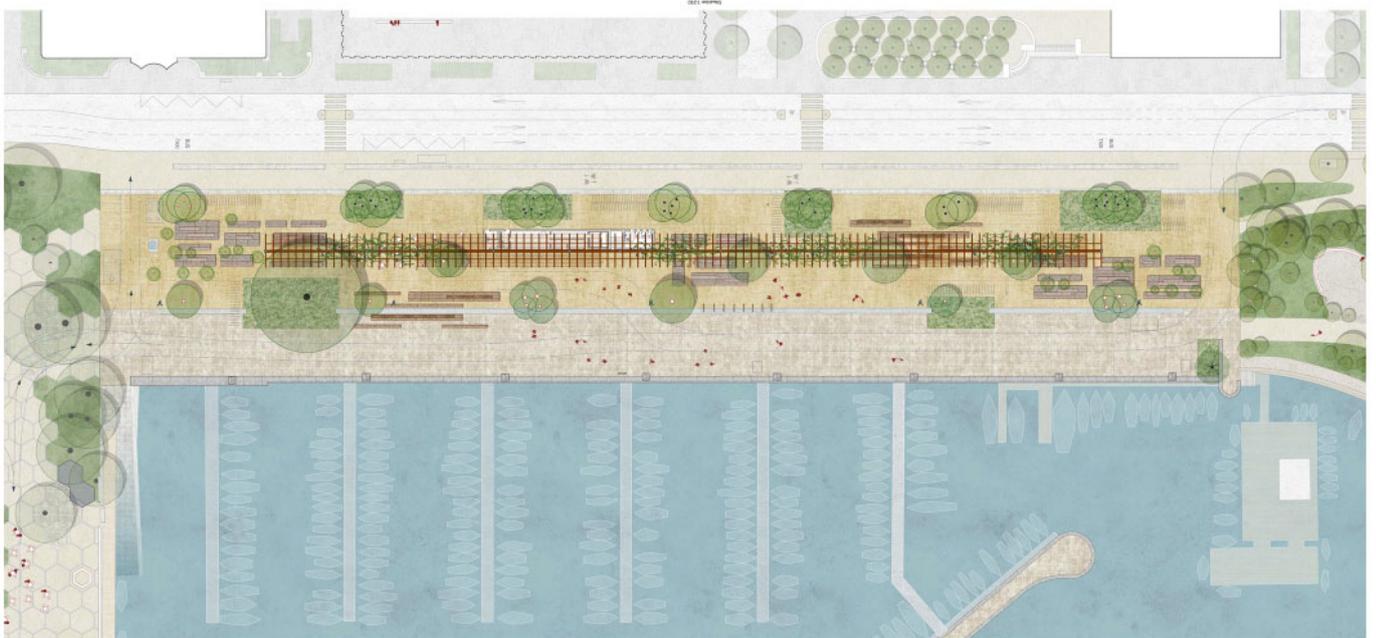


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

G

27 SEEGRÖRNI

Landschaftsarchitektur

vb landschaftsarchitektur, Rütli
Verena Bayrhof

Architektur, Bauingenieurwesen, Haustechnik, Ökologie

ATP architekten ingenieure
Zürich AG, Zürich

Matthias Wehrle, Andrea Bianchi
Mint Architecture AG, Zürich

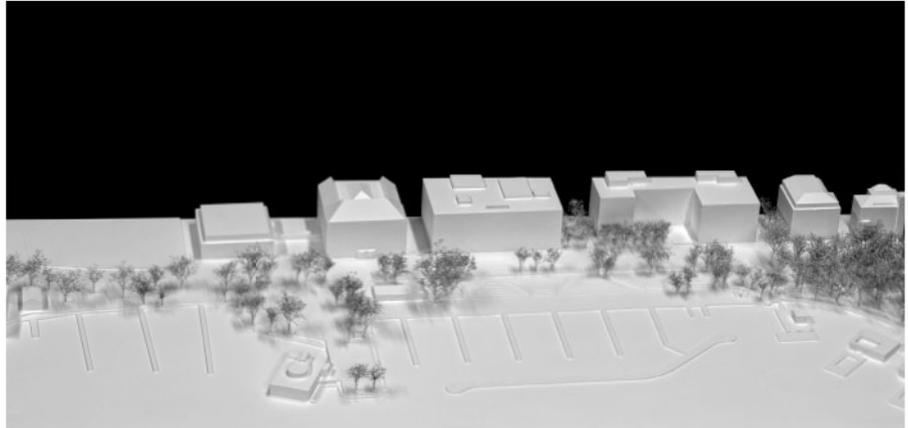
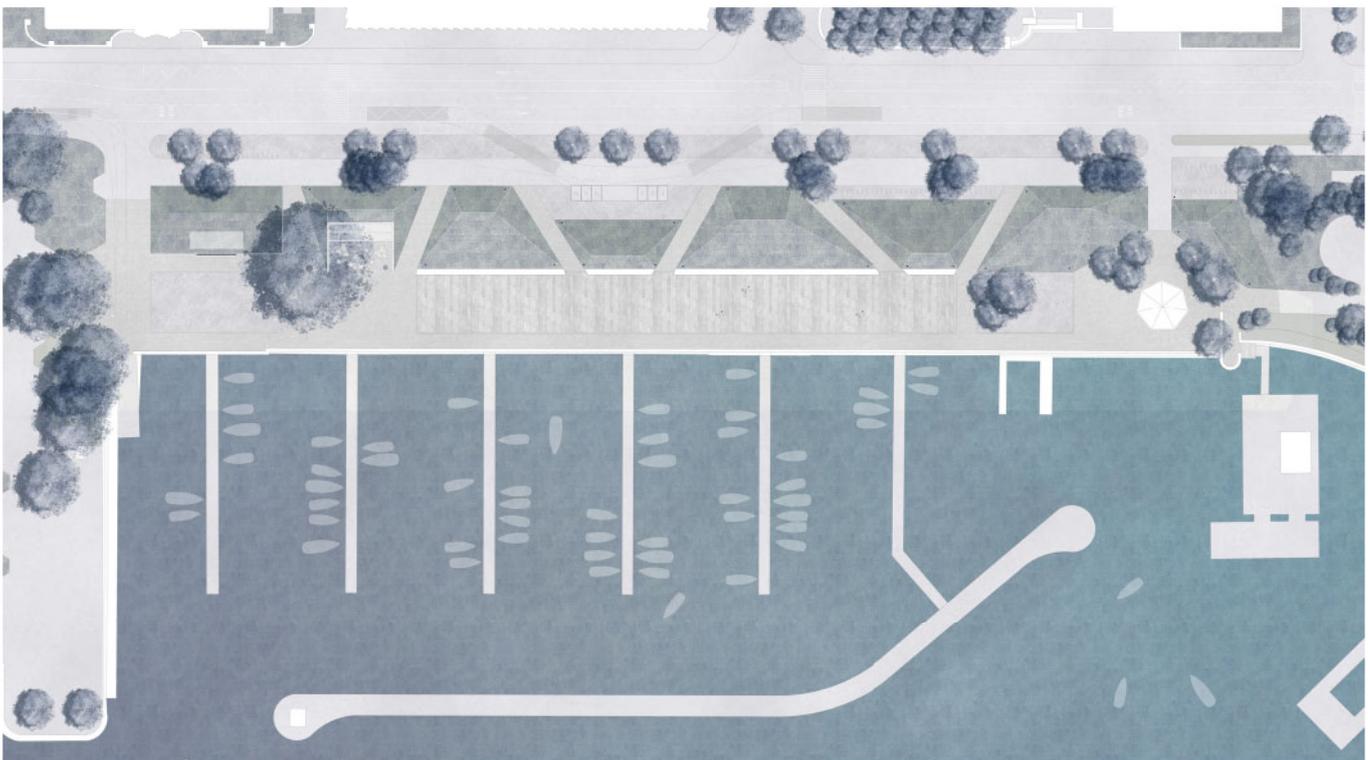
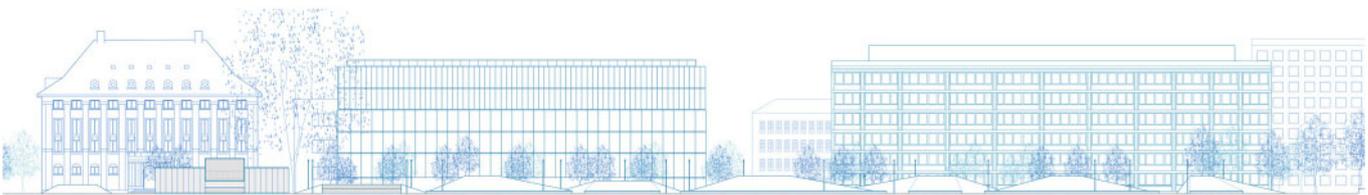


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

©

28 TESSANDA

Landschaftsarchitektur und Ökologie

planikum GmbH, Zürich
Florian Glowatz-Frei

Architektur

alp Architektur Lischer Partner AG,
Luzern
Daniel Lischer

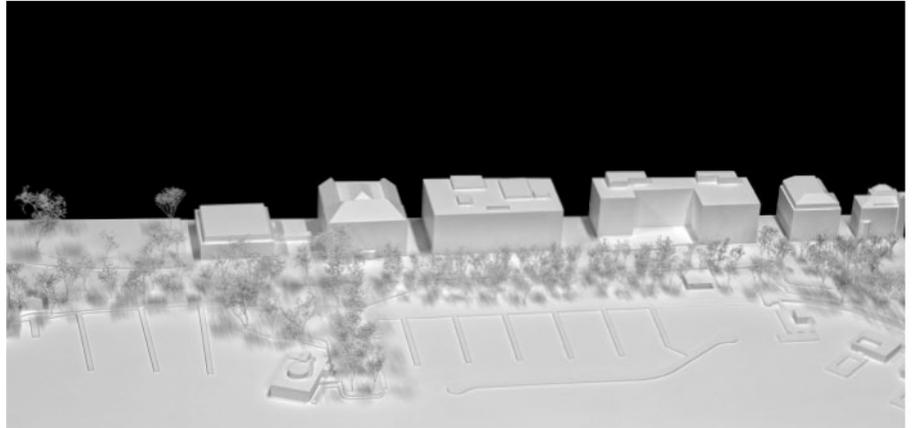


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500



29 HAFENMEISTER

Landschaftsarchitektur

BRYUM GmbH, Basel

Michael Oser

Architektur

Fischer + Heller, D-Brühl

Heike Fischer

Bauingenieurwesen

HOCHSCHULE KOBLENZ FB

Bauen-Kunst-Werkstoffe, D-Koblenz

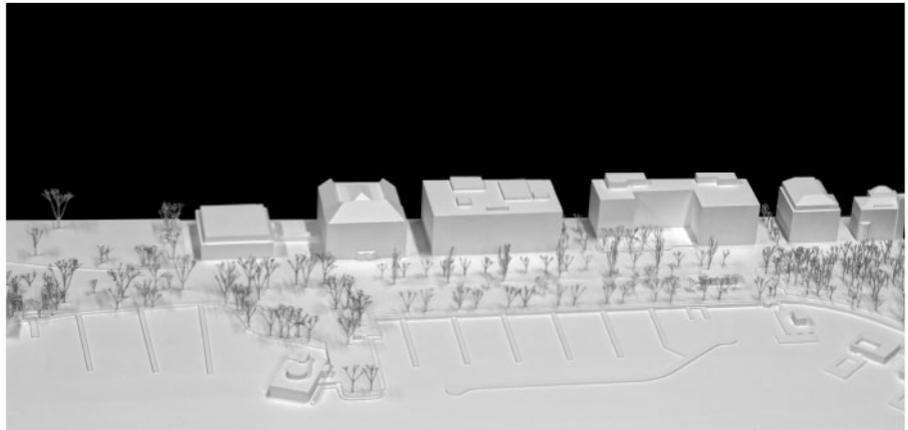


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

©

30 HAFENPLATZ – DIE NEUE WEITE

Landschaftsarchitektur
Studio Vulkan Landschafts-
architektur GmbH, Zürich
Ursa Habic

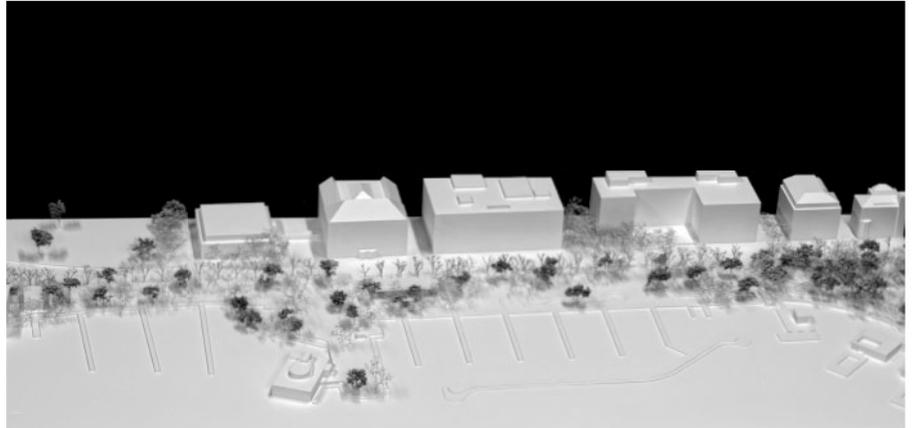


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

G

31 ESPLANADE

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**

Jacob Planung, Basel
Donald Jacob

Bauingenieurwesen

holzprojekt gmbh
ingenieure & planer, Bern

Lichtplanung

Reflexion AG, Zürich

Energieplanung

rundum beraten gmbh, Pfäffikon SZ

Gastroplanung

va plan gmbh, Ettingen

Farbgestaltung

farbe-bitte, Basel

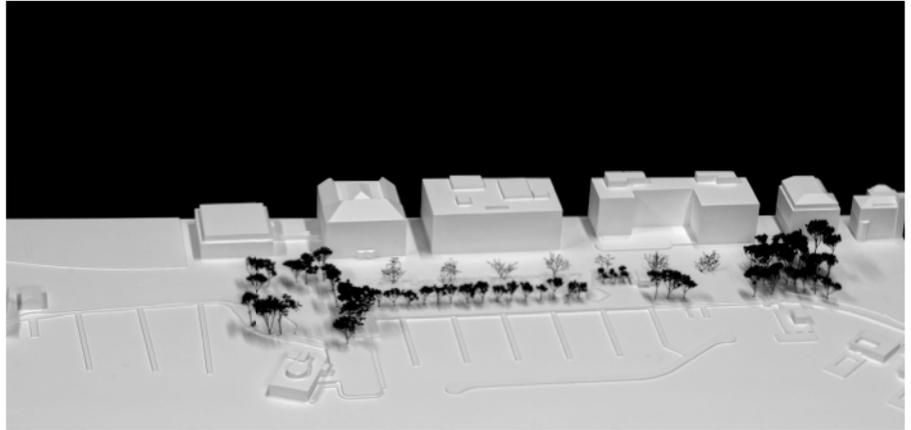


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

G

32 SILBERWULCHE

Landschaftsarchitektur

KOLB Landschaftsarchitektur,
Zürich

Thomas Kolb, Viviane Drussel,

Architektur

Skop AG, Zürich

Martin Zimmerli

Soziologie

Anita Kolb, Zürich

Stadt, Raum, Verkehr

Gianna Müller

Lichtplanung

Reto Marty

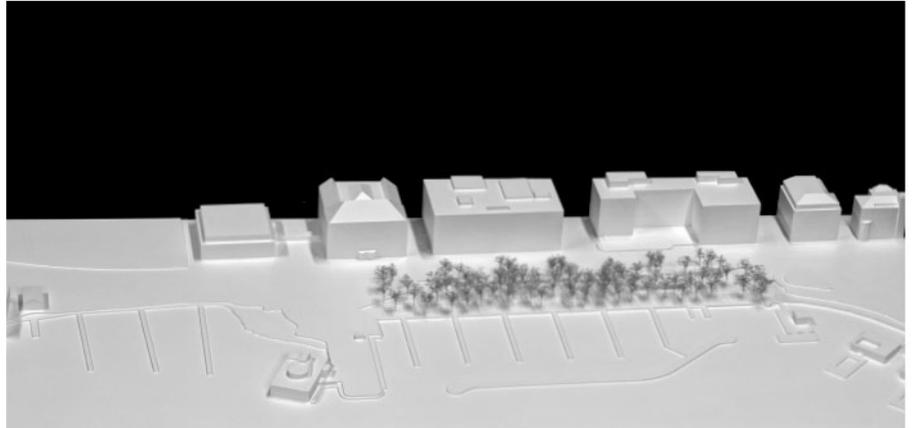


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500



33 LUNA ROSSA

Landschaftsarchitektur

Klötzli Friedli
Landschaftsarchitekten AG, Bern
Beatrice Friedli, Hans Klötzli,
Andreas Ringli, Marco Lehmann,
Joris Egger, Tamara Hostettler

Architektur

Sollberger Bögli Architekten AG,
Biel/Bienne
Milla Koivulehto, Lukas Bögli,
Ivo Sollberger

Bauingenieurwesen

WAM Planer und Ingenieure AG,
Bern

Haustechnik

Grolimund + Partner AG, Bern

Visualisierungen

3DM Visualisations Architecturales,
Biel/Bienne

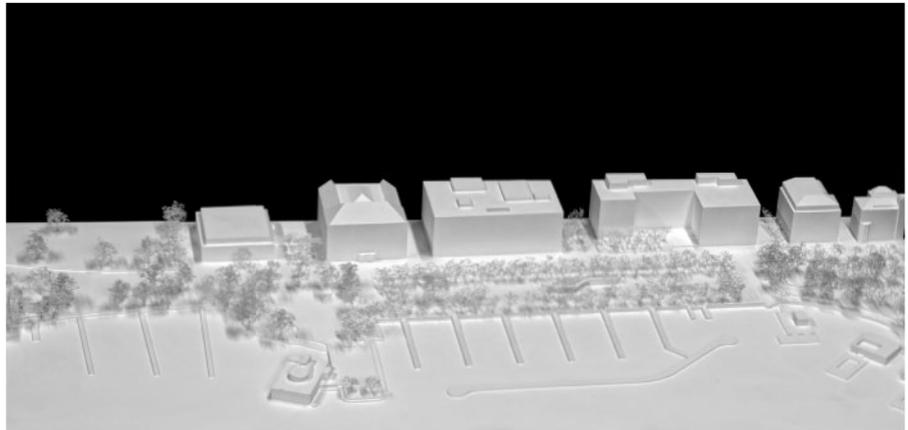
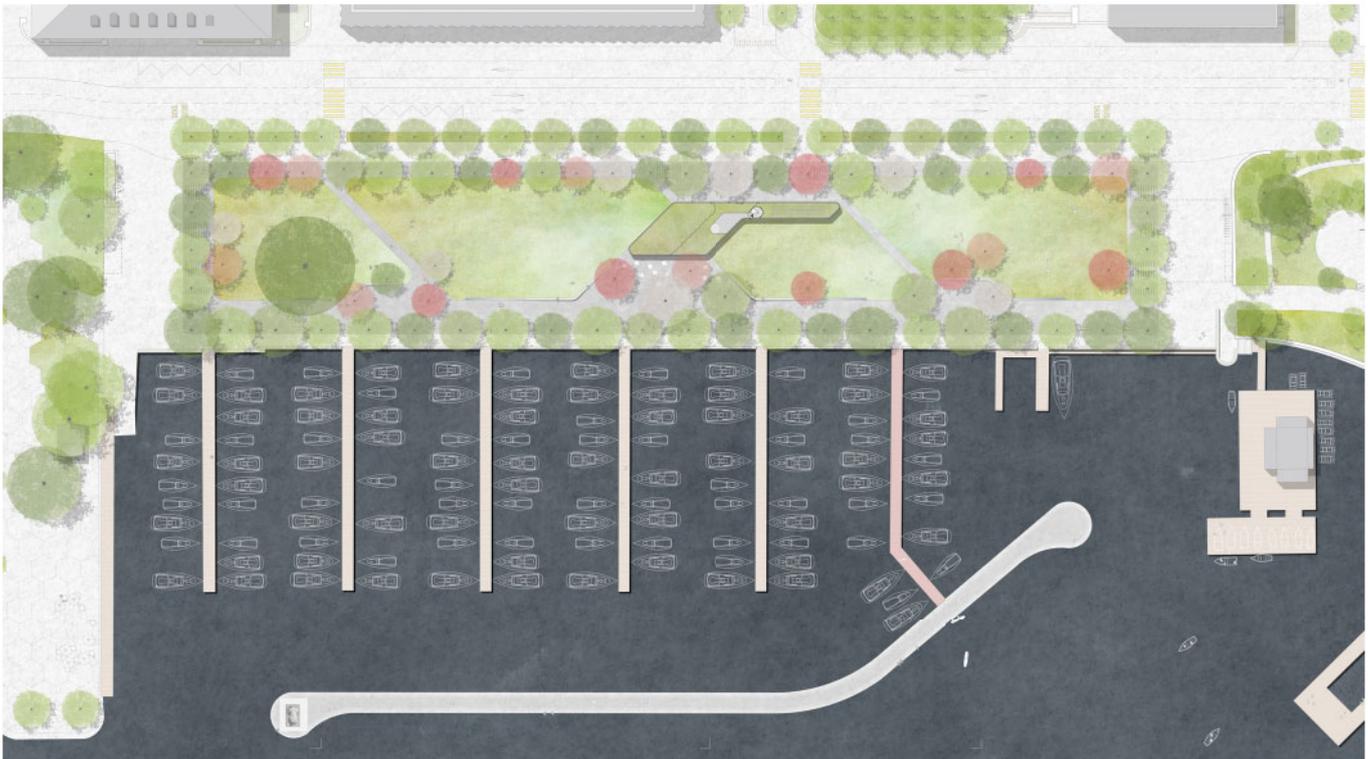


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

©

34 DAS FENSTER ZUM SEE

Landschaftsarchitektur
vetschpartner Landschafts-
architekten AG, Zürich
Nils Lüpke, Jürg Zollinger,
Stefanie Schaufelberger,
Elisabeth Touskas

Architektur
Ruprecht Architekten GmbH, Zürich
Rafael Ruprecht, Nadia Raymann

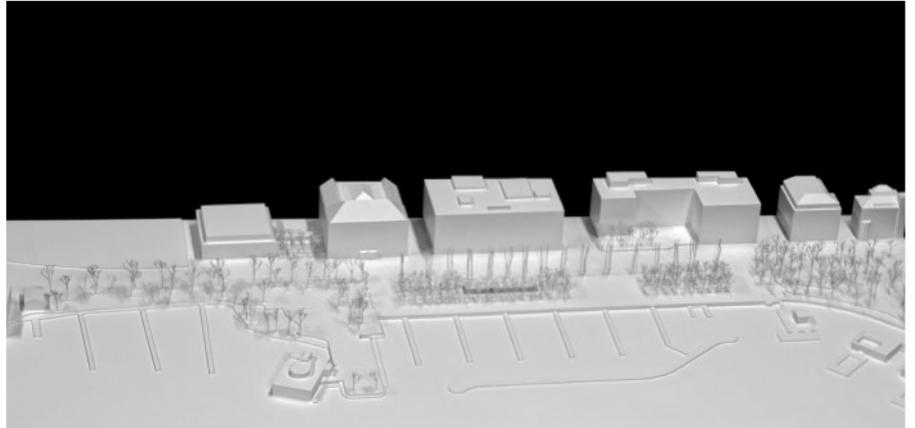


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500



35 KALEIDOSKOP

Landschaftsarchitektur

raderschallpartner ag, Meilen
Sibylle Aubort Raderschall, Roland
Raderschall, Elise Matter, Regula
Luder, Anette Witt Abegg, Karin
Wilibald, Franks van Marrewijk

Architektur

HUGGENBERGERFRIES
Architekten AG, Zürich
Erika Fries, Adrian Berger, Lukas
Huggenberger, Pierre Schild, Lucia
Miglio, Mirco Gepp, Damaris Eschbach

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer
Bauingenieure AG, Zürich

Gastronomieplanung

jürg landert. gastronomie.
konzepte. consulting ltd., Zürich

Haustechnik

neukom engineering ag, Adliswil

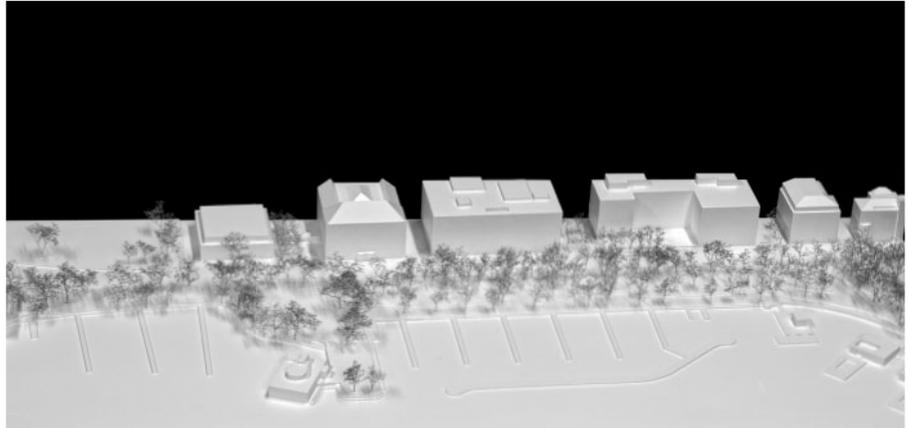


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

36 HEY HEY WICKIE

Landschaftsarchitektur

Haag Landschaftsarchitektur GmbH,
Zürich

Till Carrard, Fabian Haag

Architektur

Mentha Walther Architekten GmbH,
Zürich

Nicolas Mentha

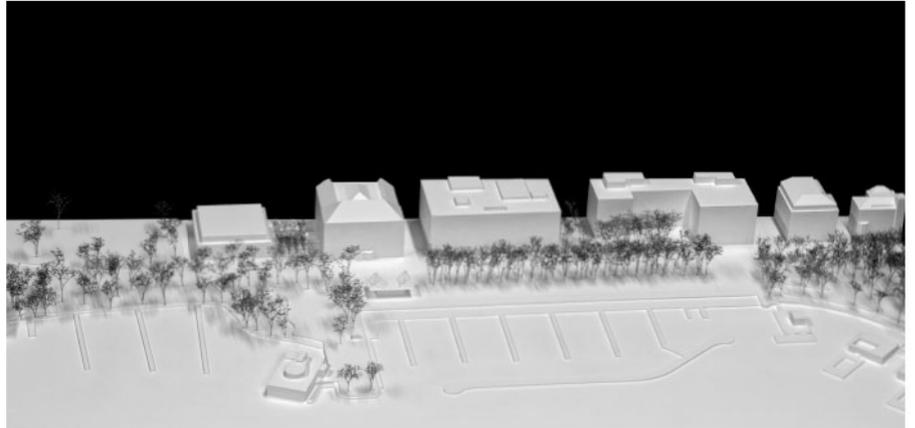


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

G

37 DIE BLAUE STUNDE

Landschaftsarchitektur

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Christoph Schubert

Architektur

pool Architekten, Zürich
Thomas Friberg

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

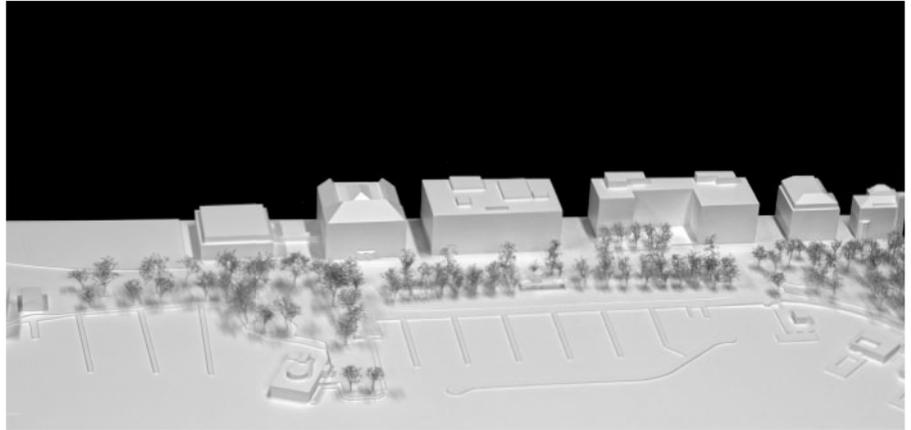
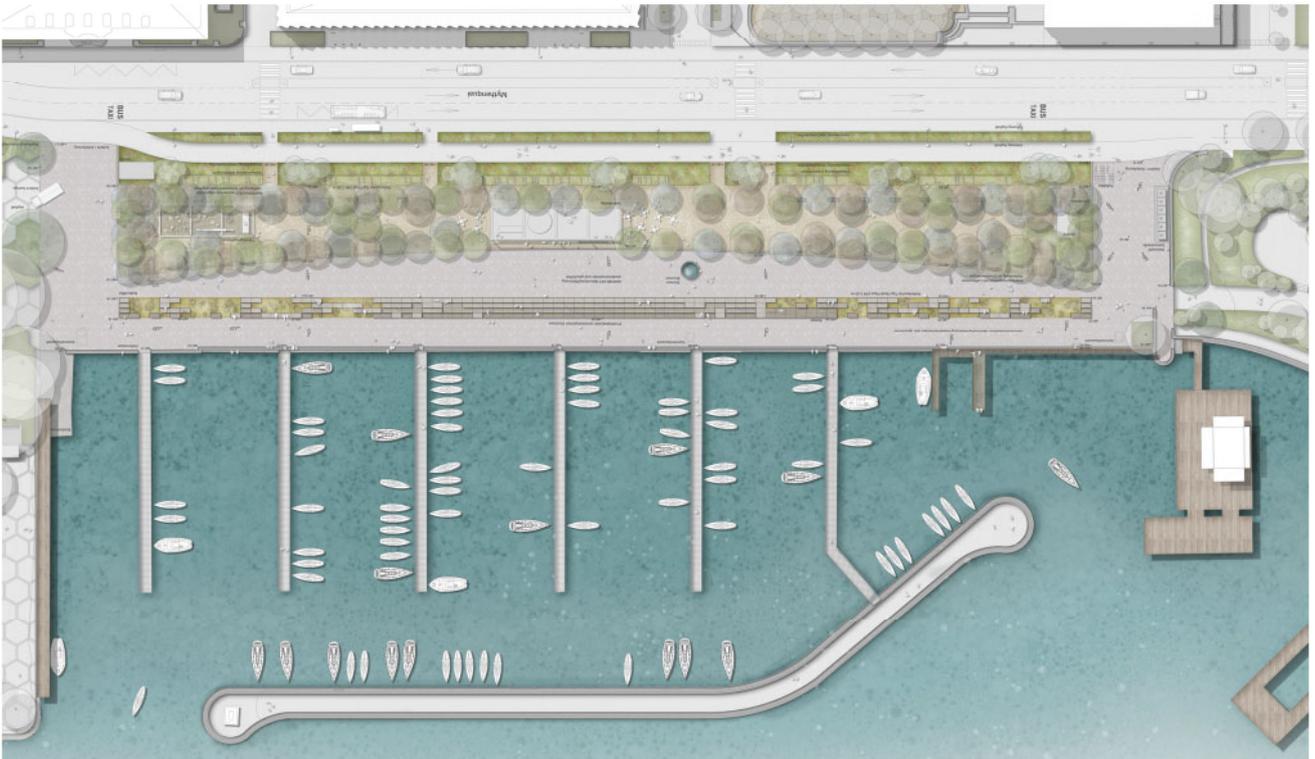
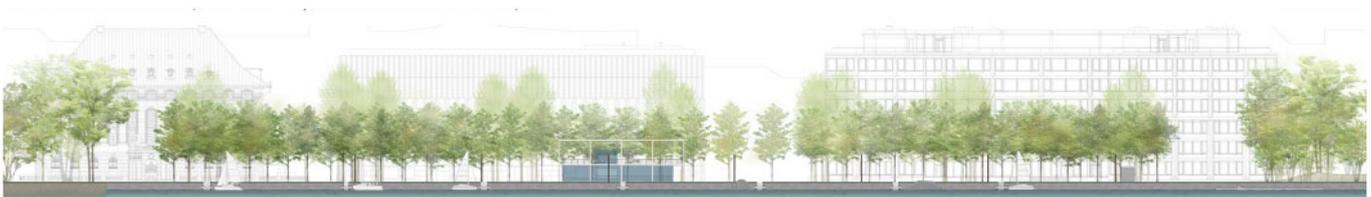


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

©

38 SODA

Architektur

Streiff Architekten GmbH, Zürich
Vital Streiff, Stefan Matter

Landschaftsarchitektur

CLAUDIA WOLFENSBERGER
Landschaftsarchitektur, Winterthur
Claudia Wolfensberger

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer
Bauingenieure AG, Zürich

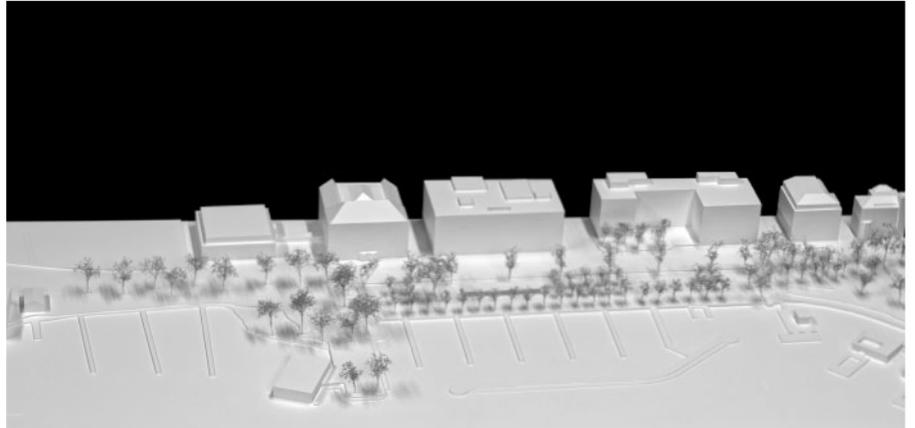


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

G

39 LES PROMENADES DE ZÜRICH

Landschaftsarchitektur

DGJ Landscapes GmbH, Zürich

Daniel Jauslin

Architektur

urbane Landschaften -

Castiello Architekten GmbH, Basel

Gaetano Castiello

Kai Timmermann, Basel

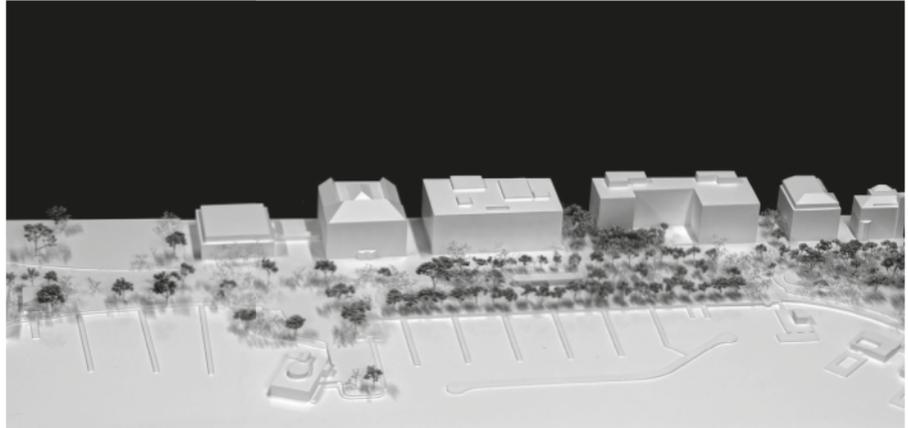
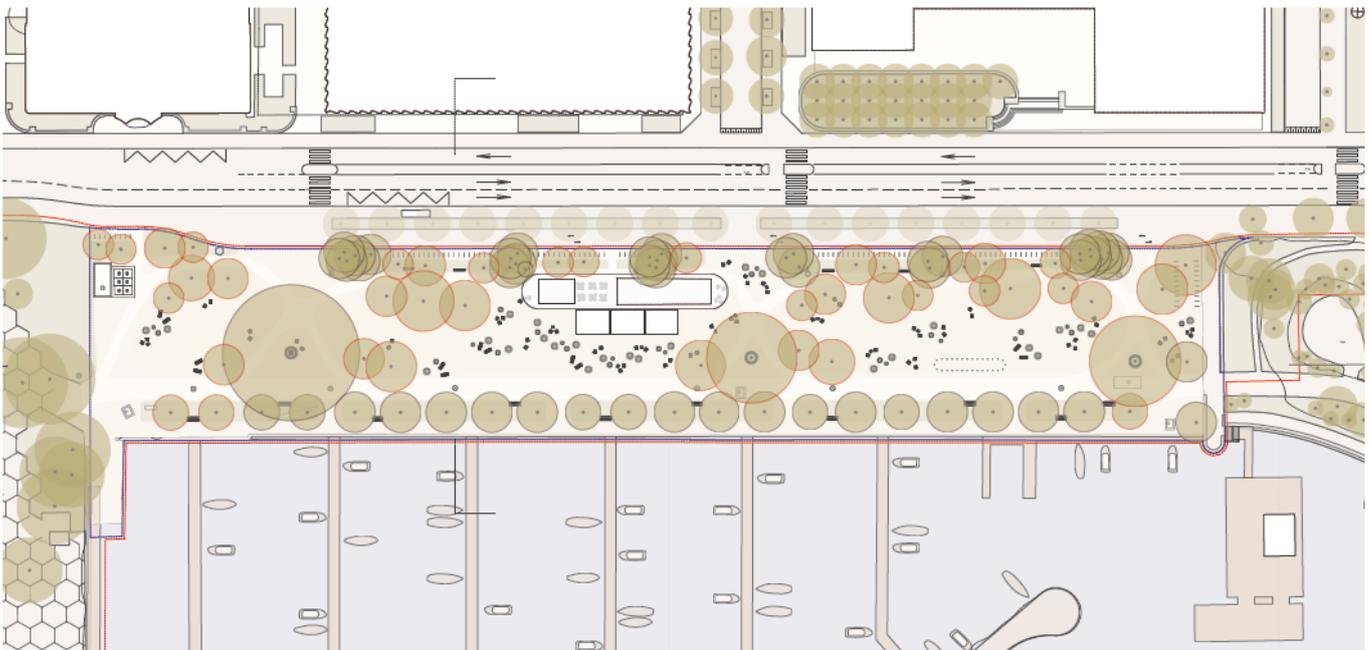


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

G

40 GESTATIO

Landschaftsarchitektur
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Andreas Geser

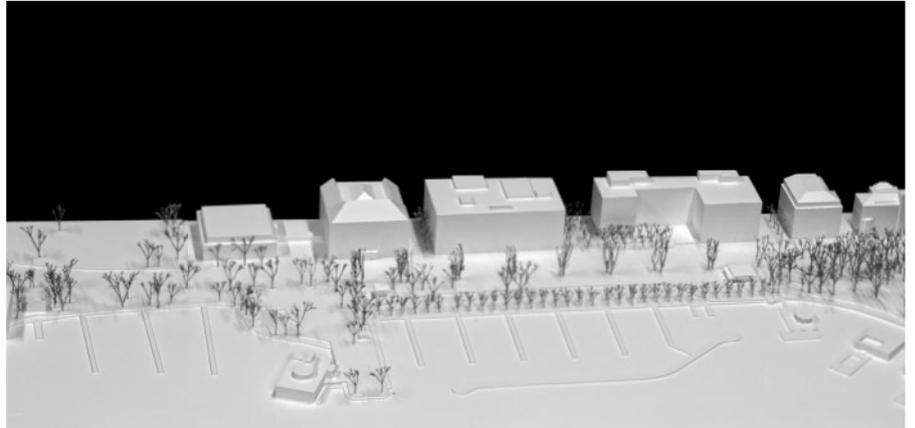
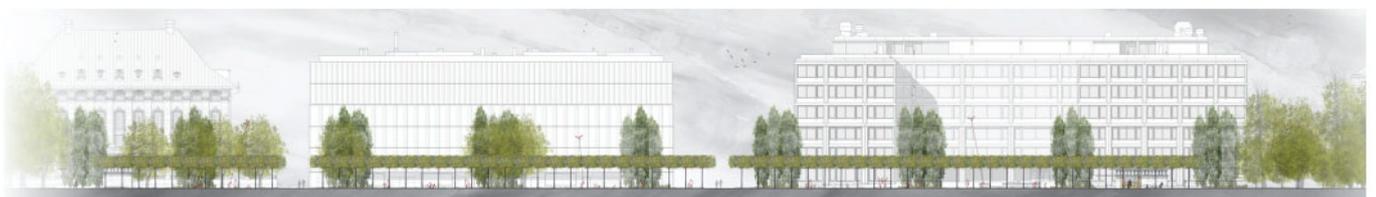


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500



42 WAVEFIELD

Architektur

Patrick Reuter Architektur GmbH,
Basel
Patrick Reuter, Veruska Vasconez,
Shane Jezowski

Landschaftsarchitektur

Schneider Gartengestaltung AG,
Oberwil
Markus Winter, Alex Strassmeyer

Bauingenieurwesen

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

Grafik

Ronnie Fueglistner

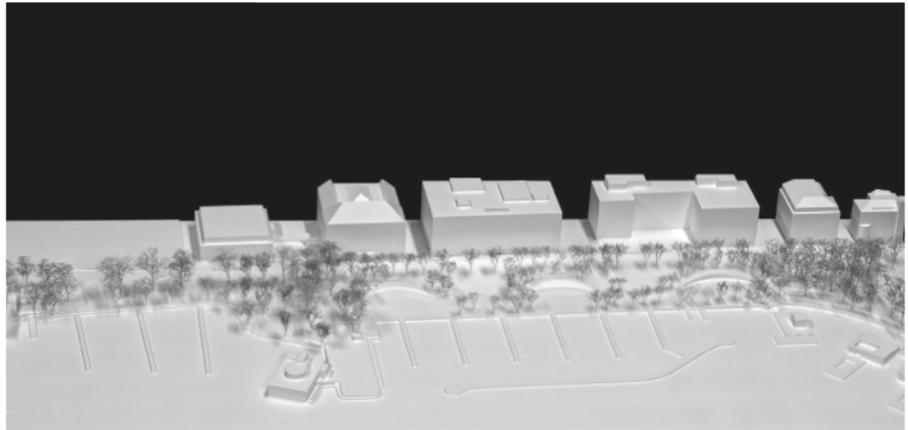
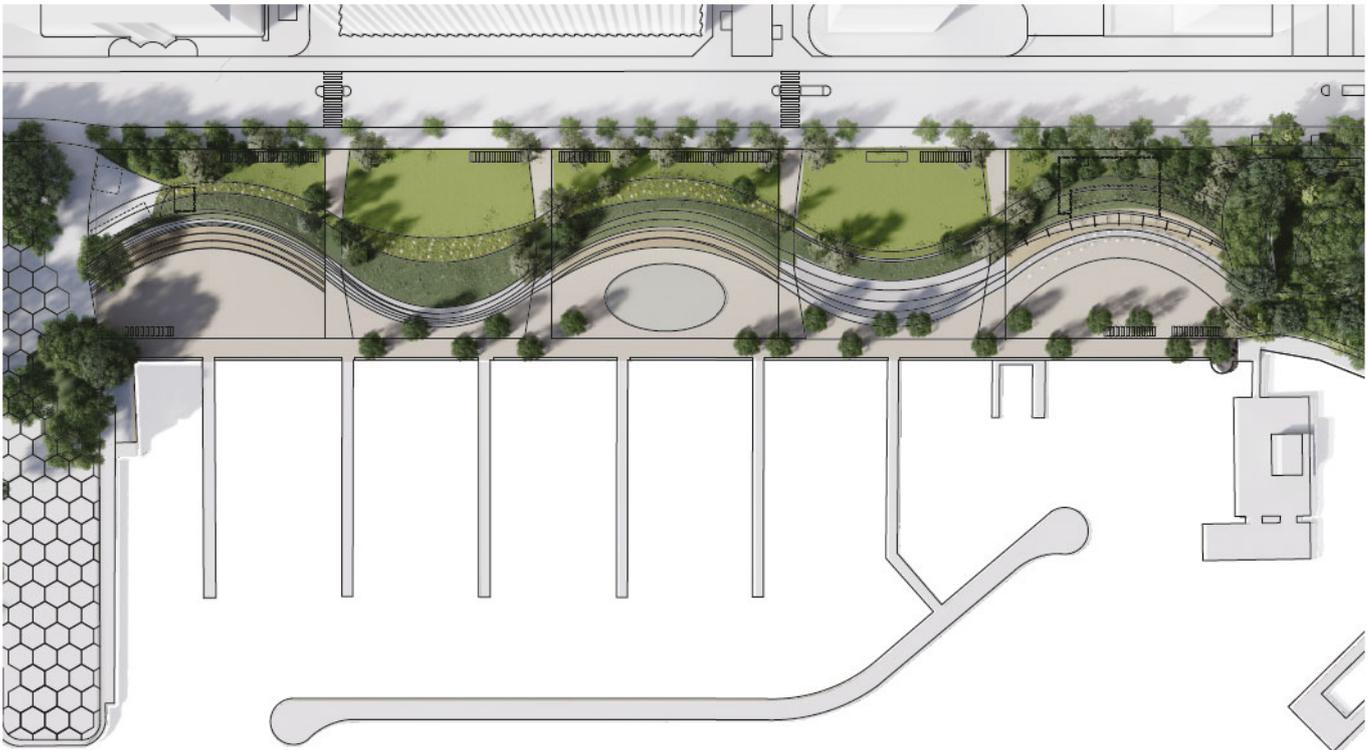
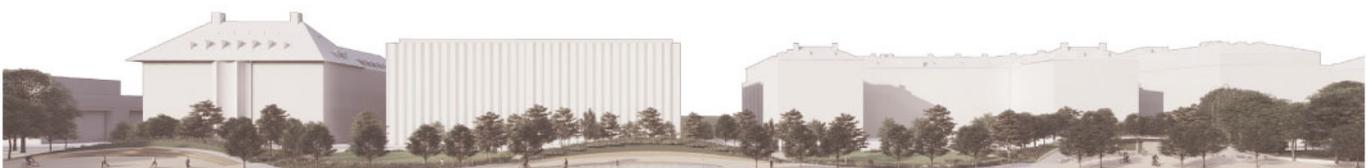


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

G

43 EIN GUTES PFLASTER

Landschaftsarchitektur
WurzelRaum GmbH, Mettmenstetten
Manuel Schär, Fabio Stutzer
Architektur
idarch GmbH, Wädenswil
Angela Stutzer
Haustechnik
Partner Ingenieure AG, Bern

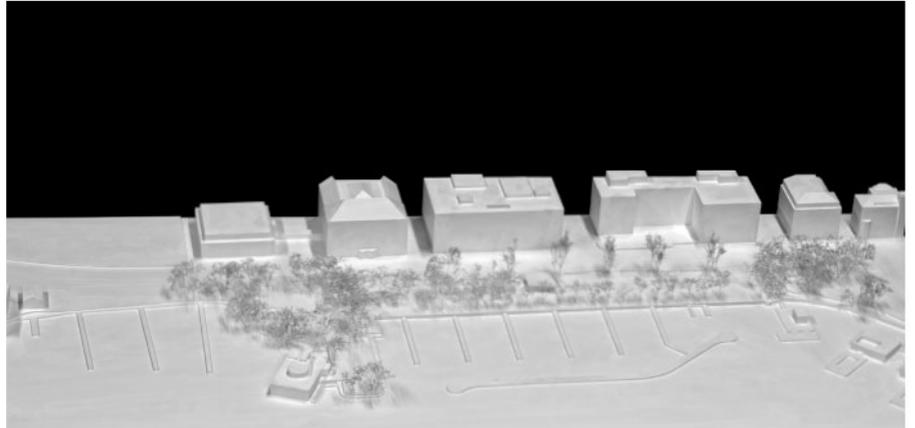


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500



44 ROSEAU

Landschaftsarchitektur

PRJFPR, NL-Rotterdam
Peter Rier, Jonas Frei, Zürich,
Philipp Rier, D-Kastelruth

Architektur

Fangan Architekten, Zürich
Jürg Burger

Bauingenieurwesen

Ruggli & Partner Bauingenieure AG,
Zürich

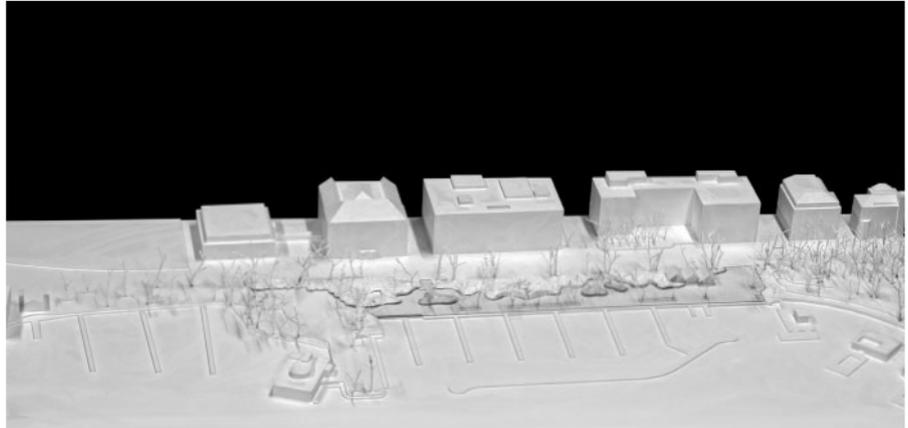


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

©

45 REEDE

Landschaftsarchitektur

MØFA studio, Zürich

Fujan Fahmi, Michael Mosch

Architektur

Kollektiv Marudo Architekten

ETH SIA GmbH, Baden

Rafael Zulauf

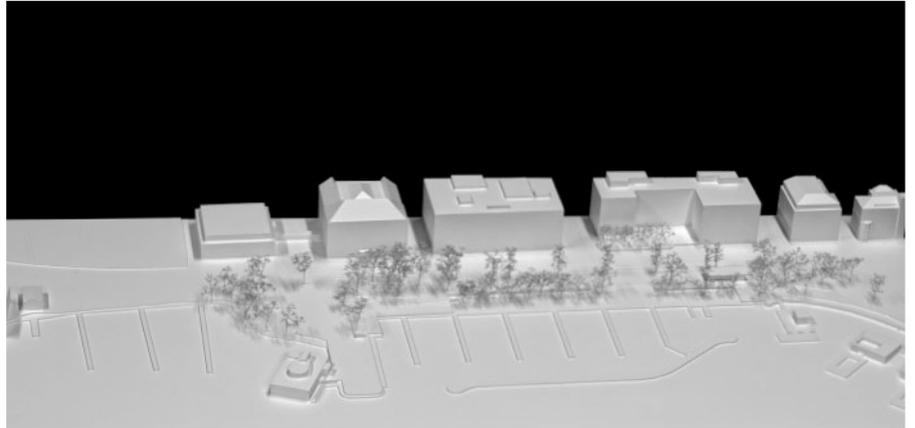


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

G

46 TABLEAU VIVANT

Architektur

OOS AG, Zürich

Isa Pasqualini

Landschaftsarchitektur

TAKTYK, F-Paris

Sébastien Penfornis

Bauingenieurwesen

Pini Swiss Engineers SA, Zürich

Soziologie

Martin Hofer, Gockhausen

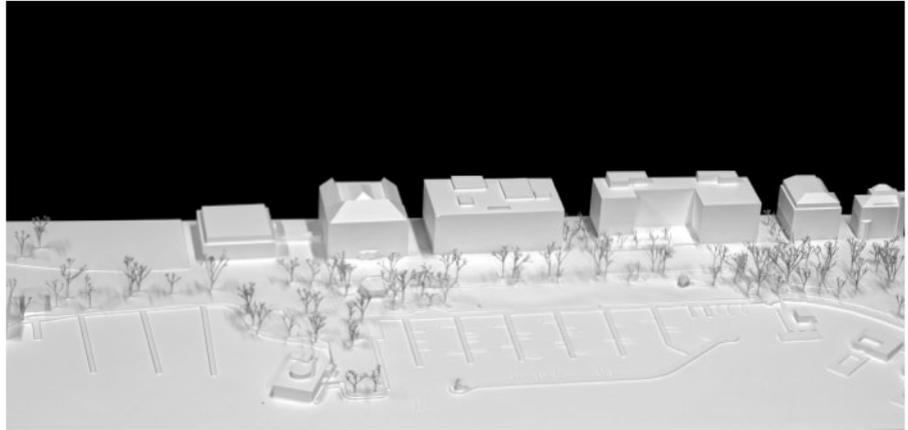
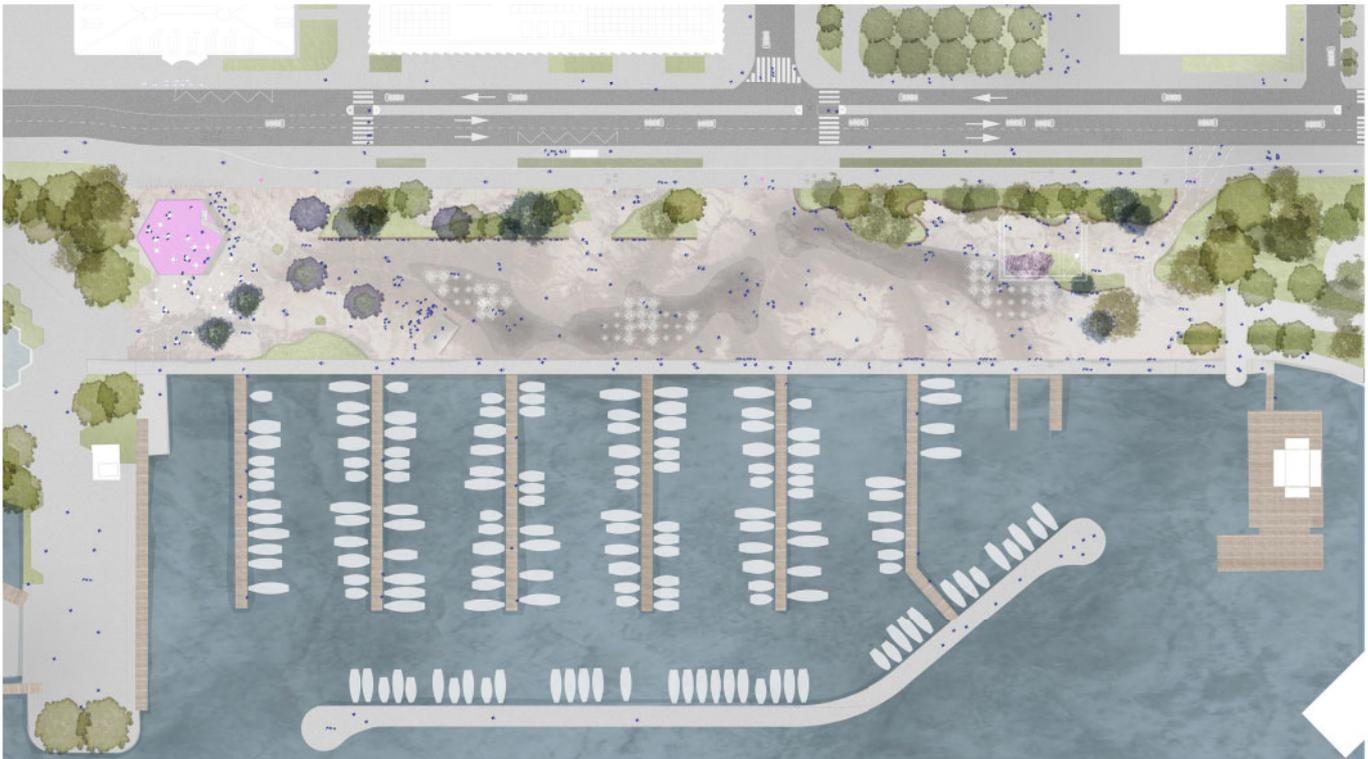


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500



Ansicht 1:1500

©

47 BELMONDO

Architektur

Ana Sofia Gonçalves +
Stephan Hausheer Architekten
ETH GmbH, Zürich
mit Eberhard Tröger, Zürich
Manuel Frey

Landschaftsarchitektur

Antón Landschaft GmbH, Zürich
Carola Antón

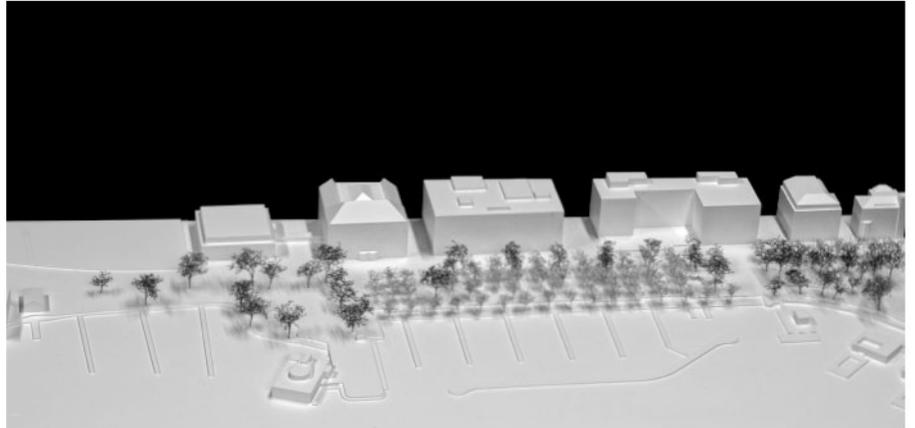
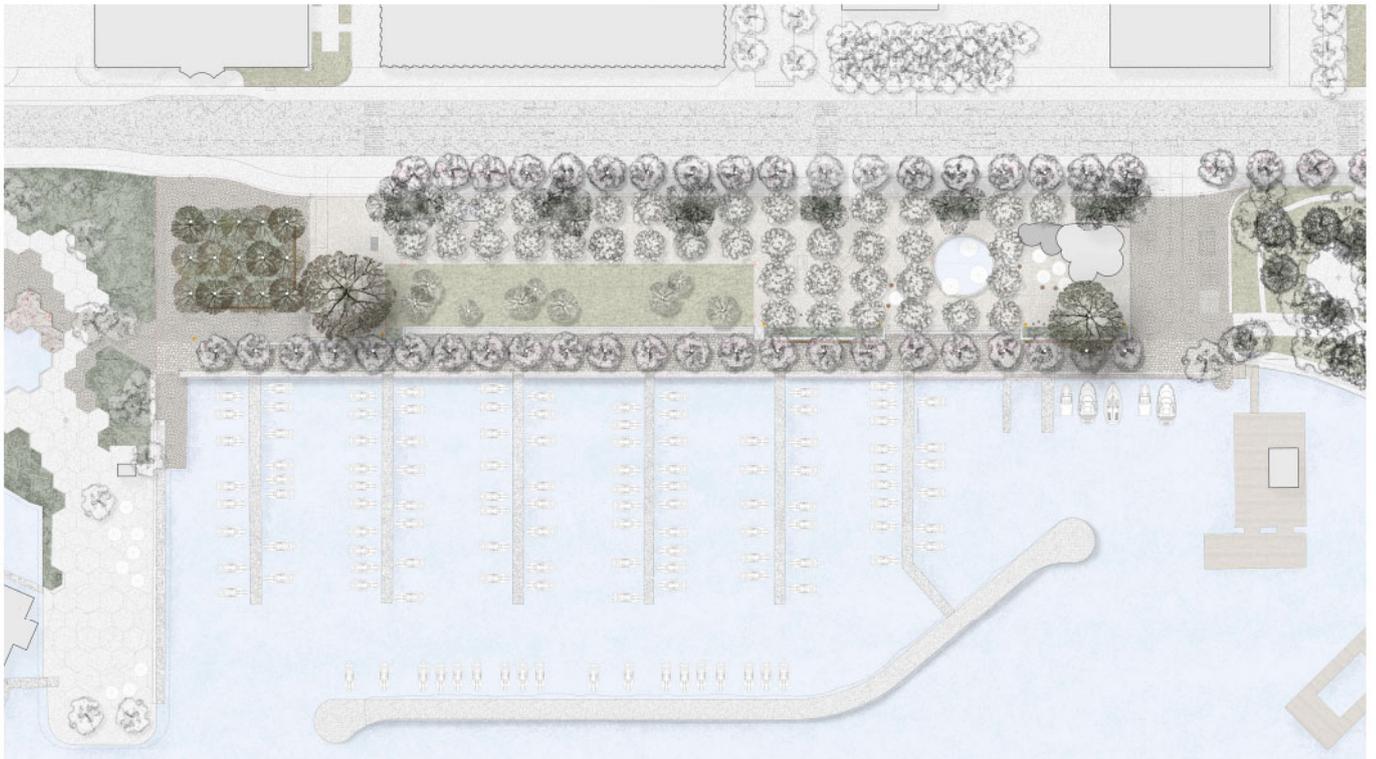


Foto Situationsmodell 1:500



Umgebungsplan 1:1500

G

Projektleitung

Fabian Beyeler, Grün Stadt Zürich
Massimo Ravidà, Amt für Hochbauten

Expert*innen

Andrea Bender, Alexander Kochan, Roberto Ranieli,
Judith Rohrer, Thomas Siegrist, Grün Stadt Zürich
Thomas Bodenmann, Immobilien Stadt Zürich
Martin Scheidegger, Liegenschaften Stadt Zürich
Pascal Schnüriger, Jürg Umbricht, SKK
Stefan Fleischhauer, PBK AG
David Huber, AWEL
Reto Burkhardt, Thomas Rutschi, ewz Zürich
Urs Bachmann, Dorian Böhringer, ERZ Entsorgung +
Recycling Zürich
Sofia Berdelis, Raphael Knuser, Tiefbauamt Stadt Zürich
Hans Baumgartner, Uwe Glasl, Ursula Grabherr,
Stadtpolizei Zürich
Philipp Schmelzer, Schutz & Rettung Zürich
Armin Grieder, Markus Hilpert, Philipp Noger,
Christian Schwizer, Amt für Hochbauten

Kommunikation

Marc Werlen, Grün Stadt Zürich
Ursula Tschirren, Amt für Hochbauten

Betreuung und Logistik

Britta Walti, Amt für Hochbauten

Zürich, Juli 2021

Auflage

200 Exemplare

Redaktion

Françoise Krattinger, Amt für Hochbauten

Layout

Lada Blazevic, Amt für Hochbauten

Modellfotografie

Marc Lendorff / marclendorff.ch

Druck

Print-Shop, Zürich

Stadt Zürich

Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11

stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
[Instagram@zuerichbaut](https://www.instagram.com/zuerichbaut)

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
[Instagram@zuerichbaut](https://www.instagram.com/zuerichbaut)